

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V., Wainner-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Auskäufen möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die ewige Mandchurei-Frage.

Eher ließe sich in einem Neze voll lebendiger Male Ordnung schaffen, als in den tagtäglich telegraphischen Meldungen über Chinas Annahme oder Ablehnung des ihm seitens des Czarenreichs unterbreiteten Mandchurei-Vertrags. Aus den Zeitungsmeldungen vermag Keiner ein klares Bild vom Stande der Dinge zu gewinnen; das Eine aber ist sicher: daß Rußland ein einmal ins Auge gefaßtes Ziel sich niemals entziehen läßt und es zuletzt doch gewinnt. Die russische Politik ist die einzige in unserem Erdtheile, die wirklich zu warten versteht. Sie duckt sich Jahre und Jahrzehnte, vielleicht ein Jahrhundert und mehr, gleich dem zum Sprunge bereit liegenden Tiger; aber wenn sie den geeigneten Augenblick gekommen glaubt, dann greift sie in kühnem Sprunge nach ihrer Beute, und wenn sie fehlspringt, dann wartet sie geduldig bis zum neuen, besser geeignet erscheinenden Augenblick. Sie wird also Herrin der Mandchurei und vielleicht auch anderer Nebenländer Chinas werden, gleichviel, wie augenblicklich die Dinge sich wenden mögen. Die Machinationen und Feindseligkeiten einzelner europäischer Mächte gegen diese Politik können nur die Erreichung des chinesischen Zieles fördern: zwischen den intervenierenden Mächten noch mehr Unfrieden und Uneinigkeit zu züchten, als solche im Augenblick schon bestehen.

Allerdings hat das Czarenreich sich beim Ausbruch des Boyer-Aufstandes grausam getäuscht. In aller Welt galt die Anschauung, daß der russische Botschafter in Peking als naher Verwandter, als Mongole betrachtet und deshalb in alle Geheimnisse eingeweiht werde. Der Ueberfall der Boyer und regulären Truppen auf die Goldstadt Blagoweschtschensk am Umuu erregte deshalb im ganzen Rußland die bitterste Enttäuschung, zu welcher

sich sogar ein wenig Furcht gesellte, da die Zahl der in dem Golddistrikte und beim Eisenbahnbau verwendeten Chinesen sich sehr viel größer erwies, als offiziell berichtet war. In Erd- und sonstigen Bauarbeiten können die Russen niemals mit den kräftigen Chinesen wetteifern, die einerseits von den bescheidensten Lebensansprüchen sind, sehr wenig Branntwein genießen und stets einige Ersparnisse besitzen, so daß sie, anders als die russischen Artells (Arbeitergenossenschaften), ruhig auf Gelegenheit zum Arbeiten warten können. Durch ein gewaltiges Aufgebot russischer Streitkräfte, unter welchen die ostsibirischen Kosaken in erster Reihe standen, wurde der Aufstand in der Mandchurei an der koreanischen Grenze und den östlichen Bezirken der Mongolei rasch niedergeworfen, obwohl manche Banden von Mandchurei und Tungusen in die Wälder flüchteten und theilweise auch den strengen Winter überdauerten, so daß jetzt, im Frühjahr, die Kämpfe wenigstens im Süden des Landes neu entbrannt sein sollen. Jedenfalls setzte sich das Czarenreich wieder in Besitz der theils vollendeten, theils im Werden begriffenen Eisenbahnstrecken, nahm, vereint mit den Verbündeten, den wichtigen Hafen von Niutschwang in Besitz, erhob dort die Zölle und wies den englischen und amerikanischen Kaufleuten, wo der Zimmermann das Loch gelassen hatte. Darob entbrannte verhaltener Zorn unter den anderen an der Invasion beteiligten Mächten, England und Deutschland schlossen den bekannten Vertrag ab, von welchem Bülow im Reichstage behauptete, daß er sich nicht auf die Mandchurei beziehe, während Lansdowne, der neue englische Minister des Auswärtigen, im Unterhause die Mandchurei als inbegriffen in den chinesischen Besitzstand bezeichnete, dies jedoch in so timider, zweideutiger Weise that, daß sein Widerspruch gegen den russisch-chinesischen Mandchureivertrag einem Rückzuge nahe kam.

Das Inselreich und das deutsche Reich richteten aber an das Himmlische Reich eine Vorstellung, in welcher sie von jedem finanziellen Zugeständnisse an eine einzelne der Interventionsmächte abmahnten, weil solche Konzession die Geldentschädigung verkürzen müßte, welche das Reich der Mitte künftig einmal an die Mächte zu zahlen hat. Ob diese Mahnung an sich wirksam gewesen

wäre, mag fraglich sein; aber zu ihr trat zunächst eine amerikanische Note, welche das russische Festsetzen im Norden der Großen Mauer als eine Verletzung des gegebenen Wortes und des einmüthigen europäischen Willens hinstellte. Dann kam das gewaltige Säbelraseln in Presse und Parlament Japans. An dieser Stelle ist schon einmal dargelegt worden, warum der ausschließlich vom abenteuerlustigen und unzweifelhaft äußerst hitzigen Adel betriebene Kriegslärm schwerlich hinreichen wird, das Reich der aufgehenden Sonne in einen Alles an Alles setzenden Kampf mit dem Czarenreiche zu treiben. Japan durchläuft jetzt eine sehr ernste finanzielle und soziale Krise. Viel zu rasch ist es aus dem Zustande der Halbkultur zu demjenigen der europäischen Civilisation aufgestiegen, viel zu schnell ist es aus einem feudalen Ackerbaustaate zu einem industriell und kommerziell hochentwickelten Gemeinwesen emporgekommen, als daß ein starker Rückschlag sich vermeiden ließe. So sind dem Lande für die nächste Zeit große Sprünge verboten. Die Absicht Japans, sich im Süden Chinas festzusetzen, ist soeben dadurch vereitelt worden, daß China die Insel Kilangsu bei Amoy, wo man von Jeddo aus sich festsetzen wollte, den Verbündeten zur Errichtung einer internationalen Niederlassung nach Art derjenigen in Shanghai abgetreten hat. Trotzdem scheinen die Stimmen aus Amerika und Japan dem Hof von Singansu zum Ausweichen vor der russischen Forderung ermutigt zu haben, wobei er sich vorsichtigerweise hinter die im Yangtse-Thale und in Süchina herrschenden, also gegen die russische Besitznahme durch die englische Flotte geschützten Vizekönige steckte.

So stehen die Dinge im Augenblick. Was hinter den Coulissen vorgeht, läßt sich schwer errathen, obwohl natürlich englische und amerikanische Zeitungstelegramme das Gras wachsen hören. Nur Eines scheint sicher: daß Rußland dem japanischen Gesandten auf die Veröffentlichung des noch immer geheimgehaltenen, angeblich auch die Mongolei, Ost-Turkestan und Tibet umfassenden Vertrages vertrittet und eventuelle Abänderung einzelner Bestimmungen zugesagt hat, und daß es den europäischen Mächten als Zweck des Vertrages nur die Einrichtungen angegeben hat, welche in der Man-

## Henry Thomas Huxley.

Der Sohn des großen Naturforschers Leonard Huxley veröffentlicht eine Biographie seines Vaters bei Macmillan, 1900, London. Die Memoirenliteratur hat damit eine werthvolle Bereicherung erfahren, und Leonard Huxley hat sich dem ungeheuren Stoffe gegenüber, den dieser Lebensinhalt bot, als ein Organistator von hervorragender Bedeutung erwiesen. Er läßt fast ausschließlich seinen Vater selbst zu Worte kommen, wie er in seiner umfangreichen Korrespondenz und in dem Torso einer Autobiographie sich selbst dargestellt hat. Und eine Persönlichkeit von wahrhaft beständigem Reiz tritt uns aus diesen Briefdokumenten entgegen. Abgesehen von der wissenschaftlichen Bedeutung Huxley's, von der ein wesentliches Stück in diesen Briefschaften lebendig wird, ist es der wahrhaft reiche Mensch, der uns durch dieses Buch lieb und vertraut wird. Seine Stärke entspringt eben dem einzigen Quell, der wahrhaft wirksame Kraft verleiht: dem echten, liebevollen Gemüth, ohne das alles Wissen nur ist wie tönendes Erz und eine klingende Schelle.

Leonard Huxley, der Herausgeber, tritt in dieser Biographie ganz in den Hintergrund. Es ist, als ob dieses Buch sich selber gemacht und herausgegeben hätte. Aber es ist ihm vollständig gelungen, dem Leser ein anschauliches Bild von der so unendlich vielseitigen Thätigkeit seines Vaters zu geben, von dessen Bestrebungen auf philosophischem, wie auf naturwissenschaftlichem Gebiet, von seinen Leistungen im Lehrfach wie in der Administration.

Henry Thomas Huxley ist am 4. Mai 1825 in Ealing geboren. Schon in dem Kinde Henry Thomas

Huxley verrieth sich ein nimmermüder Fragegeist und Wissensdurst. Er las Alles, dessen er habhaft werden konnte, so u. A. kaum zehnjährig Hutton's Geologie. Als seine Schwester Dr. Cook heirathete, entwickelte sich eine intime Freundschaft zwischen dem Arzte und seinem vierzehnjährigen Schwager, welcher Letzterer sich nun eifrig mit den medizinischen und anatomischen Bücherschätzen des Doktors beschäftigte. Der Geist des Knaben hatte aber eine entschiedene Richtung zur Philosophie. So war zum Beispiel eine seine Knabenjahre beschäftigende Frage: was wohl aus den Dingen würde, wenn man sie ihrer Eigenschaften entkleide. Der vierzehnjährige Huxley war, ohne es zu ahnen, auf die Entdeckungsreise ausgegangen nach dem „Ding an sich“. Ein Tagebuch, das er von seinem fünfzehnten bis zum zwanzigsten Jahre führte, ist erhalten geblieben. In ihm sprechen die drei Eigenschaften sich deutlich aus, welche als die für Huxley charakteristischsten gelten können: die Gewohnheit, jeden ihn frappirenden Gedanken aus Büchern oder Gesprächen zu notiren. Zweitens: den Gründen der Erscheinungen nachzuforschen und über Werth und Unwerth bestehender Einrichtungen zu diskutieren. Drittens: durch Experimente den Werth wissenschaftlicher Theorien zu prüfen. Huxley wendete sich den medizinischen Studien zu und gewann die ersten Ehrenpreise der Universität für seine anatomischen, chemischen und physiologischen Arbeiten. Aber — alle Ehren halfen dem Zwanzigjährigen nicht zur Erlangung einer Lebensstellung für den Broderwerb.

Endlich fand er ein Unterkommen als Schiffsarzt in der Marine und wurde als solcher an Bord der „Rattlesnake“ (Klapperschlange) kommandirt, die im September 1846 eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Neuguinea und Australien unternahm.

Auch in anderer Weise wurde diese Reise zum Angelpunkt seines Schicksals: In Sydney lernte er Miss Heathorn kennen, die einige Jahre auf einer deutschen Schule gewesen war. Ihre Kenntniß der von Huxley so eifrig gepflegten und hochgehaltenen deutschen Sprache und Literatur bildete den ersten Vereinigungspunkt für die beiden jungen Leute. Eine Verlobung folgte — aber Huxley sollte um die Gefährtin seines Lebens länger und schwerer dienen wie Jakob um Rachel. An eine Heirath war erst nach Beendigung der Expedition zu denken, da Huxley hoffen durfte, gestützt auf die mitgebrachte wissenschaftliche Ausbeute und Leistung, eine definitive Stelle zu finden. Acht Jahre sollten noch bis dahin verfließen, acht Jahre der materiellen Sorgen, des bitteren Kampfes, aber auch Jahre der ersten erfolgreichen Arbeiten, die Huxley's Stellung in der wissenschaftlichen Welt allmählig befestigten.

Im Sommer 1854 wurde Huxley auf den bisher von Forbes innegehabten Lehrstuhl in der staatlichen Schule für Minen-Ingenieure in London berufen, da Forbes an die Universität nach Edinburgh ernannt worden war. Ein Gehalt von zweihundert Pfund Sterling und weitere hundert Pfund Sterling für eine Reihe von Spezialvorlesungen brachten ihm endlich die materielle Existenzsicherheit, und damit waren auch die schwersten Lehrjahre vorbei. Auch die von der Expedition der „Klapperschlange“ mitgebrachten Arbeiten Huxley's wurden nun, nach Jahren verzweiflungsvollen, vergeblichen Harens, endlich von der Regierung publizirt, und von nun ab war Huxley eine anerkannte Autorität in der wissenschaftlichen Welt. Im selben Jahre kehrte die Familie seiner Verlobten nach England zurück, und nach achtjährigem Brautstande und sieben Jahren

dscherei bis zum Friedensvertrage bestehen sollen und hauptsächlich die Sicherheit des Baues der den Russen vertragsmäßig zustehenden Bahnstrecken zum Zwecke haben. Selbstredend weiß jede Macht, daß Rußland festhält, was es einmal erfaßt hat, und daß es aus der Mandschurei nicht forzugehen wird, die es in seiner Gewalt hält. Der Krieg aber hat allen Mächten schon so zahlreiche Enttäuschungen gebracht, so enorme Summen gekostet, so viele Schädigungen dem Handel zugefügt, daß Europa glücklich sein müßte, wenn es aus der chinesischen Krise mit blauem Auge davorkäme und sich den Augenblick ersparen würde, da der raffinierten chinesischen Diplomatie doch ein Aufeinandergehen der Mächte gelingen könnte, namentlich wenn endlich die Entschädigungsansprüche erhoben würden. Und außerdem ist es gar nicht unmöglich, daß das chinesische Reich, gestützt auf die in den inneren Provinzen gesammelten Soldatenmassen und die Hilfe der Vizekönige der Südprowinzen, noch einmal einen Waffengang wagen dürfte, bei welchem ihm die Verbündeten gespalten und vom gegenseitigen Haße zerrissen gegenüberstünden.

Budapest, 4. April.

\*-Ministerpräsident Széll begibt sich morgen nach Németváros, wo er die Osterfeiertage verbringen wird. Die Erledigung der dringendsten Angelegenheiten der unter seiner Leitung stehenden zwei Ministerien hat er auch für die Feiertage sich vorbehalten. Dienstag kehrt der Ministerpräsident wieder in die Hauptstadt zurück.

\* Der Nachricht des „M-g“ gegenüber, als ob Handelsminister Hegedüs dem Ministerpräsidenten Széll seine Demission überreicht und dann mit seiner Familie die Hauptstadt verlassen habe, daß aber über die Demission des Ministers Hegedüs noch keine Entscheidung getroffen sei, ist die offizielle „Bud. Korr.“ von kompetentester Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß an der ganzen Meldung nur so viel wahr ist, daß Handelsminister Hegedüs in der That eine kleine Erholungsreise nach dem Süden angetreten hat, was zu derartigen grundlosen Kombinationen Anlaß gegeben zu haben scheint.

\* Heute Mittags überreichten Heinrich von Francisci als Präsident und Dr. Egersdorfer als Referent der kroatischen Regnikolardeputation das kroatische Renuntium dem Referenten der ungarischen Regnikolardeputation Dr. Magyóczy.

Das Renuntium gibt nach Konstatierung der Uebereinstimmung der auf die gemeinsamen Angelegenheiten bezüglichen Anschauungen der Hoffnung Ausdruck, daß auch die ungarische Deputation der Ansicht beipflichten werde, daß die in den Kreis der kroatisch-slavonischen Autonomie fallenden Angelegenheiten in gleicher Weise wie diejenigen, die durch die Centralregierung verwaltet werden, staatliche Agenden sind und daß der Gesamtstaat den autonomen Bedürfnissen und deren Bedeckung gegenüber dieselben Verpflichtungen besitzt, die er den gemeinsamen gegenüber hat. Es wird dann die Ansicht verfochten, daß weder ein Prozentsatz von 45 Prozent, geschweige denn ein solcher von 44 Prozent sämtlicher Einnahmen den Anforderungen einer fortschrittlichen Verwaltung gegenüber zu hoch bemessen sei und daß die Behauptung der ungarischen Deputation, daß kaum irgend ein europäischer Staat aufgewiesen

werden könnte, welcher 44 Prozent seiner gesamten Einnahmen ausschließlich für solche staatliche Ausgaben verwenden könnte, welche in Kroatien und Slavonien in den Kreis der autonomen Verwaltung gehören, auf einem Irrthum zu beruhen scheint, nachdem das Königreich Ungarn zur Deckung seiner nichtgemeinsamen Bedürfnisse beiläufig den gleichen Prozentsatz benötigt. Hieraus folge mit logischer Nothwendigkeit, daß das Gleichgewicht nur in der Weise hergestellt werden kann, daß entweder die Quote herabgesetzt oder die Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben der Königreiche Kroatien und Slavonien gerechter gestaltet werde. Deshalb könne die Forderung, daß in Zukunft alle öffentlichen Lasten, welche die Bevölkerung dieser Königreiche treffen, den Einnahmen derselben hinzugerechnet werden, und daß sie nur mit jenen Ausgaben belastet werde, denen in der That die Natur gemeinsamer Ausgaben zukommt, nicht aufgegeben werden. Kroatijerseite müsse an der prinzipiellen Richtigkeit des Standpunktes, wonach alle Einnahmen dieser Königreiche, mögen dieselben innerhalb des Territoriums derselben oder außerhalb dieses Gebietes einfließen, zu Gunsten dieser Königreiche zu verrechnen sind, festgehalten werden. Die allgemeine wirtschaftliche Lage betreffend, wird die Meldung des ungarischen Runtiums, daß die Bahn in der ehemaligen Banalgränze und diejenige im Gebiete der oberen Grenze die gemeinsame Regierung sehr ernstlich beschäftige, umso freudiger zur Kenntnis genommen, als durch den Ausbau der erwähnten Bahnen einem alten und so tiefempfundnen Bedürfnis der Bevölkerung jener Gebietsheile entprochen werden würde. Hierbei wird jedoch auf das Mißverhältnis hingewiesen, wonach die öffentlichen Einnahmen der Königreiche Kroatien und Slavonien durch alle Staatsbahnen Ungarns belastet werden, während ein großer Theil der Staatsbahnen Kroatiens und Slavoniens die eigenen Einnahmen des Königreichs Ungarn in keiner Weise belastet. Dasselbe müsse auch von den Wasserstraßen konstatiert werden. Auf all' dem gründe der kroatische Vorschlag, daß in Zukunft die Königreiche Kroatien und Slavonien nur mit jenem Theile der Investitionsauslagen, mit diesen aber zur Gänze belastet würden, welcher auf die im Gebiete der Königreiche Kroatien und Slavonien vorgenommenen Investitionen entfällt. Am Schlusse wird der Hoffnung Raum gegeben, daß die mühseligen Verhandlungen von Erfolg gekrönt sein werden, und dem Vorschlag der ungarischen Deputation beigestimmt, die weiteren Verhandlungen in mühseligen Wege zu führen.

\* In der deutschen und italienischen Presse wird darüber gestritten, ob die Begegnung des Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli eine zufällige oder vorbereitete war. Die erste Meldung wird von einigen Blättern, zum Beispiel den „Samburger Nachrichten“ und der „Münchener Allgemeinen Zeitung“, mit großer Bestimmtheit verfochten, das Gegenteil von der Mehrheit der deutschen Zeitungen behauptet. Von Seite Zanardelli's war die Zusammenkunft jedenfalls keine zufällige, denn er hielt sich eigens in Verona auf, um Bülow zu treffen, und er begrüßte ihn mit den Worten: „Ich wünschte Sie zu sehen und habe deshalb meine Abfahrt verzögert. Ich habe erst hier erfahren, daß Sie durchkommen, und das hat mich sehr gefreut. Ich erinnere mich, Sie in Neapel bei der Enthüllung des Denkmals Victor Emanuel's II. gesehen zu haben.“ Graf Bülow erwiderte ebenso herzlich, und die beiden Staatsmänner umarmten sich. Dann begab sich Zanardelli zu Bülow in den Waggon und sprach mit ihm etwas mehr als eine halbe Stunde ohne Zeugen. Daß dieser Unterredung politische Bedeutung zukommt, darüber herrscht diesseits wie jenseits der Alpen allgemeine Uebereinstimmung. Man zweifelt nicht daran, daß sie dazu beitragen werde, die Gerüchte verstummen zu lassen, welche in

jüngster Zeit, durch absichtliche Mißdeutung oder Mißverständnis einzelner Aeußerungen Brinetti's und Zanardelli's hervorgerufen, eine Lösung Italiens vom Dreibund in Aussicht stellten. Der neueste Artikel der „Tribuna“, welche man als das Organ Zanardelli's betrachten darf, zerstreut jeden Verdacht in dieser Richtung, und die Schlüsse, die etwa aus dem Besuch der italienischen Flotte in Toulon gezogen werden könnten, werden hinfällig.

\* Der „Temps“ erörtert in seinem heutigen Leitartikel das Verhältniß Italiens zum Dreibunde und meint, schon die Thatfache allein, daß der Dreibund nunmehr von den Handelsbeziehungen abhängt, sei bezeichnend. Der Dreibund sei nicht mehr der Angelpunkt der Weltpolitik.

\* Die Meldung mehrerer Blätter, daß der jüngste theilweise Ministerwechsel in Serbien eine Folge von Meinungsverschiedenheiten im Schoße des früheren Kabinetts Jovanovic gewesen sei, wird von kompetenter Stelle als durchaus unbegründet bezeichnet mit der Versicherung, daß die Umbildung des Kabinetts ausschließlich durch die bevorstehende Verfassungsänderung veranlaßt worden sei.

„Zakonitost“, das Organ der Radikalen, sagt dem König Alexander Dank für die in der Verfassungsfrage ergriffene Initiative und billigt vollkommen die bisher bekannnten Bestimmungen des neuen Verfassungsprojekts. Das Blatt legt großes Gewicht darauf, daß dem Lande und dem Volke die verfassungsmäßigen Rechte, wie sie in diesem Projekte dargelegt werden und zwischen dem König und den maßgebenden Faktoren der öffentlichen Meinung vereinbart erscheinen, rasch wieder gegeben werden. Der Artikel stellt fest, daß auch die Einführung des Zwei-Kammer Systems mit ausdrücklicher Zustimmung der radikalen Politiker erfolgen wird, zumal die Geschehnisse der letzten Jahre deutlich bewiesen haben, wie leicht die Autorität des Hauses der Gesetzgebung durch Gewaltmaßregeln untergeben werden könne. Es sei charakteristisch, daß der verstorbene König Milan, der dazu wesentlich beitrug, stets ein Gegner des Zwei-Kammer Systems gewesen sei.

Ueber die antikerikale Bewegung in Spanien wird aus Madrid berichtet:

Die streitbaren Bischöfe von Huesca, Pamplona, Ternel, Jaca, Barbaastro und Tarazona haben ein gemeinsames Ultimatum an Sagasta gerichtet, in welchem sie den Schutz des Staates für die Religion fordern, sodann das Recht, öffentliche Schaupiele und Schaustellungen zu verurtheilen und vor gefährlichen Richtungen in Presse, Literatur und auf dem Katheder zu warnen. Die Bischöfe verlangen ferner vermehrten Schutz für alle Orden und Kongregationen. Sollte das Ministerium nicht in allen Punkten willfahren, so drohen sie mit Selbsthilfe, vor Allem Exkommunikation aller hohen Beamten, in deren Amtspengel gegen das Gebot der Bischöfe verstoßen wird. Unterrichtsminister Graf von Romanones beantwortete diese Epistel des Episkopats ausweichend. Die antikerikale Bewegung im ganzen Lande wächst unterdessen rapid. Für Charlamstag werden dort, wo sich Jesuiten an der Prozeßion theilnehmen sollen, große Unruhen befürchtet. In Alicante wurde der Fastenprediger Jesuit Sola, als er den Liberalismus schmähte, von der Kanzel heruntergerissen und mußte flüchten. In Loja bei Granada wurde der Fastenprediger Mondagna, der die Wiedereinführung der Inquisition als Rettung Spaniens empfahl, auf der Kanzel geohrfeigt. In Ciudad Real und Albacete wurden in den Klöstern alle Fensterheben eingeschlagen. Die Regierung hat nicht genügend Truppen und Gendarmen, um die Mönchsorden im Lande zu schützen, namentlich jene, die

der Trennung erfolgte endlich im Sommer 1855 die Vereinigung der Beiden. Frau Huxley war ihrem Gemahl durch vierzig Jahre die treueste Gefährtin, die beste Stütze. Ihrer Kritik unterbreitete er alle seine Arbeiten, ihr Urtheil galt ihm stets als das entscheidende, ihr Beifall als sein höchster Lohn.

An Stelle der so ergiebigen Korrespondenz mit Miss Heathorn tritt nun der reichhaltige briefliche Verkehr mit Fachgenossen und Männern in öffentlicher Stellung. Von höchstem Interesse aus jenen Jahren sind die Briefe an Charles Darwin und an den deutschen Darwin: Professor Haedel in Jena.

Im Jahre 1869 entstand in London die für die Zeit sehr charakteristische Metaphysische Gesellschaft. Die exakten Wissenschaft hatten ein Ferment in die englische Gedankenwelt getragen, das endlich die Gestalt eines ersten Kampfes gegen die herrschende Orthodoxie annahm. Innerhalb der gefährdeten Partei gab es Männer, die vorerst die Ansichten der Neuerer kennen zu lernen wünschten, und Andere, welche, Ankenntniß ihres die alte Ordnung der Dinge vertretenden Standpunktes bei den Neuerern voraussetzend, ihrerseits zu Worte kommen wollten. So entstand diese Metaphysische Gesellschaft, welche Männer aus den verschiedensten Lebenskreisen zum Zwecke der Diskussion ihrer diversen Anschauungen vereinigte. Der hohe Klerus war vertreten durch den Erzbischof von York u. a., der Katholizismus besaß in dem berühmten Kardinal Manning seinen hervorragendsten Vertreter. Gladstone und der Herzog von Argyll, die Naturforscher Clifford, Morley, Huxley, Lubbock, Lyndall, Carpenter u. a., Tennyson der Poet, Austkin der Maler und Kunstschritsteller, der eine so große Rolle im englischen Geistesleben der victorianischen Epoche gespielt hat, sie Alle gehörten diesem echt englischen Produkt der

Metaphysischen Gesellschaft an. Unter den Vorträgen, welche die verschiedenen Mitglieder hielten, finden sich zum Beispiel folgende Titel: „Was ist der Tod?“, „Ehrit des Glaubens“, „Theorie der Seele“ u. a. Huxley las über: 1. Die Ansichten Hume's, Kant's und Whateley's über die logische Basis der Unsterblichkeitslehre. 2. Hat ein Frosch eine Seele? 3. Ueber die Beweise des Wunders der Auferstehung.

In der ersten dieser Vorlesungen war es Huxley beschieden, die englische Sprache mit einem Worte zu bereichern, welches seitdem in die philosophische Terminologie aller Kultursprachen übergegangen ist: das Wort Agnostizismus. Huxley erzählt selbst darüber: „Als ich eine gewisse intellektuelle Reife erlangt hatte, begann ich mich selbst zu befragen, ob ich ein Atheist sei oder ein Deist, oder ein Pantheist, ein Materialist oder ein Idealist, ein Christ oder ein Freidenker. Ich fand, daß ich diese Frage umso weniger zu beantworten vermochte, je mehr ich lernte und nachdachte, ja daß ich für keine dieser Benennungen die richtige Beschaffenheit hätte, außer etwa für die letzte. Das Eine, worüber die meisten dieser guten Leute einig waren, war eben das Eine, in welchem ich mich von ihnen unterschieb. Sie waren ganz sicher, eine gewisse Gnosis erreicht und das Problem der Existenz mehr oder weniger erfolgreich gelöst zu haben, während ich hingegen auf das bestimmteste wußte, daß es mir nicht gelungen sei und eine ziemlich starke Ueberzeugung von der Unlösbarkeit des Problems überhaupt hatte.“

Da ich diesbezüglich Kant und Hume auf meiner Seite hatte, konnte ich mich nicht als ganz im Unrecht glauben. So war meine Lage, als ich das Glück hatte, ein Mitglied jener merkwürdigen Bruderschaft von Antagonisten, der Metaphysischen Gesellschaft, zu

werden. Jede philosophische und religiöse Spielart war dort vertreten, die meisten meiner Kollegen waren „ists“ von irgend einer Sorte. Nur ich hatte keinerlei Endsilbe, um meine Blöße zu bedecken, und wie freundlich mir meine Kollegen auch begegnen mochten, ich hatte doch unter ihnen das unbehagliche Gefühl des Fuchses aus der Fabel, dessen Schweif in der Falle geblieben war, der er selbst entrannt, als er unter seinen normal verlängerten Kameraden erschien. So ging ich mit mir zu Rathe und erfand den mir passend erscheinenden Titel Agnostis als den Ausdruck der Antithese gegen die Gnosis der Kirche, welche vorgab, so viel über eben jene Dinge zu wissen, von denen ich durchaus keine Kenntniß hatte. So prägte ich mir das Wort Agnostizismus und nahm die erste Gelegenheit wahr, damit in der Gesellschaft zu paradiern und zu zeigen, daß ich nun auch einen Schweif hätte wie die anderen Füchse.“

Huxley der Agnostiker war von da ab eine Größe im Gebiete der Philosophie, wie es Huxley der Naturforscher, der Zoologe und Geologe längst in den betreffenden Disziplinen gewesen war, und überaus reichhaltig sind die diese Seite seiner Thätigkeit behandelnden Briefschaften. Ein Brief von Robert Taylor, den ich auf gut Glück herausgreife, mag als Beispiel dienen:

„... Die eingehende Antwort auf Ihre Fragen würde ein Buch ausfüllen. Ich begnüge mich also mit einigen Bemerkungen, deren Ergänzung ich Ihrem eigenen Wissen überlasse.“

1. Die durch Jesus gestiftete Kirche hat ihren Weg nicht gemacht und hat nicht die Welt durchdrungen, sondern ist in dem Lande ihrer Geburt als Nazarenismus und Ebionismus untergegangen.
2. Die Kirche, welche siegreich durchdrang und

ung oder  
Prinetti's  
bung Ita-  
Der neueste  
das Organ  
Verdacht  
etwa aus  
oulson ge-

heutigen  
um Drei-  
lein, daß  
ndels-  
nd. Der  
Angel

daß der  
Serbien  
die de-  
Sovano-  
Stelle als  
it der Ver-  
neis aus-  
ffungs-

regung in  
Pamplona,  
ein ein ge-  
in welchem  
fordern,  
Schauf-  
lichen Rich-  
theber zu  
herten Schutz  
das Mini-  
drohen sie  
aller hohen  
Gebot der  
Graf von  
Episkopats  
im ganzen  
sting werden  
beihilgen  
wurde der  
liberalismus  
und mußte  
strenprediger  
Inquisition  
mzel geord-  
nen in den  
Regierung  
ie, um die  
ach jene, die

Epislar  
legen waren  
te feinerlei  
und wie  
en mochten,  
he Gefühl  
weil in der  
en, als er  
en erschien.  
nd den mir  
den Aus-  
der Kirche,  
nge zu wis-  
niß hatte.  
und nahm  
Gesellschaft  
auch einen

sich in kleinen Landstädten befinden. Viele Klöster in Andalusien, Murcia und in der Mancha stehen verlassen. Die Mönche suchen Schutz in den großen Städten mit Garnisonen. In Madrid wollte der Dechant der Kathedrale Domingo Rodriguez über die „Elektra“ sprechen. Sofort erhob sich in Anwesenheit der Infantin ein furchtbares Geknorr: „Nieder mit den Pfaffen! Tod den Jesuiten! Hoch die „Elektra!“ Eine furchtbare Reiterei begann. Mönche und Kirchengesinde wurden durchgeprügelt. Die Priester mußten die Seitenaltäre verlassen. Die Menge sang in der Kirche die Marseillaise. Der verbeizelte Gouverneur suchte die Menge zu beschwichtigen, was ihm auch gelang. Die Gendarmerei wagte nicht, Verhaftungen vorzunehmen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 4. April.

**\* Das neue Pflasterungsstatut.** Der hauptstädtische Munizipalaussschuß acceptirte im Vorjahre das vom Magistrat unterbreitete neue Pflasterungsstatut im Allgemeinen, ordnete jedoch zugleich an, daß bezüglich der Details ein neuer Vorschlag erstattet werde. Der Weisung der Generalversammlung entsprechend, arbeitete das hauptstädtische Ingenieuramt ein Gutachten aus, in welchem die Eintheilung der Hauptstadt in drei Zonen beantragt wird. Die Eigentümer der in der ersten Zone befindlichen Grundstücke hätten dem Vorschlage gemäß einen 60prozentigen Beitrag zu den Pflasterungskosten zu leisten, in der zweiten Zone würde der Beitrag 40 Prozent und in der dritten Zone 25 Prozent betragen. Der Antrag des Ingenieuramtes wurde von der hauptstädtischen Baukommission acceptirt. Nun beabsichtigt die hauptstädtische Finanzsektion dem Munizipalaussschuß ein neues Statut vorzulegen. In dem das Statut begleitenden Berichte schildert die Sektion eingehend die Art und Weise der Fixirung der Pflasterungsbeiträge in den ausländischen Großstädten. Die Finanzsektion erklärt die Feststellung der Beiträge nach Zonen für unrichtig und ungerecht, da von zwei an der Zonengrenze gelegenen gleich großen Grundstücken das eine eine um 50 Prozent höhere Last entrichten müßte als das andere. Die Sektion proponirt, daß bei Fahrstraßen bis zur Breite von 13 Metern die Hälfte, bei Trottoirs bis zur Breite von 3 Metern die gesammten Pflasterungskosten, bei breiteren Trottoirs die Hälfte der Kosten von den Grundeigentümern einzuhelben sei. Die Erdarbeiten werden von der Stadtbehörde besorgt. Die Eintheilung des Beitrages wird alljährlich für jedes Material vom Magistrat festgesetzt, doch kann der Beitrag nach jedem Meter der Front und nach jedem Quadratmeter der gepflasterten Fläche im Intravillan nicht mehr als 7/2, im Extravillan nicht mehr als 6 Kronen betragen. Wenn die Pflasterung von den Grundeigentümern verlangt wird, so haben die Letzteren die Gesammtkosten zu bestreiten. Wird eine Straße neu gepflastert, so haben die Grundeigentümer die Differenz zwischen dem alten und neuen Beitrag zu ersetzen. Das Statut trifft noch Verfügungen hinsichtlich der Bemessung, Verwaltung und Einhebung der Pflasterungsbeiträge.

**\* Die Trauben- und Obstbaumanlage der Hauptstadt.** Die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalaussschusses wies seinerzeit den Magistrat an, betreffs der intensiveren Ausnützung, respektive Erhöhung der Ertragsfähigkeit der hauptstädtischen Traubenanlagen und Baumschulen einen Vorschlag zu

unterbreiten. Der Magistrat entsendete zum Studium der Angelegenheit ein Subkomité, welchem der Landes-Oberinspektor für Weinbau Karl Engelbrecht und der Direktor der staatlichen Gartenbauschule Desider Nagy beigezogen wurden. Dieses Subkomité hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Magistratsrathes Géza Almády eine Sitzung, in welcher Konzipist Dr. Kornel Vereghy das Referat führte. Das Subkomité empfiehlt auf Grund der an Ort und Stelle gepflogenen Untersuchungen, die im X. Bezirk befindliche Trauben-Anlagenanlage mit entsprechenden Aenderungen im Betriebe in städtischer Verwaltung zu behalten, und zwar soll die Anlage in eine Weinwirtschaft umgestaltet werden. Des Weiteren proponirt das Subkomité die Verpachtung oder anderweitige Verwerthung der amerikanischen Traubenanlagen im III. Bezirk und die gänzliche Auflassung der Baumchule im Brunnosried.

**\* Die städtische Mauthgebühr des Cirkus Barnum.** Die Cirkusinshaber Barnum und Vailen haben, wie bereits erwähnt wurde, gegen die Höhe der ihnen mit rund 3000 Kronen vorgeschriebenen städtischen Mauthgebühr reklamiert. Nach ihrer Berechnung sollte die Gebühr nur 1734 Kronen betragen. Der Magistrat stellte heute den Betrag endgültig mit 2061 K. fest. Außerdem sind jedoch auch noch die sogenannten Spektakelgebühren zu entrichten. Diese werden im Einvernehmen mit der Unternehmung pauschalirt werden. Ferner wurde, in Anbetracht der nachträglichen Genehmigung des Munizipalaussschusses, an Barnum die Bewilligung zur Einrichtung eines provisorischen Omnibusverkehrs erteilt.

**\* Wiedereröffnung der Stadtwaldtheaterarena.** Der Magistrat ertheilte heute auf Grund eines Berichtes der Theater-Untersuchungskommission die Bewilligung zur Wiedereröffnung der Stadtwaldtheaterarena.

**\* Steuerbemessung.** Während der Osterfeiertage amtiren die Steuerbemessungskommissionen nicht. Sie nehmen ihre Thätigkeit am 9. d. wieder auf.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. April. Infektionskrankheiten kamen vor: 46, u. zw.: an Typhus 1, Mattern — Variolois —, Schafblattern 1, Scharlach 7, Majern 23, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten 8, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Krankenstand im Krankenhaus 2236, im Johanneshospital 795. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —. — **Todesursachen:** Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 8, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Cirkulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schafblattern —, Scharlach —, Majern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Ohrenentzündung —, Gehirnentzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 12.

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. April 1901 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März 1901 zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Fehlbildung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Theaterblut“ gratis nach. Die Administration.

im IV. Jahrhundert mit dem Staate in Konflikt geriet, hat nicht mehr mit jener, durch Jesus gegründeten Kirche gemein, als der Ultramontanismus gemein hat mit dem Quäkertum. Sie besteht aus alexandrinischem Judentum und neuplatonischer Mystik, und aus so viel altem Heidentum und Dämonologie, als nur irgend unter alten oder neuen Namen hineinzubringen war.

3. Paulus hat mit mehr Wahrheit, als er selber ahnte, gesagt: daß das Gesetz der Lehmeister Christi gewesen sei. Durch das ganze Römerreich gab es um die Synagogen lernbedürftige „Gottesfürchtige“, die völlig darauf vorbereitet waren, dieses Christenthum, welches nur ein gereinigtes Judentum war, anzunehmen, und den Glauben an Jesus als an den Messias.

4. Die christlichen Sodalia waren nicht nur religiöse Körperschaften, sondern Gilden, Begräbnisvereine, Bruderschaften. Sie schlossen sich zu allen Zwecken eng aneinander, und der Pöbel haßte sie, wie er heute die Juden in Osteuropa haßt, weil sie genügsamer waren, betriebamer und ein besseres Leben führten, als ihre Nachbarn, und zusammenhielten wie Schotten.

Wenn alle diese Dinge sich so verhalten, und ich rufe Ihr eigenes historisches Wissen an, daß es so ist, was hat der Erfolg des Christenthums zu thun mit der Wahrheit oder Falschheit der Geschichte Jesu?

Eine Reihe von Briefen deutet den Inhalt seiner Schriften über die Entwicklungsgeschichte der Theologie und über die Wunderbeweise an. In allen den ernstesten Gelegenheiten jedoch kommt neben dem in allen Sätteln sichern Gelehrten der Schalk zum Wort, und jener köstliche Humor, der eine Spezialität des englischen Geistes und der englischen Sprache ist.

Huxley's Ehe mit Miss Heathorn entstammten sieben Kinder, und eine wahrhaft glückliche Familie war es, deren Mittelpunkt der große und gütige Mann bildete. Wer sich nicht schon ein bißchen in diesen wunderbaren Briefschreiber verliebt hat, wie er mit allem Geiste, aller Thätigkeit und Kenntniß und in nie verlassender guter Laune Freunden und Kollegen gegenüber erscheint, der wird diesem Schicksal gewiß nicht entgegen Huxley dem Vater gegenüber, der in den Briefen an seine Kinder alle reichsten, schönsten und liebenswürdigsten Seiten seines Wesens entfaltet.

Niemand könnte mehr Liebe und Verständniß für Kinder haben, mehr Sorgfalt für das heranwachsende Geschlecht. Auch diese Seite seiner überreichen Begabung kam im Dienste der Allgemeinheit in Verwendung. Huxley war zu Beginn der Siebziger-Jahre ein thätiges Mitglied der Londoner Schulkommission, und manche Reform zur Besserung des Erziehungswesens in England ist auf sein Eingreifen zurückzuführen. Wie lebhaft er auch hier bei der Sache war, zeigt eine ganze Reihe die Schulangelegenheiten behandelnder Briefe. Ein historisches Material von unschätzbarem Werth liegt in diesen Briefschaften Huxley's aufgespeichert, die fast einzig genannt zu werden verdienen, sowohl durch die Vielseitigkeit des Inhalts wie durch ihre einfache, phrasenlose Unmittelbarkeit. Sie spiegeln treulich Freud und Leid, Kampf und Sieg wieder, wie sie ein überreichs Leben einem Großen unter den Geisteskönigen des XIX. Jahrhunderts gebracht hat, sie bereichern den Leser um die Bekanntheit mit einem echten, lebenswerten Menschen.

J. Fuhrmann.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 4. April.

**\* Unsere heutige Beilage** enthält Folgen des: Gerichtshalle (Der Streit um das Kind, Der strittige Haupttreffer etc.), Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Theaterblut“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

**\* Wetterbericht.** Das trockene Wetter hielt hier auch heute an, doch hat sich das Thermometer im Laufe des Tages allmählig bewölkt, die Morgentemperatur betrug 7.5 Gr. R., das Maximum 17.5 Gr. R., die Luftströmung ist eine südöstliche. Auf dem Kontinent sind im Nordwesten Stürme zu verzeichnen, die Regen verursachen. Im Südosten Europas ist das Wetter heiter und trocken, die Temperatur ist vom Südwesten her stark gestiegen. In Ungarn war das Wetter trocken, heiter und überaus milde. Es ist bei südlicher Luftströmung sehr milde und zumeist trockenem Wetter und im Westen des Landes vorübergehender Regen zu erwarten.

**\* Die Fußwaschung.** Heute Vormittags hat Se. Majestät im Ceremonienpavillon der Wiener Hofburg die Fußwaschung an zwölf Greisen vorgenommen.

Wie sonst, hat das Schauspiel die obersten Würdenträger des Reiches, des Landes und des Hofes in jenem Saale versammelt. Die Auffahrt währte ungefähr eine Stunde. Se. Majestät wohnte vorerst mit den Mitgliedern des Hofes in der Hofburgkapelle einem Hochamt bei und begab sich sodann in den Ceremonienaal, wo für den feierlichen Akt bereits alle Vorbereitungen getroffen waren. Hier sah man die zwölf Greise in altdeutscher Tracht an einer langen Tafel, ringsum die Hofwürdenträger, die Minister und die anderen Staatswürdenträger, die Vertreter des diplomatischen Korps, des Adels etc. Der Monarch verfügte sich zum oberen Ende der Tafel, stieg die Stufen hinauf, unterhalb deren sich die Erzherzoge in einer Reihe aufstellten, und nun begann die Abspeisung der Greise. Die Truchessen und die Gekknaben trugen, von Arcierenleibgarde und ungarischen Leibgarde cortegirt, die Schauschiffe auf. Se. Majestät nahm die Speisen von den Tragbrettern und setzte sie der Reihe nach den Greisen vor. Nach kurzer Pause räumten der Monarch und die Erzherzoge die Tafel ab und stellten die Schüsseln auf die Tragbretter, welche von Leibgarde hinausgetragen wurden. Nach dem Dessert zogen Hausoffiziere den Greisen die Schuhe und Strümpfe aus und breiteten ein lauges Linnenstück über ihre Knie. Burgpfarrer geistlicher Rath Binder sang das Evangelium des Tages, und bei der Stelle: Et coepit lavare pedes discipulorum fiel der Monarch ins Knie und wusch den Greisen der Reihe nach die Füße und trocknete sie ab. Prälat Dr. Zschokke goß das Wasser auf und Prälat Dr. Marschall hielt das Becken. Fürst Liechtenstein nahm nun von einer Tasse die zwölf mit je dreißig Silberkronen gefüllten Beutel und überreichte sie der Reihe nach Se. Majestät, der jedem Greis einen Beutel um den Hals hängte. Damit war die Ceremonie zu Ende.

In der Ofner Mathiaskirche fand die Fußwaschung heute mit dem üblichen Ceremoniel statt.

Vor dem Sanktuarium nahmen im Hauptschiffe die zwölf Diner Greise in den vom Fürstprimas gespendeten neuen Kleidern Platz. In Folge der Unpäßlichkeit des Kardinals Fürstprimas Baskary vollzog in dessen Vertretung Bischof Dr. Medard Kóhli die Ceremonie. Während des Hochamtes trug das Orchester die Belicaj'sche musikalische Messe und mehrere Musikstücken vor, darunter das „Desteru“ des Csorner Chordirigenten Alfred Szuppe. Nach dem Hochamt ging die Ceremonie der Fußwaschung vor sich. Der Bischof wusch und küßte die Füße sämtlicher zwölf alten Bürger, an welche dann Säckchen voll neugeprägter Kronen-Stücke vertheilt wurden.

**\* Ernennungen.** Se. Majestät hat zu Unterrichtern ernannt: den Notar an der Großwardeiner kön. Tafel Otto Gyaball am Großwardeiner Gerichtshofe; den Maramaros-Sigeter Bisenotar Gabriel Draskóczy am Hufster Bezirksgerichte; den Felső-Bißöer Advokaten Dr. Julius Papp am Felső-Bißöer Bezirksgerichte.

**\* Veretzung.** Der Richter am Großwardeiner Gerichtshof Dr. Julius Simay wurde auf eigenes Ansuchen an das Budapest Handels- und Wechselgericht veretzt.

**\* Korvetten-Kapitän Cagni in Budapest.** Einer Einladung der ungarischen geographischen Gesellschaft folgend, kommt der jüngst zum Ehrenmitglied der genannten wissenschaftlichen Vereinigung gewählte Korvetten-Kapitän Cagni Ende April nach Budapest, um hier einen Vortrag zu halten. Cagni war Mitglied der vom Herzog der Abruzzen im Sommer 1899 unternommenen Nordpol-Expedition, und es gelang ihm, in Gemeinschaft mit drei Matrosen den nördlichen Breitengrad 86° 33' zu erreichen. Der Präsident der geographischen Gesellschaft Dr. Rudolf Gyaballa verständigte den hauptstädtischen Magistrat vom Eintreffen des berühmten Gelehrten und suchte an, die Hauptstadt möge zur Deckung der Empfangskosten und des Arrangements des Vortrages mit einer Subvention beitragen. Der hauptstädtische Magistrat hat heute zu diesem Zwecke 1200 Kronen votirt.

**\* Die Geistesgegenwart des Sultans.** Aus Konstantinopel meldet man: Kaiser Wilhelm drückte dem Sultan seine Bewunderung aus für dessen mutige Haltung beim Erdbeben während der Ceremonie des Kurban-Beiramesfestes. Die während der Ceremonie Anwesenden bestätigten, daß der Sultan bei dieser Gelegenheit tatsächlich große Geistesgegenwart gezeigt und seinen Unterthanen einen Beweis von Muth gegeben habe, indem er den Saal nicht verließ.

**\* Ein Attentat auf den Czaren?** Mehrere Londoner Mäpfer veröffentlichen ein Telegramm aus Petersburg, wonach dort vorgestern ein Gardeoffizier, dem der Zutritt in das Arbeitszimmer des Czaren Nikolaus gestattet war, auf den Czaren, als dieser eben im Begriffe war, Dokumente zu unterzeichnen, aus einem Revolver einen Schuß abfeuerte, der jedoch den Kaiser nicht verletzte. Im nächsten Augenblick tödtete sich sodann der Offizier durch einen Revolvererschuß in die Schläfe. Die herbeieilenden Kammerherren und Diener entfernten schleunigst den Leichnam aus dem Arbeitszimmer des Czaren, der große Fassang befandete. — Eine Bestätigung dieser Meldung fehlt bis jetzt. Man dürfte gut thun, sie vorläufig unter die mancherlei anderen Gerüchte zu rechnen, die jetzt über Vorgänge in Rußland im Umlauf sind. Auf Anfragen, welche die „N. Fr. Pr.“ in Wien an kompetente Stellen und telephonisch nach Berlin richtete, erfuhr sie, daß von einem solchen Vorfall weder in Wien noch in Berlin etwas bekannt sei.

**\* Die Kosten des Leichenbegängnisses der Königin Victoria.** Aus London wird berichtet: Aus einer amtlichen Aufstellung geht hervor, daß die Ausgaben für das Leichenbegängniß der Königin Victoria 710,000 Mark betragen haben. Von dieser Summe kommen 300,000 Mark auf die Reisekosten, Ernährung und Unterbringung der Truppen. Die Bewirthung der königlichen und fremden Gäste kostete 170,000 Mark, die Bewirthung der fremden Gesandten 16,000 Mark, Gemächer für königliche Gäste, Begräbnisstätte, Trauerzuschüsse für Bedienung u. s. w. 58,000 Mark und das Mieten von Wagen, Eisenbahn- und Dampferkosten und besondere Ausgaben für Diener machen 86,000 Mark aus.

**\* In Verlust gerathene Akten.** Die Affaire des Arader Finanzsekretärs Géza Cötös gestaltet sich, wie gemeldet wird, immer bunter. Bisher liefen von neun Kaufleuten Anzeigen ein, wonach er sich ihnen gegenüber Erpressungen hätte zuschulden kommen lassen. Der mit den Erhebungen betraute Finanzministerial-Sekretär Ludwig Köcsön machte nun gestern die überraschende Entdeckung, daß bezüglich vier dieser Fälle Akten, die für Cötös compromittirend sein können, verschwunden seien. Cötös hat übrigens, unter Berufung auf sein Alter und seinen angegriffenen Gesundheitszustand, um seine Pensionirung angefleht. Die Untersuchung dürfte voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

**\* Die erste Hilfeleistung.** Unterrichtsminister Dr. Wlajcs wird demnächst eine Verordnung ausgeben, in welcher die für die Behörden und fürs Publikum bestimmten maßgebenden Instruktionen in der Sache der ersten Hilfeleistung für Verunglückte und plötzlich Erkrankte enthalten sein werden. Ueber dieselbe Sache hat Dr. Madár Kovács eine populäre Broschüre verfaßt, die in circa 20,000 Exemplaren gratis verbreitet wird. Die Lehrer und die Präparanden werden in besonderem Unterrichtskurs Anleitungen zur ersten Hilfeleistung erhalten.

**\* Disziplinaruntersuchung gegen einen Wizegeßpan.** In der Disziplinarangelegenheit des Borjoder Wizegeßpans Julius Tarnay fand heute in Miskolcz unter Vorsitz des Obergeßpans Baron Elemér Wany die Disziplinarverhandlung statt. Der Komitats-Oberkistal Ludwig Kovács hielt nur eine Anklage aufrecht und ließ alle anderen Anklagepunkte fallen. Diese Anklage betrifft zwei Reispeserrechnungen, welche der Wizegeßpan ordnungswidrig gegen andere Rechnungen vertauschte, wobei er die Stempel der früheren Rechnungen nochmals verwendete. Der Disziplinarerschuß entschied, daß kein Disziplinarvergehen vorliege und ließ auch diesen letzten Anklagepunkt fallen.

**\* Doktor der Technik.** Aus Wien telegraphirt man uns: Gestern fand unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers eine Konferenz in Angelegenheit der Verleihung des technischen Dokortitels statt. Das Hauptgewicht wird auf den Nachweis der Befähigung zu selbstständiger wissenschaftlicher Arbeit gelegt werden.

**\* Beförderung von Eisenbahnbeamten.** Im Bereiche der kön. ungarischen Staatseisenbahnen wurden abermals zahlreiche Beamte befördert. Unter denselben befinden sich Oberinspektor Michael Schandl, der zum Betriebsleiter II. Klasse, Oberinspektor Edmund Herzog, der in die 2. Stufe der I. Gehaltsklasse, die Inspektoren Ernst v. Kalmár und Karl Reidl, die zu Oberinspektoren in der 3. Stufe der I. Gehaltsklasse avancirten.

**\* Todesfälle.** Heute ist hier Herr Joseph Mandl, hemaliger Seilfabrikant, der sich um die ungarische Industrie wesentliche Verdienste erworben und namentlich in der Erzeugung der Schiffseile bahnbrechend gewirkt

hat, gestorben. — Frau Jenny Bauer geb. Leimödörfer ist am 3. d. im 89. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche geachtete Familie betrauert die Hingegangene. — Der verdienstvolle Beamte der Schlichtschen Eisenfabrik- und Maschinenfabriks-A.-G. Ignaz Pfeifer ist heute im 74. Lebensjahre gestorben.

**\* Das Geld der Auswanderer.** Nach dem Ausweise der Post- und Telegraphendirektionen werden jährlich etwa 18 bis 22 Millionen Kronen von ungarischen Auswanderern aus Amerika in die Heimath geschickt. Die Manipulation dieser Geldsendungen ist gewöhnlich sowohl für die Absender als für die Adressaten kostspielig und dabei meist auch vom patriotischen Gesichtspunkte schädlich. Die Auswanderer tragen nämlich ihr Geld zu betrügerischen Agenten oder kleinen floatischen Banken, wo sie für die Einlösung und Abwendung Wucherzinsen zahlen müssen; überdies wird ein Theil des Geldes „vermanipulirt“ oder es fließt in panslawistische Banken. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, will Minister Alexander Hegedüs einen Versuch in der Richtung machen, ob diese Geldsendungen nicht in einer Weise abgewickelt werden könnten, daß nicht nur die Auswanderer nicht betrogen werden, sondern daß ihr Geld auch Zinsen trage. Der Minister gedenkt, nach dem Beispiel der auf den Kriegsschiffen etablierten und mit gutem Erfolg funktionierenden Postsparkassen, auch bei den amerikanischen Kauf- u. Konsumlaten Postsparkassen zu errichten, welche den Auswanderern nebst der erforderlichen Sicherheit nicht nur minimale Beförderungskosten aufrechnen, sondern ihnen nach ihrem Gelde auch noch Zinsen zahlen würden. Der Sektionsrath bei der k. u. Postsparkasse Alexander Halász hat, wie „M. N.“ erfährt, die bezüglichen Kassen- und Geschäftsführungsnormen bereits ausgearbeitet und diese werden die Grundlage weiterer Verhandlungen bilden.

**\* Der Brand im Urania-Theater.** Anlässlich des gestrigen Feuers im Urania-Theater fand heute unter Führung des Feuerwehrkommandanten Béla Markuszóffy die feuerpolizeiliche Untersuchung statt. Als Sachverständiger wurde der behördlichen Kommission ein Fachmann der allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zugezogen; den Urania-Verein vertrat Ministerialrath Victor Molnár, Thomas Szana und Ferdinand Bezsilá.

Die Kommission begann die Untersuchung mit der Einvernehmung des Photographen Béla Zitkovsky, des Theater-Direktors und jener Personen, die zur kritischen Zeit im Laboratorium beschäftigt waren. Sodann wurde die Lokalaugenscheinnahme vorgenommen; es wurde konstatiert, daß das abgebrannte Laboratorium so beschaffen ist, daß man von zwei Stiegenaufgängen in dasselbe gelangen kann; in einem Alkoven des größeren Saales werden die Filmbänder aufbewahrt, welche einen Werth von 35,000 Kronen repräsentiren. In diesem Laboratorium werden die Diapositivbilder hergestellt; zu diesem Zwecke ist in der Wand ein Connector und vor demselben auf dem Arbeitstische eine mit farbigen Gläsern versehene elektrische Bogenlampe angebracht. Von den Wärmestrahlen dieser Lampe dürfte das aus Celluloid hergestellte Filmband in Brand gerathen sein. Die angestellten Proben ergaben, daß diese Bänder schon bei einer Hitze von 60 Graden Feuer fangen. Es wurde konstatiert, daß das Feuer nicht aus einem Kurzschluß der Leitung entstanden sein konnte. Der Schaden am Gebäude beträgt 240 Kronen. An fertigen kinematographischen Platten ist der Schaden ein bedeutender, doch waren dieselben nur auf 10,000 Kronen versichert. Endlich konstatierte die Kommission, daß das Publikum im Momente der Gefahr ohne Gedränge das Theater verlassen konnte und daß die Vorstellungen heute schon fortgesetzt werden können. Die Kommission traf endlich die Verfügung, daß im Laboratorium von dem Momente angeschlossen nicht mehr gearbeitet werden darf, wo das Publikum Zutritt ins Theater erlangt. Die Direktion des Urania-Theaters veröffentlicht heute folgendes Communiqué: „Der gestrige Brand im Laboratorium bildet für das Urania-Theater einen empfindlichen Schaden. Es verbrannte nicht nur die ganze Einrichtung des Laboratoriums, sondern auch große Quantitäten Film-Material und ein großer Theil der Bilder. Das im zweiten Stock befindliche Laboratorium steht jedoch mit dem Theater in keiner Verbindung; am allerwenigsten mit dem Zuschauerraum oder der Bühne. In Folge dessen ist nicht der geringste Grund für eine Unterbrechung der Vorstellungen vorhanden. Im Urania-Theater wird heute Abends Béla Erdős' „Leben Jesu im heiligen Lande“ mit sämtlichen dazugehörigen beweglichen Bildern aufgeführt.“

**\* Eine ganze Familie überfahren.** In der Gemeinde Szántova (Komitat Vács-Bodrog) ereignete sich jüngst ein Unglücksfall, bei welchem eine aus vier Personen bestehende Familie unter die Räder eines Personenzuges gerieth. Der Oekonomiebeamte Emerich Molnár fuhr mit seiner Frau und seinen beiden Kindern zum Besuche eines Bekannten; bei einer Bahnüberführung war der Schlagbaum nicht herabgelassen und das Geleise, das hinter einem Hügel liegt, nicht sichtbar. Bei Ueberführung dieses Geleises wurde, wie wir „M. Szó“ lesen, der Wagen Molnár's von der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges erfaßt und zertrümmert. Frau Molnár und deren Kinder geriethen unter die Räder der Lokomotive und wurden bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt. Molnár selbst wurde außerhalb des Geleises geschleudert, doch wurde ihm von der Maschine ein Bein vom Leibe getrennt; der Rutscher erklimt eine Gehirnerschütterung. Der Zug hielt sofort an, man barg die Leichen und brachte die Verwundeten ins Spital. Heute fand in dieser Angelegen-

heit an Ort und Stelle eine gerichtliche Untersuchung statt.

**\* Vom Grafen Leo Tolstoi.** In Moskau hat am 31. März eine bemerkenswerthe Sympathie-Kundgebung für den Grafen Leo Tolstoi stattgefunden. Tolstoi arbeitet nämlich gegenwärtig an einer neuen Novelle, welche den Titel führen wird: „Wer hat Recht?“ Die Novelle behandelt verschiedene brennende Fragen des gesellschaftlichen Lebens im modernen Rußland. Die russische Intelligenz wird in der neuen Novelle in lebendigen Bildern geschildert. Ein Fragment dieser interessanten Novelle wurde im Moskauer Delkafino zu Gunsten des Waisenasyls vorgelesen. Das Fragment übte durch die Kraft und die Frische seiner Darstellung auf die Versammlung eine zündende Wirkung: eine volle halbe Stunde rief man nach Tolstoi, obwohl er sich nicht im Kafino befand! Man applaudirte jeden Satz, der auf die im Reiche herrschenden Zustände anspielte, man ließ Tolstoi hochleben. Inzwischen fuhren die russischen Behörden fort, im Sinne des Synodalurtheils gegen Tolstoi zu handeln. Die Censur untersagte, die von ihr seit Jahren freigegebenen Volkserzählungen Tolstoi's mit dem Bildniß des Verfassers zu schmücken, und ein Druckereibesitzer in Nachschichewan, welcher es dennoch that, wurde zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt. In Simferopol hielt Bischof Nikolaus in der Kathedrale eine fulminante Rede gegen Tolstoi, in welcher er die „Zerlehen Leo Tolstoi's“ für die Studentenunruhen verantwortlich machte. — Aus Kiew telegraphirt man uns: Von hier aus wurde eine mit Tausenden Unterschriften versehene Glükwunschdepeſche an Tolstoi anlässlich seiner Genesung abgefeudet.

**\* Superlative.** Auf dem immensen Terrain des Latterjalls dehnt sich eine Zeltstadt aus — Barnopolis, die transportable Hauptstadt im Reiche der Reklame. Wie schön sind Deine Zelte, o Barnum! Was bist Du Alles im Stande!... Für die Dauer der zwei Wochen, die das Unternehmen Barnum u. Bailey in Budapest verbringen wird, ist dem p. t. Publikum Gelegenheit geboten, das „Nochniebagemessene“ auf Erden anzustaunen, zu bewundern. Bevor die Schaustellung der großen Menge zugänglich gemacht wird, haben die Leiter der Unternehmung die Presse geladen und heute Vormittags etwa fünfzig Vertretern Budapest'ser Blätter die Besichtigung der Kuriositäten da draußen in der windbewegten Leinwandstadt gegönnt. Nun, alle Achtung vor dem Manne, auf dessen Schädel ein halbmeter dicker Plasterstein zertrümmert wird, alle Achtung auch vor Charles Tripp, dem handloosen Manne, der mit den Füßen wächet, vor dem Jubler Laloo, dem ein kleines Kind aus dem Magen herausgemacht ist, vor Young Herrmann, dem Kettenspringer, Jo-Jo, dem Pudelmenschen, Mary, dem Mädchen mit dem Mooshaare, Miß Mabel Walton, der Hyper-Anna Cillag, Queen Mab, der Zwergkönigin, Annie Jones, die der Dr. Rabislaus Farkas ob ihres Bartes sicherlich beneiden würde, James Coffey, dem Skeletmenschen, und John Mc Donald, dem Mastodontbäumigen, vor den tätowirten Geschwistern Frank und Annie Howard, vor Rob Roy, dem absoluten Albino, vor dem glasfressenden und Petroleumsaugenden Neger Alfonso, vor der phänomenalen Degen-schlückerin Miß Clifford, vor den verschlungenen Schlangenköniginnen, Kraftmenschen, Nadelspießern, Azteken, Mikrocephalen, vor den x-hundert Pferden, Dromedaren, Elephanten, Löwen und sonstigen Thieren, — wie gesagt, wir hegen hievor die gebührende Achtung, aber die fortwährenden Superlative, in denen diese Sehenswürdigkeiten angepriesen werden, bewegen schließlich doch zum Nachdenken, und da stellt sich dann freilich heraus, daß man Ähnliches im Einzelnen bereits gesehen habe, nur so wie hier, auf einem Haufen, noch nicht. Viel bewunderungswürdiger aber als die mit Bum-Bum und Schinnadratta ausposaunten Spezialitäten sind z. B. die räumlichen Verhältnisse, so etwa das große Mittelzelt, welches zwölftausend Personen (!) faßt, oder die ungeheuren Ställe, oder das Speiszelt, in welchem die tausend Angestellten des Unternehmens ihre gemeinsamen Mahlzeiten nehmen (und welche Mahlzeiten! Bei uns dinirt man derart nur vom Ministerialrath aufwärts!), oder die fabelhafte Küche, wo man für tausend Leute kocht, oder die olympische Unverfrorenheit, mit welcher hinsichtlich der Höhe der Tagesregion oder des Erwerbungspreises von dieser oder jener Kuriosität aufgeschnitten wird... Aber es geht ein grandioöser Zug durch das Ganze, man fühlt förmlich einen Hauch Amerikas, des gelobten Landes vom Niedergewesenen, der Heimath der lächerlichsten, aber auch der großartigsten Superlative.

**\* Ein Szenteser Redakteur.** Vor den Szegediner Geschwornen wurden heute vier Preßprozesse des Szenteser Redakteurs Alexander Gálly verhandelt. Der Genannte hatte gegen sämtliche richterlichen Funktionäre von Szentes die heftigsten Angriffe gerichtet, welche er auch bei der Verhandlung wiederholte. Gálly benahm sich sehr erregt und drohte, die Verhandlung im Stiche zu lassen und fortzugehen. Der Präsident ließ ihm darauf die Gefängnißwärter an die Seite stellen. Die Jury sprach ihn der Verleumdung schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu acht Monaten Kerker und 800 Kronen Geldstrafe verurtheilte.

**\* Säbelwund.** Aus Dedenburg wird telegraphirt: Zwischen dem Advokaten Dr. Martin Szilvágy und dem Redakteur Ladislaus Nabel fand heute hier ein Säbelwund statt, bei welchem Nabel am Arme leicht verletzt wurde. Der Anlaß des Zweikampfes war eine Beleidigung seitens Nabel's, weil Szilvágy im Munitipalausschusse gegen die Stabilisirung des ungar-

gerichtliche Unter...

di. In Moskau... werthe Sympathie... Doltoi statt... gegenwärtig an... itel führen wird... andelt verschiedene... lichen Lebens im... Intelligenz wird... igen Bildern ge... teressanten Novelle... zu Gunsten des... ment übte durch... Darstellung auf die... ung: eine volle... toi, obwohl er sich... applaudierte neben... schenden Zustände... eben. Inzwischen... t, im Sinne des... zu handeln. Die... seit Jahren frei... stois mit dem... nicken, und ein... welcher es dennoch... verurteilt. In... in der Kathedrale... t, in welcher er... die Studenten... Aus Kiew tele... wurde eine mit... Lüdwu n fch... ch seiner Gene...

menen Terrain des... Barnopolis... eiche der Klame... um! Was bist Du... der zwei Wochen... u. u. u. in... t. Publikum Ge... efenste" auf Erden... Schaustellung der... d, haben die Leiter... und heute Vor... pester Blätter die... ußen in der wind... , alle Achtung vor... halbmeter dicker... Achtung auch vor... me, der mit den... dem ein kleines... n ist, vor Young... o, dem Pudel... dem Mooshaare... illag, Queen Mab... der Dr. Ladislaus... den würde, James... Mc Donalb, dem... rten Geschwitem... Roy, dem abso... en und Petroleum... nomenalen Gegen... iedenen Schlangen... n, Htzen, Mikro... den, Dromedaren... hieren, — wie ge... de Achtung, aber... men diese Sehens... egen schließlich doch... n freilich heraus... eits gesehen habe... noch nicht. Viel... at Bum-Bum und... itäten sind z. B... das große Mittel... (1) sagt, oder die... lt, in welchem die... ihre gemeinsamen... hkeiten! Bei uns... rath aufwärts),... für tausend Leute... heit, mit welcher... oder des Erver... Kuriosität auf... in grandioser Zug... lich einen Hauch... Niedagewiesenen... h der großartigsten

ur. Vor den... wurden heute vier... kteurs Alexander... te hatte gegen... von Szent... lche er auch bei... benahm sich sehr... gident ließ ihm... er an die Seite... er Verleumdung... tshof zu ach... ronen Geldstrafe

urg wird tele... Martin Szil... Nabel fand... chem Nabel am... weil Szilváy im... iffierung des unga...

rischen Theaters Stellung nahm. Szilváy's Sekundanten waren die Huparen-Mittler Baron Bécsey und Czerny, die Nabel's die Honvédhauptleute Földváry und Fejes.

**Ein öffentlich versteigertes Kloster.** Aus Paris wird uns telegraphirt: Gestern wurde das Kloster der Frauen zum heiligen Augustin von der Steuerbehörde öffentlich versteigert, weil sich die Schwestern hartnäckig weigerten, Steuer zu bezahlen. Das Kloster befindet sich in Auteuil in einem Park von riesiger Dimension mit herrlichen alten Bäumen, Wiesen und Blumenanlagen. Es ist das vornehmste Mädchenpensionat von Paris. Zu den Pensionärinnen des Klosters zählte auch die erste Gemahlin des Königs Alphons von Spanien. Das Kloster diente Anfangs des XIX. Jahrhunderts dem ersten Konful Bonaparte als Landhaus. Dann wurden Schloß und Park von Mme. Kachel erworben, welche hier Jahre lang lebte. Erst vor einiger Zeit wurde in einem Wandschrank eine ganze Kollektion Liebesbriefe der Dame gefunden. Ehe der 1846 gegründete Affumptionsorden das Schloß erwarb, diente es Thiers zum Aufenthalt, der hier heitere Feste gab. Schloß und Park haben einen Werth von mindestens 4 Millionen Francs und wurden für eine Million ausbezahlt und von Ernesto Bazelli, Bankier in Rom, wahrscheinlich ein Strohmann des Ordens, für 1.040.000 Francs erworben. Der Verkauf ist kein definitiver, da ein Mehrbot von 10 Prozent eine neue Versteigerung zur Folge hat. Eine von den 80 Schwestern des Klosters theilt den Journalen mit, die Oberin des Klosters sei im Dezember in Rom beim Papste gewesen, welcher die Weigerung des Ordens, Steuer zu zahlen, billigte und den Widerstand der frommen Schwestern segnete. Der Papst sagte: Wenn man Euch verjagt, kommt zu mir. Der Papst verlangte, daß der Orden sich ein Haus auf dem Corso in Rom kaufe. Die Versteigerung des Klosters ist eine Folge des neuen Kongregationsgesetzes. Die Nonnen trieben den Widerstand auf die Spitze, um nach dem noch jetzt in Kraft befindlichen Steuergesetz behandelt zu werden.

**Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft.** Unter dem Voritze des Geheimrathes Grafen Madár Andrássy fand heute Nachmittags die XIV. Jahresversammlung der freiwilligen Rettungsgesellschaft statt.

Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß sich an den seit 1890 alljährlich veranstalteten Unterrichtskursen, 116 an der Zahl, insgesammt 9633 Personen betheiligt hatten. Die Gesellschaft reate an den Unterricht im Rettungsweisen unter die obligaten Gegenstände der Verwaltungskurse aufzunehmen, ferner, daß den nächstjährigen Lehrkursen die Theologen aller Konfessionen, gewerblichen Arbeiter, Schüler etc. zugezogen werden. Im Interesse der notwendigen Vermehrung der Mitglieder wurde ein Taschenkalender herausgegeben, welchem Beitrittserklärungen beigegeben waren; derselbe brachte jedoch nicht den erwünschten Erfolg. Adolf Lakó trat mit 2000 Kronen als gründendes Mitglied der Gesellschaft bei. Den Verantwortlichen des „Diner Ketter-Ball“ wurde Dank votirt. Die Gesellschaft zählt 9 Ehren-, 87 gründende, 200 unterstützende, 1116 jährlich einzahlende und 409 ausübende Mitglieder. Laut Bericht des Kassiers Julius Buk hat die Gesellschaft ein Vermögen von 259,371 K. 66 H. Die Einnahmen betragen im Vorjahre 112,735 K. 76 H., die Ausgaben 95,102 K. 96 H. Das Präliminare pro 1901 wurde mit 70,000 K. Einnahmen und 81,672 K. Ausgaben festgesetzt; das Defizit beträgt demnach 11,672 Kronen. Sämmtliche Berichte dienten zur Kenntniß. An Stelle des verbliebenen Karl Geröczy wurde Graf Eugen Karátsónyi zum Vizepräsidenten gewählt. Die modifizirten Statuten wurden dem Minister des Innern unterbreitet. Nachdem die Generalversammlung den Funktionären protokolllarischen Dank votirte, wurden prämiirt: Mit der goldenen Medaille Oskar Frankl, mit der eisernen Medaille Árpád Bartos, Ehrendiplom Andreas Szepcsy; mit der silbernen Medaille: Karl Breit, Samuel Kaiser, Alexander Sántó, Franz Polatschek; mit der Bronzemedaille: Andor Oláh, Karl Gludovác, József Poliser, Arthur Bollermann, Egon Alth, Armin Ábám, Béla Blau, Dr. Andor Kádár, Alexander Klein jun.; Belobungen erhielten: Alexander Bácsi, Julius Fleischer, Béla Leopold, Benjamin Szilárd, Béla Homolka, Dr. Sigmund Seböl, Eugen Bihari, Wilhelm Meier, Eugen Ratonek, Ladislaus Reismann, Philipp Perz, Árpád Holloj, Albert Macher, Ferdinand Bazary, Armin Ladányi, Ladislaus Bazár, Géza Szás, Andor Vereis, Salomon Diamant, Ádor Képler, Paul Rosenbaum, Géza Aczel, Ludwig Moczni, Julius Naschis, János Pollát, Franz Schmidt, Madár Sz. Scholz, Edmund Türk und Julius Wallehschan.

**Verherrlichung der Commune.** Gestern Abends hielten die sozialdemokratischen Arbeiter im Gasthause Trommelgasse Nr. 77 unter Vorisit Jakob Weltner's eine Volksversammlung zur Verherrlichung der Commune, welcher seitens der Polizei Stadthauptmann Ludwig Tóth assistirte. Als erster Redner fungirte Desider Bokányi, der vom Stadthauptmann Tóth wegen der Verherrlichung von Verbrechen unterbrochen wurde. Gleichzeitig richtete der Stadthauptmann an den Vorisenden die Aufforderung, Bokányi zur Ordnung zu rufen. Als Weltner sich weigerte, dieser Aufforderung zu entsprechen, erklärte der Stadthauptmann die Versammlung für aufgelöst. Die Arbeiter entzogen sich in größter Ordnung.

**Schobene Verkehrsstörung.** Laut Mittheilung der Direktion der Staatsbahnen wird der Gesammverkehr auf der Linie Garambenzenze-Schemnitz am 8. d. wieder eröffnet.

**Das Nationalitätenverhältniß in der gemeinsamen Armee.** Laut amtlichen statistischen Ausweise vertheilen sich in der gemeinsamen Armee die einzelnen Nationalitäten wie folgt: Gezählt wurden: 430,000 Slaven, 227,000 Deutsche, 120,000 Magyaren, 48,000 Rumänen und 14,000 Italiener. Die Slaven gruppiren sich folgendermaßen: 174,000 Böhmen, 76,000 Polen, 75,000 Ruthenen, 77,000 Kroaten und 28,000 Slovenen.

**Der größte Dampfer der Welt.** Aus London telegraphirt man uns: Heute fand in Belfast der Stapellauf des für den Dienst Liverpool-Newyork der White-Star-Dampferlinie geplanten Riesendampfers „Celtic“ statt. Es ist dies gegenwärtig der größte Dampfer der Welt. Die Länge beträgt 700, die Breite 75 Fuß, die Tragkraft 20,880 Tonnen. Das Schiff hat Raum für 2859 Passagiere und 335 Mann Besatzung.

**Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:  
10,000 Kronen gewinnt: 10979; 2000 Kronen gewinnen: 1736 13398 33701 35243 38199 38546 42724 45869 47233 50544 52953 54685 59943 63377 65443 69430 71513 71682 76811 81174 81880 87185 87667 91402 94768 96606 96927; 1000 Kronen gewinnen: 5475 5394 6648 7798 9804 11078 14024 17646 20830 23291 25975 26603 30176 38623 40236 40518 42730 43678 44040 46789 48555 50073 51012 51599 54719 58790 60744 64909 65043 67479 67714 67748 68760 70471 75571 80763 82421 85271 85846 87066 91145 92335 97531; 500 Kronen gewinnen: 254 3109 5815 8651 8726 10510 10591 13167 15351 18260 18481 20440 21733 22009 22020 22284 23641 25744 26997 27033 29873 31061 31180 34472 34560 36958 37736 38419 40398 44098 44720 46481 47065 52480 52649 57696 61356 61895 62584 71012 71325 72626 74307 75584 76468 79184 81509 81929 87629 90063 93041 94109 95443 96819 99946. Ferner wurden 1366 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet am 6. April statt. — Banhaus Lukács Vilmos, Budapest, V., Budaqasse 10, verkauft Klassenlotterielose.

**Zum Einbruchdiebstahl in der Kronprinzgasse.** Beim Juwelier Heuffel in der Kronprinzgasse wurden bekanntlich in rascher Aufeinanderfolge zwei Einbruchdiebstähle verübt. Der Juwelenladen befindet sich im Hofe in einem ebenerdigen Zubau des Durchhauses, in welchem sich das „Café Schovany“ befindet. Die Thäter schlichen jedesmal vor Thorperre in das Haus, stiegen dann vom ersten Stock auf das Dach des Zubaus, von wo sie in das Innere des Juwelenladens drangen und Pretiosen von beträchtlichem Werthe entwendeten. Nach verübter That konnten sich die Einbrecher Morgens aus dem großen Hause ungehindert entfernen. Die Thäter des letzten, vor einigen Wochen verübten Einbruchdiebstahls wurden von der Kriminalabtheilung der Oberstadthauptmannschaft mit Ausdauer gesucht und endlich auch verhaftet. Einer der Thäter heißt Joseph Pöchl, ist Tischlergehilfe und wohnt große Kirchengasse Nr. 23. Schon seit Wochen ließ die Polizei Pöchl durch Detektive beobachten; sie führte in seiner Wohnung auch eine Hausdurchsuchung durch, bei welcher jedoch keinerlei Resultat zutage gefördert wurde. Vorgefunden bemerkten die mit der Bewachung Pöchls betrauten Detektive, daß dieser sich mit einer ledernen Handtasche aus dem Hause entfernte; rasch erfaßten sie den Verdächtigen, öffneten die Handtasche und fanden dieselbe von Pretiosen gefüllt, deren überwiegender Theil vom Heuffel'schen Einbruchdiebstahl herrührte. Die Handtasche wurde säkirt und Pöchl zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und verhaftet. Sein Mitschuldiger heißt Franz Bödi und war Bettgeher bei Pöchl. Bödi war an dem Tage der Verhaftung seines Quartiergebers verweist, kehrte jedoch heute Früh in die Hauptstadt zurück und wurde beim Verreten seiner Wohnung gleichfalls von Detektive verhaftet. Die Polizei fahndet jetzt nach den übrigen Mitschuldigen Pöchls. Unter den säkirteten Pretiosen befinden sich auch solche, die von anderen Einbruchdiebstählen herrühren, und die Polizei glaubt hier einer weitverzweigten und gut organisirten internationalen Einbrecherbande auf die Spur gekommen zu sein.

**Ein Watermörder.** Aus Szegedin wird telegraphirt: Der Oszánó-Ápáczer Landwirthschaftslehre Peter Dina feuerte auf seinen Vater, der ihn angeblich schlecht behandelt hatte, zwei Revolvergeschosse ab. Der alte Dina wurde tödtlich verletzt. Der Watermörder wurde im Szegediner Gefängniß internirt.

**Aus dem Vereinsleben.** Der Direktionsrath des Hilfsfonds des Budapester Journalistenvereins konstituirte sich heute Nachmittags unter dem Vorisit Paul Kotsy's. Zum Vizepräsidenten wurde mit Affirmation Ludwig Sziklany gewählt, der dieses Amt schon seit vier Jahren bekleidet. Nach den Dankesworten des Neugewählten wurden mehrere interne Angelegenheiten erledigt. — In der heute Nachmittags unter dem Vorisit des Grafen Géza Teleki stattgehabten Sitzung der ungarischen historischen Gesellschaft referirte Julius Lánczy über den in Paris abgehaltenen internationalen historischen Kongreß, an welchem mehrere Mitglieder der Gesellschaft theilgenommen hatten. Dr. Johann Szendröy las eine Studie über die Geschichte der Stadt Miszok während der Türkenherrschaft. — Der hauptstädtische Armenverein in der Gegenwart erbeugt am 24. d. sein 22jähriges Gründungsfest. Aus diesem Anlasse werden 300 Waisenkinder

des Instituts mit Sommerkleidern versehen. Der Verein beschloß außerdem die Errichtung eines Ammenkurses.

**Uniformen, Galaanzüge und Livreen, italienische Facht-Requisiten, Revolver, Gewehre und Orden** billigt bei Morris Tiller u. Co., k. u. k. Hoflieferanten, Budapest, Váci-utca 35.

### Sport.

#### Renner zu Nag.

— Dritter Tag. —

**Budapest, 4. April.** Um gleich mit dem Ereigniß des Tages zu beginnen, so ist zunächst zu berichten, daß die „Große Alager Steeple Chase“ vom Rennstall des Prinzen Taxis gewonnen wurde, dessen „Almaviva“ schon seit Wochen an allen Wettstellen gesucht war und bis zum Start hoher Favorit blieb. Der prächtige Hengst nahm alle Hindernisse tabellos, und sein Reiter, der direkt aus England nach Budapest dirigirte Jockey Williamson, brauchte einen geringen Aufwand von Kraft und Geschicklichkeit, um den vorzüglich trainirten Hengst siegreich ans Ziel zu bringen. „Almaviva“ siegte verhalten mit vier Längen gegen B. Liptay's „Vendel“, der jüngst die „Anatol-Steeplechase“ gelandet hatte und auch heute bis zur Geraden die Fete behauptete; sodann kam der Grauschimmel „Redactor“ des Herrn Kaspar Geist, der beim Uebersteigen der Steinmauer mehrere Längen verloren hatte, die er nicht mehr einholen konnte. Das überaus zahlreiche Publikum, unter welchem sich auch viele Wiener Sportfreunde befanden, verfolgte jede Phase des interessanten Rennens mit fieberhafter Spannung, was begreiflich erscheint, wenn man erwähnt, daß auf den Favorit hohe Wetten eingegangen worden waren, und daß mit dem Sieg „Almaviva's“ zahlreiche Double-Events („Bavolin“, „Almaviva“) erfolgreich erledigt wurden. Der Rennstall des Herrn Kaspar Geist erzielte mit „Dijon“ im „Verkaufs-Handicap“ einen unerwarteten Sieg, ein zweiter Vertreter der Geist'schen Farben, der Halbbluthengst „Bolygó“, erzielte in der „Maiden-Steeplechase“ mit Graf Drisch's „Monza“ einen todtten Sieg. Mit „Monza“ leistete der englische Herrenreiter Herr Hughes Fitt eine seltene Reiterbravour, weil er den Hengst, der beim Uebersteigen der letzten Hürde fünf Längen verloren hatte und deshalb schon kaum mehr beachtet wurde, im letzten Moment so in Schwung zu bringen wußte, daß er den führenden „Bolgó“ beinahe überholt hätte.

Dieselbe Hürde war eine halbe Stunde später der Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. Man ließ die „Wiesgräber Steeplechase“, „Baltavár“ mit Williamson im Sattel und „Gironde“ welche vom Jockey Csompora gesteuert wurde, kamen fast gleichzeitig bei der Hürde an. „Baltavár“ überfeste die Hürde ziemlich leicht, Csompora hatte seine Stute gepulkt, um ihre Kräfte für das Finish aufzuparen. Durch das Stoppen nahm „Gironde“ den Sprung zu kurz und gerieth mit den Vorderpedalen genau auf die Krone der Hürde. Der im Schwung befindliche Körper des Thieres fand derart ein Hinderniß, überstieg sich zweimal und stürzte. Jockey Csompora war über das Hinderniß geflogen und die ganze Last des zu Fall gekommenen Pferdes fiel auf ihn. Eine große Aufregung bemächtigte sich des Publikums, welches schaarenweise zur Unglücksstätte eilte. Noß und Reiter blieben regungslos auf dem Nasen, während die übrigen Pferde in mörderischer Pace dem Ziel zuweit. Bald erfuhr man, welche Folgen der Unfall hatte. „Gironde“ hatte sich im Fall das Genick gebrochen und verendete auf der Stelle. Jockey Csompora wurde in bewußtlosen Zustande mittelst Tragbahre in den Waageraum gebracht. Er hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, überdies zeigten sich am Oberarm und auf der Brust die blutigen Zeichen von Huftritten. Unter dem deprimirenden Eindruck dieses Vorfalls spielte sich die letzte Konkurrenz ab, die mit einem Dufiderieg endigte. Hier die Resultate des heutigen Rennens:

1. „Maidenrennen der Dreijährigen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Den Preis holte sich Graf Theodor Andrássy's „Anita“ (Pfeifer). Zweites wurde Graf B. Drisch's „Teuf-Teuf“ (Fitt), Drittes Kaspar Geist's „Morgó“ (Rakosy). Es liefen außerdem „Miko“, „Spahi“, „Wendel“ und „Füllö“. „Anita“ wurde favorisirt. Mit einer Länge leicht gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisateur 10:27, Platzwetten I. 50:70, II. 50:66, III. 50:204.

2. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Sieger wurde Kaspar Geist's „Dijon“ (Krause), Zweites J. Balásbázy's „I hope so“ (Szentkereszty), Drittes Graf D. Drisch's „Györgytaller“ (Fitt). Es liefen außerdem „Wundermadl“ und „Gracilis“. Mit drei Längen leicht gewonnen, nach zwei Längen Drittes. „Györgytaller“ war Favorit. Totalisateur 10:49, Platzwetten I. 50:118, II. 50:232.

3. „Große Alager Steeplechase.“ (Preis 16,500 Kronen, Distanz 5000 Meter.) Als Erstes landete Prinz Taxis' „Almaviva“ (Williamson), Zweites Baron Liptay's „Vendel“ (Rapony), Drittes K. Geist's „Redactor“ (Csompora). Es liefen außerdem „May be“, „Bokros“, und „Czebi“. Leicht mit 4 Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. „Almaviva“ war

Favorit. Totalisateur 10:26, Platzwetten I. 50:88, II. 50:84.

4. „Maiden-Hürdenrennen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 2400 Meter.) R. Geiff's „Bolygó“ (Kaufe) und Graf P. Drffich' „Monza“ (Fitt) in totem Rennen Erste, Mr. White's „Alberich“ (Ets) Dritte. Es lief außerdem „Lado Kildare“. In totem Rennen Erste, nach zwei Längen Dritte. „Monza“ war Favorit. Totalisateur 10:16 (für „Bolygó“) und 10:11 (für „Monza“), Platzwetten I. 50:70, II. 50:66.

5. „Wifegráder Hürdenrennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Es siegte Prinz Laris „Baltavár“ (Williamson), Zweites Mr. Wood's „Különcz“ (Brown), Drittes Mr. White's „Pharisäer“ (Eltum). Es liefen außerdem „Délcege“ und „Givondelle“, welche stürzte. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach drei Längen Dritte. Der Sieger war Favorit. Totalisateur: 10:22, Platzwetten: I. 50:78, II. 50:230.

6. „Preis von Dunafeh.“ (1500 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Als Erstes kam Baron Siphay's „Erley“ (Szemere), Zweites Mr. Brooke's „Dallas“ (Vesizer), Drittes Jantovich-Véján's „Merep“ (Fitt). Es liefen außerdem „Lolonc“, „Mr. John“ und „Clöre II“. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Dritte. „Merep“ war Favorit. Totalisateur: 10:78, Platzwetten: I. 50:142, II. 50:148.

Offener Sprechsaal.\*)

Nyilatkozat.

Mezőgazdasági vetőmagvak nagybani ki- és bevitteli üzletem alapítása óta, idestova tíz éve, irigykedő versenytársak igyekeznek a czégem iránt évről-évre nagyobb mérvben mutatkozó bizalmat minden uton, még gyanusító ujság-cikkek által is csökkenteni.

Letelepedésem előtt tíz éven át volt alkalmam úgy Páris mint London elsőrangú magnagykereskedéseiben a világkereskedelem minden ágazatát tanulmányozni. Ezenkint Europa összes fogyasztási helyeit beutazva, személyes érintkezés által oly baráti összeköttetéseket létesítettem, melyek helybeli letelepedésem óta bizalmukkal megtisztelve, szükségletüket immár nálam fedezték és így történt, hogy már első évi kivitelem körülbelül kilenczezer métermázsza különböző magvakra rugott és azóta évenként jóval gyarapodott.

Ezen kivitelre szánt magvak beszerzését főképp termelőktől közvetlenül eszközölve alkalmat nyújtottam nekik, magvaikat direkte a külföldi fogyasztónál értékesíteni, ezen termelőkkel való összeköttetésből keletkezett belföldi eladási üzletem is minden költséges hirdetés, vagy más reklám nélkül a legszolidabb alapon.

Hogy kiviteli üzletemmel párosult belföldi forgalmam illetén rohamos emelkedése versenytársaimat nem érinthette kellemesen, ez igen természetes, nem csoda tehát, ha ellenem minden meg- és meg nem engedett módon fellépnek.

Néhány szaklap, a mely hiába kért és kér tőlem hirdetést, módot nyújt a náluk reklámot busásan fizető versenytársaimnak különösen a tavaszi idény alkalmával meggyanusító cikkek terjesztéséhez, egyszer amerikai, másszor csiraképtelen magvaimról szórakoztatva a tisztelt gazdaközönséget. Gyanusítani mindenkit lehet, különösen oly egyént mint én, ki csak minden feltűnés nélkül szeret működni, botrányoknak ellenség lévén, a nagyközönség józan bírálatára bízva eljárásom szoliditását és üzleti elvem korrektségét.

Belföldi üzletemnél mindig a legszigorubban betartottam és tartom az 1895. XLVI. törvényezik rendelkezéseit, melynek értelmében termelőnek osakis államilag olomzárolt arankamentes magvakat szállitok.

Azonkívül ugyanezen törvény értelmében mindennemű magvaim fajazonossága, perozentális tisztasága és csiraképessege tekintetében írásbelileg szavatolok és az eziránti törvény által előirt szavatossági ivet ugyanezen törvény rendelete szerint minden számlához mellékelem, hogy minden vevóm meggyőződést szerezhessen legszolidabb kiszolgálásomról.

Megjegyezni bátorkodom, hogy a m. kir. vetőmagvizsgáló állomás osakis oly magvakat olomzáról hivatalosan, melyek ugy tisztaság mint csiraképessege tekintetében a legmagasabb kiválnaknak megfelelnek. Különösen czégemnél, a gyanusítások által felébresztett óvatosságból a legnagyobb szigorral jár el, úgy, hogy minden vevó, ki tőlem hozat magvakat, biztosra veheti a legjobbat és legmegbízhatóbbat kapni.

Hogy nagybani kiviteli üzletemben silányabb minőségű magvakat is kénytelen vagyok forgalmazni az igen természetes, ez tiltva soha nem volt és nem is lehet, mivel kereskedők között való forgalomban mindenféle magot adhatok el minta szerint, miután egy törvényezik sem tiltja az ó löhere, luzerna forgalmazását.

Mihelyt egy új törvény a szabad kereskedelmet tiltani fogná, én volnék az első, magamat ennek is alávetni.

Bocsánatot kérve, hogy a czégemet gyanusító és érdekeimet sérelmező ujsági cikkek kénytelenitettek mindennapi teendőimtel abbahagyva becses idejét jelen magyarázó soraimmal igénybe venni, maradok további bizalmát és rendelkezéseit kérve

hazafiai üdvözlettel

Deutsch Gyula,

IV., Galamb-utca 4. sz.

14096

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

An die geehrte Damenwelt!

Der Chef der weltbekanntesten und bestrenommierten Firma Ludwig Zwieback & Bruder

ist foeben von seiner Pariser Reise zurückgekehrt und hat die allerletzten Neuheiten in Damentoisletten, Kostümen, Konfektionen u. c. mitgebracht. Der bewährte Geschmack in der Auswahl bürgt dafür, daß in dem Etablissement Waitznergasse 24 nur die elegantesten und geschmackvollsten Modelle vertreten sind, und ladet die Firma das geehrte Damen-Publikum zum Besuche höflichst ein. Bei billigen, streng festgesetzten Preisen wird in Bezug auf Ausstattung und Qualität Hervorragendes geleistet und werden Maßbestellungen nur ausschließlich im eigenen Atelier angefertigt.

Thermophor wärmt ohne Feuer. Speisegeräte bei Geitner, Rausch & T. Kertecz. Artikel für Krankenpflege E. Schottola, Budapest.

OSTEREIER u. SPRITZ-ATRAPPEN bei THEODOR KERTÉSZ, Christophplatz.

Frische Plattensee-Fogas zu haben bei

WILHELM SAMU, Spezereihandlung V., Arany János-utca 20. 14086

Wwe Josef Mandl geborene Helene Defailly gibt hiermit in ihrem, sowie im Namen der Geschwister und Verwandten tief erschüttert Kenntnis vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn Josef Mandl, Privatier, ehemaliger Seilschiffant, welcher am 3. d. M. nach langem, qualvollem Leiden in seinem 52. Lebensjahre und im 25. Jahre seiner überaus glücklichen Ehe sanft verschieden ist. Die sterblichen Ueberreste des Verbliebenen werden am 5. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Leichenhause des Kerepeser Friedhofes nach römisch-katholischem Ritus eingeseget und dort in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet werden. Ehre seinem Andenken.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Adolf Bauer gibt im eigenen, sowie im Namen seiner unmündigen Kinder Klára u. Feri und der ganzen Verwandtschaft tiefbetrübteten Herzens Kunde vom Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

JENNY BAUER geb. Leimdörfer,

welche im 39. Lebensjahre nach einer 12jährigen, überaus glücklichen Ehe am 3. d. M. entschlief.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird am 5. d. M., 2 1/2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause VII., Kerepesi-ut 32, nach dem neuen Friedhofe (s. Nr. 10) überführt u. dort zur ewigen Ruhe bestattet.

Ludwig, Leopold, Jacques, Marie Leimdörfer vereh. Sonnenfeld, Rosa Leimdörfer vereh. Flax als Geschwister.

Wwe Josephine Bauer, Schwiegermutter. Franziska Leimdörfer geb. Kaufmann, Emma Leimdörfer geb. Dale, Camilla Leimdörfer geb. Greiner, Laura Bauer geb. Goldberger, Charlotte Perlesz geb. Bauer, Janka Horowitz geb. Bauer, Charlotte Bauer geb. Dick, Schwägerinnen. 14094

Alexander Bauer, Salamon Perlesz, Julius Sonnenfeld, Arnold Horowitz, Izsó Flax, Eduard H. Bauer, Schwäger.

Friede ihrer Asche! Segen ihrem Andenken!

A Schlick-féle vasöntöde és gépgyár-részvénytársaság igazgatósága, felügyelő-bizottsága és tisztikara mélyen megrendülve jelenti, hogy

Pfeifer Ignác urat

gyári társulatunk alapítása óta igazgatóságunk buzgó és ernyedetlen tevékenységű tagját, a munkának és közérdeknek szentelt élete 74-ik évében a Mindenható folyó hó 4-én délután elszólította az élők sorából.

A megboldogultnak iparvállalatunk érdekében szerzett kiváló érdemeit és nemes egyéniségének emlékét mindenkoron kegyelettel fogjuk őrizni.

Budapest, 1901. évi április hó 4-én.

Az Általános Takaré- és Hitelszövetkezet

V. ker., József-tér 13. szám. 1901. évi első negyedének kimutatása: Tagok száma: 1936. Üzletrészek száma: 9680. Befizetett üzletrészek: 1.083.510 K. 35 f. Kiadott kölcsönök: 1.093.650 K. 86 f. Kedvező feltételek mellett nyújtunk kölcsönöket. Költ-ségmentes benyújtás. Gyors elintézés. Az igazgatóság: Silberberg Károly elnök, Wertheimer Albert, Wertheimer és Frankl czég főnöke, alelnök. Engl Hugó, Engl Bernát és Társa czég főnöke, Oesterreicher Márton, Weiss Vilmos, Kann és Heller czég főnöke. A vezértilkár: 14102 Gutmann Zsigmond.

JULIUS MEINL'S KAFFEE-IMPORT DIRECT VON DEN PFLANZUNGEN IN DEN HAUSHALT KEIN KAFFEEBRENNEN MEHR IM HAUSHALT HAUPTGESCHÄFT FÜR UNGARN, BUDAPEST IV., KOSSUTH LAJOS UTCZA 1 Auf Verlangen sende Preiscurant u. illustrierte Broschüre gratis und franco

Telegramme.

Die Reise Loubet's nach Toulon. Abberufung des russischen Geschwaders.

Paris, 4. April. Die Abberufung des russischen Geschwaders aus dem Hafen von Toulon in dem Augenblicke, da das Staatsoberhaupt Frankreichs diesen Hafen besuchen wird, findet heute eine bemerkenswerthe Erklärung. Der Konful Russlands in Marseille gibt dem „Gaulois“ folgende Rechtfertigung der Abberufung: Die Ordre der Abberufung des Geschwaders, jagte der Konful, ist die Konsequenz der Unterstellungen, in welchen gewisse Pariser Journale sich gefielen, indem sie der Anwesenheit der russischen Kriegsschiffe in Toulon während der italienischen Begrißungsdemonstration ein absolutes falsches Gepräge zu geben versuchten. Die russische Regierung wollte den Glauben nicht aufkommen lassen, daß die Anwesenheit der Schiffe der russischen Kriegsmarine in der Absicht erfolgte, den Enthusiasmus für das italienische Geschwader zu vermindern. Admiral Birileff erklärte, daß er lebhaft bedauere, die Ankunft des Präsidenten Loubet nicht abwarten zu können, welchen er gern begrüßt hätte. „Ich wäre so glücklich gewesen“, jagte der Admiral, „das Oberhaupt meines zweiten Vaterlandes begrüßen zu können.“ Der Generalstabschef des russischen Geschwaders gab folgende Aufklärung: Die russische Regierung wollte Kundgebungen nicht stören, welche ganz besonders den italienischen Gästen gelten mußten.

Paris, 4. April. (Privat-Telegramm.) Es wird bestätigt, daß die Abberufung der russischen Panzerschiffe aus Toulon folgenden Erwägungen entspringe: Die Anwesenheit des großen russischen Seearparats in dem Augenblicke, wo das italienische Geschwader den Präsidenten der französischen Republik begrüßt, könnte dahin mißdeutet werden, man wolle Italien dem Dreibunde abwendig machen. Einer solchen Deutung, welche eine unberechtigte gewesen wäre, sollte vorgebeugt werden, und daher ergriß die russische Regierung die Initiative, die Panzerschiffe zurückzuziehen. Zwei in Toulon gebliebene Torpedoboote werden die Aufgabe haben, den Pflichten der Courtoisie zu entsprechen und das französische Staatsoberhaupt zu begrüßen.

Paris, 4. April. Die dem russischen Admiral Birileff erteilte Ordre, mit den Panzerschiffen Toulon zu verlassen, wird von der Presse verschiedentartig kommentirt. Die nationalrussischen Blätter erblicken in ihr einen Beweis dafür, daß Frankreichs Verhältnis zu Russland erschüttert sei, und meinen, die russische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie eine Annäherung Frankreichs an Italien nicht billige. Dem „Gaulois“ zufolge habe eine hohe russische Persönlichkeit in einem Interview geäußert, die russischen Offiziere hätten, wenn sie in zu großer Anzahl in Toulon geblieben wären,

die Grundgebungen für die italienische Flotte auf sich abgelenkt, was als Mangel an Discretion hätte ausgelegt werden können.

Paris, 4. April. Der „Temps“ schreibt über die den russischen Panzerschiffen ertheilte Abfahrtsordre, die Initiative zu dieser Maßnahme ging von der russischen Regierung aus. Einerseits sah sich die russische Regierung, da sich gerade einige Schiffe in der Nähe von Toulon befinden, verpflichtet, durch ihre Seeleute das Oberhaupt der verbündeten Nation zu begrüßen, andererseits war sie der Ansicht, daß es nicht angehe, den besonders begrenzten Charakter der freundschaftlichen französisch-italienischen Manifestation, welche in Toulon stattfinden soll, durch die Anwesenheit des allzu großen russischen Geschwaders irgendwie zu ändern.

Die „Liberté“ erklärt, man wolle gerade jetzt nach den Neußerungen Zanardelli's Alles vermeiden, was zu Zweideutigkeiten Anlaß geben könnte. Wenn ein russisches Geschwader gemeinsam mit der französischen Flotte die italienischen Farben begrüßen würde, könnte dies als ein Beweis angesehen werden, daß Frankreich und Rußland den Wunsch hegen, Italien vom Dreibund abwendig zu machen. Das mußte vermieden werden. Denn wenn auch die beiden verbündeten Nationen sich bemühen, freundschaftliche Beziehungen zu Italien zu unterhalten, so haben sie doch nicht den Wunsch, in diesem Augenblick weiter zu gehen.

Berlin, 4. April. (Privat-Telegramm.) In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß deutschseits nichts geschehen sei, um die russische Flotte aus dem Hafen von Toulon zu entfernen. Man nimmt hier auch nicht an, daß die italienische Regierung Schritte in dieser Richtung gethan hat, dagegen glaubt man Gründe für die Annahme zu haben, daß die italienische Regierung in der Frage des Flottenbesuches sich lediglich auf dem korrekten Standpunkt der Erwiderung einer französischen Höflichkeit zu stellen beabsichtigt. Danach handelt es sich nur um einen internen Austausch internationaler Höflichkeit zwischen Franzosen und Italienern. Die Anwesenheit einer dritten Macht würde den Charakter der Toulonener Feste nur verschärfen haben.

Köln, 4. April. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ findet den Grund der plötzlichen Abreise der russischen Mittelmeerdivision in der Haltung der französischen Presse, Italien als künftigen Bundesgenossen zu betrachten. Für dieses Beginnen hätte die Theilnahme ein sonderbares Bild abgegeben.

Graf Bülow in Italien.

Berlin, 4. April. (Privat-Telegramm.) Aus Rom wird dem „Lokalanz.“ berichtet, es werde in dortigen politischen Kreisen versichert, daß eine zweite Zusammenkunft des Grafen Bülow mit Zanardelli in einer Stadt Oberitaliens bevorstehe.

Mailand, 4. April. (Privat-Telegramm.) Der deutsche Gesandte in Bern v. Bülow besuchte seinen Bruder Grafen Bülow in Venedig. Der Graf beabsichtigt, das Osterfest in Venedig zu verbringen und dann an den Comosee zu reisen.

Die Gährung in Rußland.

Berlin, 4. April. Ueber die Theilnahme russischer Offizierskreise an der studentischen Protestbewegung kann der „Vorwärts“ interessante Einzelheiten berichten. In Moskau verkehrten viele junge Offiziere, die die Demonstranten in der Manège bewachten, freundlich mit diesen. Sie erlaubten die Teilnahme, den Neben der Studenten beizuwohnen, und verhinderten einen Obersten, einen Angriff auf die Studenten zu machen. In Petersburg warfen sich während der Demonstrationen vom 17. März einige Offiziere aus dem Publikum auf die Kosaken und suchten sie zurückzuhalten. Ein Offizier verwundete sogar mit seinem Säbel einen wüthenden Kosaken. Noch charakteristischer ist der Umstand, daß am 17. März in Moskau viele Offiziere ihren Wohnungen fernblieben, weil man die Requirirung des Militärs erwartete, und sie nicht an dem Vorgehen gegen die Studenten theilnehmen wollten.

Kranke Ministerpräsidenten.

Paris, 4. April. Präsident Loubet erweist dem kranken Rabinetschef Waldeck-Roussieu besondere Aufmerksamkeit. Er ließ ihm wissen, daß er in dem heutigen Ministeriathe im Ministerium des Innern den Vorsitz führen werde. Mit dem Ausdruck lebhaftesten Dankes hat Waldeck dieses Anerbieten des Staatschefs angenommen.

Paris, 4. April. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu hat eine sehr schlechte Nacht verbracht. Die letzte konstatierte heute Früh das Vorhandensein einer Geschwulst im Munde, welche die Athmung erschwerte, und bezeichneten einen sofortigen operativen Eingriff für unumgänglich notwendig. Die Operation wurde um 9 Uhr Vormittags vorgenommen. Mittags war der

Zustand des Ministerpräsidenten befriedigend. Der Kranke war fieberfrei.

Paris, 4. April. Ein über das Befinden des Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu heute Nachmittags ausgegebenes Bulletin lautet: Der Zustand des Kranken ist nicht beunruhigend und läßt hoffen, daß der Kranke, ohne allzu sehr zu leiden, die Folgen der schmerzhaften Operation ertragen werde.

Mailand 4. April. (Privat-Telegramm.) Für Montag ist die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Waldeck-Roussieu in Venedig angelegt.

London 4. April. Lord Salisbury ist soweit wieder hergestellt, daß keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Der türkisch-griechische Streitfall beigelegt.

Konstantinopel, 4. April. Heute wurden der Pforte und der griechischen Gesandtschaft der Schiedspruch der sechs Botschafter in Betreff der Konsularkonvention zwischen der Türkei und Griechenland notifizirt.

Der Krieg in Sudafrica.

London, 4. April. „Reuter's Office“ meldet aus Naampoot vom Gestrigen: Dem Vernehmen nach überraschte eine englische Abtheilung das Burenlager bei Sanddrift. Die Buren flohen, indem sie 300 Pferde, sowie Waffen und anderes Kriegsmaterial zurückließen.

Kapstadt, 4. April. („Reuter's Office“.) Der Friedensunterhändler Meyer de Rooy wurde am 12. Februar in Belfast von Buren wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt und erschossen.

Die Ereignisse in China.

Berlin, 4. April. Gegenüber dem in der Tagespresse besprochenen sogenannten Sonnenbrieft, der von einem ehemaligen Einjährig-Freiwilligen geschrieben, in ruhiger, gebildeter Weise bestätigten soll, was auch andere sogenannte Sonnenbriefe behaupten, schreibt die „Berliner Korrespondenz“, der Brief behauptet, daß schon viele Kameraden kriegsrechtlich erschossen worden seien. Der Brief sei Zeitungsangaben zufolge am 6. Januar in Peking geschrieben. Laut Berichtes des Kommandos des ostasiatischen Expeditionskorps vom 28. Januar ist bis zum Tage überhaupt noch kein Todesurtheil über einen Angehörigen des deutschen Expeditionskorps gefällt worden.

London, 4. April. „Reuter's Bureau“ meldet aus Peking vom Gestrigen: China gab Rußland bekannt, daß es nicht in der Lage sei, das Mandchurei-Abkommen zu unterzeichnen, indem es dabei den Wunsch ausdrückte, zu allen Nationen freundschaftliche Beziehungen zu erhalten. China erklärte ferner, es mache gegenwärtig die gefährlichste Periode der ganzen Geschichte des Kaiserreiches durch, deshalb müsse es nothwendig die Freundschaft aller Nationen haben. So gerne China auch dazu bereit wäre, so würde es doch unmöglich sein, einer einzelnen Macht gegen den Einspruch der übrigen Mächte irgendwelche Sonderprivilegien zu bewilligen, um sich so die Freundschaft einer Macht zu erwerben, zugleich aber die Sympathien aller übrigen Mächte zu verlieren.

Peking, 4. April. Li-Hung-Tschang erklärte, diese Mittheilung stelle die Angelegenheit endgiltig klar. Rußland sei in diesem Sinne am 27. März inoffiziell verständigt worden.

Brag, 4. April. Das Exekutivkomité der nationalen freisinnigen Partei hielt heute unter dem Vorsitz des Obmanns Dr. Wenzel Skarda eine Sitzung ab, über welche folgendes Communiqué ausgegeben wurde:

Anwesend waren: Dr. Blacek, Bodlik, Dr. Brzozrad, Dr. Celakowski, Dr. Ladislav Dvorzak, Dr. Engel, Dr. Fort, Dr. Greger, Protop Greger, Heinrich, Dr. Herold, König, Dr. Pacak, Dr. Blacek, Dr. Bodlipny, Schwarz und Dr. Sileny. Entschuldigt hatten sich die Abgeordneten Anz, Kastian, Dr. Raizl, Kramacz, Dr. Stransky, Wichobil und Jaekel. Der Obmann des Reichstagsabgeordnetenklubs erstattete den Bericht über die soeben verfloßene parlamentarische Session. Auf Grund seines Referats wurde die Diskussion eingeleitet, welche wegen ihres umfangreichen Inhalts und wegen der vorgeschrittenen Zeit abgebrochen wurde und nach den Feiertagen fortgesetzt werden wird. Die Sitzung dauerte von 10 Uhr Vormittags bis halb 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 4. April. Gegenüber den in der Presse verbreiteten angeblichen Neußerungen des Kaisers Wilhelm über Gegenstände der inneren Politik erfährt die „Post“ aus zuverlässiger Quelle, daß der Kaiser bei keinem einzigen der Empfänge parlamentarischer Abordnungen und auch in keiner sonstigen Audienz in letzter Zeit die Kanalarfrage oder Fragen des Zolltarifs irgendwie berührt hat.

Madrid, 4. April. In Granada wurden die in der Charwoche üblichen Prozessionen

unter sagt. Man glaubt, daß in Madrid und Barcelona das gleiche Verbot erlassen werden wird.

Sophia, 4. April. (Privat-Telegramm.) Fürst Ferdinand hat sich mit einem Betrage von 50,000 Francs an die Spitze einer Subskription für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Alexander II. und für die Herstellung eines „Museums der nationalen Wiebergeburt“ gestellt. Die Grundsteinlegung für das Czaren-Denkmal findet in Sophia am 20./4. a. St. statt.

Die Strike-Bewegung.

Marseille, 4. April. Gegenüber der von nationalistischen Blättern verbreiteten Meldung, daß die Ausständigen vom Auslande unterstützt würden, erklärt der Obmann des Strikekomités, die Ausständigen hätten von den deutschen Hafenarbeitern bisher 1000 Francs und von den englischen und norwegischen Hafenarbeitern 635 Francs erhalten.

Mouveau-les-Mines, 4. April. Die arbeitswilligen Bergarbeiter sind unaufhörlich feindseligen Angriffen von Seite der Ausständigen ausgesetzt. Etwa 100 Ausständige schleuderten gegen einen Wagen, in welchem sich ein bei der Arbeit verunglückter Bergmann befand, Steine. Nur mit Mühe konnte der Aufscher des Wagens vor weiteren Thätlichkeiten geschützt werden.

Tours, 4. April. Die hiesigen Tramway-Bahnen-Bedienten sind seit heute Morgens im Ausstand.

Genua, 4. April. Zwischen den Arbeitern der hiesigen Dockgesellschaft und der Direktion der letzteren wurde eine Einigung erzielt, so daß der Strike beigelegt erscheint.

Glasgow, 4. April. Der Ausstand der Bergarbeiter im Kohlengebiet von Lanarkshire droht für den schottischen Eisenhandel unheilvoll zu werden. In den meisten Stahlwerken wurden gestern Abends die Eishochöfen ausgelöscht. Mehrere große Stahlfabriken stellen ebenfalls den Betrieb ein.

Auffig, 4. April. (Privat-Telegramm.) Der Oberinspektor des Annoncierungsbureaus „Globe“ in Dresden Moriz Friedrich und dessen Frau haben heute durch Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht.

Berlin, 4. April. (Privat-Telegramm.) Die Leibgendarmen des Kaisers sollen jetzt mit Lanzen ausgerüstet werden.

Berlin, 4. April. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete schwächer, da das Gerücht verbreitet war, die hiesige Gasgesellschaft hätte einen Theil ihres Kohlenbedarfs billiger in England gedeckt, was Realisationen veranlaßte. Das Geschäft war in Folge der bevorstehenden Feiertage gering. Schluß besser und belebter in Folge flüssigeren Geldstandes. Lokale Banken unbeachtet, eher schwächer. Kreditaktien besser. Lombarden leicht erholt. Rentenmarkt fest. Deutsche Anlagewerthe in Nachfrage. Fremde Fonds höher. Rassenmarkt ziemlich fest und still. Privatdiskont 3/4 Prozent. Die neue deutsche Reichsanleihe notirt 88.10 bis 88.30. („N. Fr. Br.“)

Paris, 4. April. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war in bester Stimmung. Die gute Disposition der fremden Märkte, sowie der Ueberfluß des zur Verfügung stehenden Kapitals ermuthigte die Spekulation. Französische Renten 20-10 Centimes, österreichische Goldrente 25, ungarische Goldrente 40 Centimes im Vorprung. Türken Hauffe: Serie B —, Serie C 26.27, Serie D 23.90. Bankwerthe fest. Eisenbahnen 10-15 Francs fester. Pariser Verkehrswerthe in ansehnlicher Steigerung. Schluß zu Hochkursen. Minenmarkt sehr fest. („N. Fr. Br.“)

Newyork, 4. April. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 87/16, per Mai 8.06, per Juli 7.98, in New-Orleans loco 87/16, Petroleum: Stand. white in Newyork 7.75, Stand. white in Philadelphia 7.65, Refined in Cases 8.80, Credit Balances at Oil City 125.—; Schmalz: Western Steam 8.90, Rohe u. Brothers 9.05; Mais: per Mai 48/16, per Juli 47/16, per September 47/16; rother Winterweizen loco 79.50; Weizen: per April —, per Mai 77.75, per Juli 78.—, per September 77/16; Getreidefracht nach Liverpool 1.25; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.75, per April 5.40, per Juli 5.60; Mehl: Spring wheat clears 2.75; Zucker 3.50; Zinn 25.90; Kupfer 17.—. — Mais fest, Weizen behauptet.

Chicago, 4. April. (Schlußkurse.) Weizen: per Mai 72.25, per Juli 72.75; Mais per Mai 43.25; Schmalz: per Mai 8.42, per Juli 8.25; Speck short clear 8.55; Pork per Mai 15.20. — Weizen stetig, Mais fest.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortl. Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfester Kassen,**  
auch Original Friedrich Wieje und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Budapest Kaffens-Fabrikniederlage, Budapest, Göttergasse 6. 18693

**Zsupszalmát,**  
jó minőségűt, keresek vétele. Ajánlat számaarugyár, Soroksár, cimzendő. 18715

**Bloufen**  
eleganter und billig im Modewaarenhause  
**Lederer Ferencz,**  
Váci-körút 29. 31729

**Verpfändete Juwelen,** Gold- u. Silberwaaren werden  
**spesenfrei**  
ausgelöst und zahlé dafür den vollen Werth. Die Waaren werden zu günstigsten Preisen verkauft. **Albert Ellinger,** Koroná-utca 3, Koronaherczeg-u. sarkán. 31848

**Gyorsirás tanfolyam**  
Stolze-Fenyvessy rendszer szerint, Hamburger Margit k. a. oklev. gyorsirás tanítónő vezetése alatt. Megnyílik április elején. Jelentkezni lehet a Remington Sholes Company vezérképviselőjénél, Károlyi György cég, Dorottya-utca. Ugyanott a gépirás is elsajátható. 31887

**Komptoirist,**  
Christ, aus gutem Hause, mit bescheidenen Ansprüchen, wird für eine Fabrikniederlage zu sofortigem Eintritte gesucht. Ausführliche Offerte in deutscher und ungarischer Sprache an die Annoncen-Expedition Josef Schwarz, Marokkanergasse unter „Komptoirist 8336“. 19007

**Eisenreservoir,**  
fast neu, circa 20 Hektol. einzeln fassend, ferner gebrauchte Traverfen, Schienen, Heizkörbe, Ketten etc. billigt zu haben bei Moriz S. Blau Söhne, Budapest, VII., Rombach-utca 8. 18937

**Konkurs.**  
In der hiesigen isr. orth. Gemeinde ist die Stelle eines Kantors, der zugleich Schochet, Ubbodet und Kore sein muß, mit dem Jahresgehälte von 600 Kronen für, für Religionsunterricht 100 Kronen, und freier Wohnung per 1. Mai 1. J. zu befüllen. Bewerber auf diesen Posten, die Zeugnisse von 3 orthodoxen Rabbinen besitzen, können zum Probevortrage erscheinen, jedoch werden nur dem Acceptirten laut Ueber-einkommen die Spesen vergütet. **Vág-Vecse,** am 1. April 1901. 31895 Der Kultusvorstand.

**Für Weingarten-**  
Besitzer und andere Zwecke Stahl-Telephon Draht in Bund à Kronen 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> per 100 Kilo erhältlich bei Moriz S. Blau Söhne, Budapest, VII., Rombach-utca 8. 18936

**Papir-**  
és nyomdaipar-szakmában képzett intelligens fiatal ember fix fizetéssel felvétetik. Ajánlatok „Komoly törekvés 042“ címen a kiadóba kéretnek. 19042

**Aus freier**  
Hand ist ein Objtgarten, ein Billgrund und ein Grund, 10 fr. per Quadratkl. zu verkaufen. Franz Warente, Döbessingasse 37, Thir 14. 19031

**Billige Geldbar-**  
lehen für  
**Offiziere,**  
Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen eventuell gegen Antubulationen 1. oder 2. Satz) durch die Bankanglei  
**F. C. Selb,**  
VII., Csömöri-ut 16. Sprechstunden von 10—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und von 2—5 Uhr. Provision nachträglich.  
**Discretion verbürgt.** 18392

**Pályázat.**  
A tamási izr. hitközségnek (vasut Tamási-Miklósvar) a II-ik kántori állás f. évi május hó 1-ére megüresedvén, mely állásra ezennel pályázat hirdetik. Javadalmazás évi 840 korona, havi előleges részletekben, fél scheidita. Pályázótól megkivántatik, hogy szép hanggal birjanak és schochet ubodek vekoreh legyenek, képességgel birjanak, az iskolában éneket és vallást tanítani. Pályázni szándékozók felhivatnak, képevitésüket elismert rabbitól, ugy életkort és családi állapotot feltüntetés, az eddigi működést és szigorú vallásos életet igazoló, hitelt érdemlő okmányokkal felszerelt pályázati kérvényüket az alulírott elnökséghez mielőbb adják be. Megkivántatik, hogy pályázó próbaelodásra megjelenjen, azonban utiköltségek csak a megválasztottnak térítettnek meg. **Tamási, 1901. évi márczius hó 18-án. Hirsch Ignác,** hitk. elnök. 31815

**50,000 Raszengiegel,**  
für Gärtner, Billenbesitzer, Nähe Franz-Josephbrüde in Ofen, auch preiswürdig ins Haus gestellt. Bestellungen Duhovszkygasse 5, wo auch sachkundigen Verkäufer acceptiren. 19054

**Saat-Kartoffeln**  
zu verkaufen bei John Fowler & Co., Kelenföld, am Bahnhof. 31911

**Junger Kommiss,**  
Mode-Manufakturist, wird per 15. April acceptirt. Offerte an Sidor Knöpfelmaacher, Trencsén, Oberungarn. 19038

**Ügyvédi irodába**  
kerestetik állandó alkalmazásra oly hivatalnok, ki a magyar és német gyorsírásban és Yost gépirásban tökéletesen jártas. Jelentkezhetni Krasznay Ferencz irodájában, Harris-bazár, delutáni órákban. 31909

**Fischweine,**  
gute, billige Qualität, in Flaschen und Fässern, ins Haus gestellt.  
**Weißwein**  
26 fr., Rothwein 24 fr., empfiehlt Radler, Vadász-utca 34. Bestellungen brieflich. 31908

**Schuhgelegenheits-**  
verkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbschuhe von 65 fr. bis 2.50. Weiß, Budapest, Dorottya-utca 12. 19077

**Ökonomie-Adjunkt,**  
Bsr., ledig, der deutschen, slovakischen und ung. Sprache mächtig, findet Stellung. Offerte mit Zeugnisstücken unter Chiffre „N. S. 22“ a. d. Exp. 31874

**Beste Lign. Sanctum-**  
Kugeln,  
Dearndt u. Weißbuchen-Regel.  
**Neuestes!**  
**Regelbahn,**  
zusammenlegbar für Zimmer, Garten, Veranda, mit Dato zu spielen, bei Schindler Samu, Drechslermeister, VI., Váci-körút 21 (Ipar-udvar). 31914

**Von Kavaliere**  
abgelegte  
**Perrenkleider**  
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Kossuth Lajosgasse 15, 1. Stof. Reichsanstalt für Frau- u. Salon-Anzüge. 31634

**Deutsches**  
Fräulein wird zu 4 Mädchen gesucht. Poltzer, Erzsébet-körút 52. 18979

**Chiromancie**  
(Sandwahrjagerin), Schülerin des weltberühmten Chiromanten Desbarrolles, auch Cartomancie (Kartenlegerin) nach wahrem System Lenormand. Zu sprechen täglich, Konversation französisch, deutsch. Ferencz-körút 34, 1. St. 4. 18991

**Magyar királyi állam-**  
vasutak.  
52773/1901. sz.

**Hirdetmény.**  
A magy. kir. államvasutak rákosi rendező pályavdara és Palota-Ujpest állomása közt tervezett új műhelytelep területének feltöltése céljából végzendő földmunkák végrehajtása iránt ezennel nyilvános versenytárgyalás hirdetik. Az ajánlatok alapjául szolgáló tervrajz, az egységárak jegyzéke, költségelirányzat, a munkák végrehajtására vonatkozó feltételek, továbbá az ajánlati minták és pályázati feltevételek a magyar királyi államvasutak igazgatósága építési és pályafentartási főosztályának központi tervtárában (Budapest, VI., Teréz-körút 56, földszint) 5 azaz öt korona lefizetése mellett megismerhetők. Ezen munkák tárgyában teendő ajánlatok legkésőbb folyó évi április hó 20-án déli 12 óráig nyújtandók be a magyar királyi államvasutak építési és pályafentartási főosztály igazgatóságánál. Minden ajánlat bélyegzeve, lepecsételve és következő felirással ellátva nyújtandók be: „Ajánlat a magyar királyi államvasutak új nyugati főműhelytelepe területének feltöltésénél végzendő földmunkák elvállalására.“ Ajánlattevők kötelesek 4500, szóval négyezeröttszáz korona bánatpénzt készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban legkésőbb az ajánlati tárgyalást megelőző napon, vagyis folyó évi április hó 19-én déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak központi főosztályánál letenni (Budapest, VI., Andrassy-ut 73.—75. szám, földszint). Értékpapirok a budapesti, illetőleg bécsi tőzsdén legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régebb utolsó napi árfolyam szerint, de semmi esetre névértéken felül számíthatnak. Posta útján beküldött ajánlatok, valamint az így küldött bánatpénz térti vényé mellett adandók fel. Budapest, 1901. év márczius hó 30-án. Az igazgatóság. 31879—2767

**Jaquet fl. 2,**  
Sommerloben-Sacco fl. 4, Havelock fl. 6.  
Vollständliche Abtheilung  
Jakob Rothberger, Kristóftér 2, I. 31872

**Schüze deine Frau!**  
Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen findet bistret verschlossen gegen 90 S. in ungar. Briefmark. (offen 70 S.) Frau A. Kaupa, Berlin SW. 200, Lindenstr. 56a. 30916

**Tägliche frischen**  
Salat, Spinat, Zwiebeln, Monatretige etc., liefert am besten zum Tagespreis Kovács Urvidék. 18640

**Französisch,**  
Englisch, Italienisch unterrichtet gründlich ein  
**Professor.**  
Fortgelehnte Konversation. Honorar sehr mäßig. Prof. Kleindin, Bajza-utca 46. 18907

**Ügyes eladó,**  
ki magyar, német és francia nyelven beszél, felvétetik Quentzer Testvéreknel, Váci-utca. 18893

**Neu! Goldstickur,**  
mit welcher Jedermann sofort wafchbar neu vergolden kann Spiegel- und Bilderrahmen, Statuen etc. Flasche mit Pinsel 80 fr., 1/2 Literflasche 3 fl., 1/8 Liter fl. 1.50. zu bestellen bei Theodor Kertész, Budapest, Christophplatz. 31707

**Gegen leicht**  
eintheilbare Ratenzahlungen liefere ich allerlei Goldmöbel, Schlaf-, Speise- und Saloneinrichtungen, Ottomane, Divane, Eijennmöbel, Drahtmatratzen.  
**Klein Gyula,**  
Winkelgasse VII., Erzsébet-körút 36. sz. 31853

**Der schönste**  
Schmuck des Hauses ist ein gutes Weib. Ein neben der Hauptstadt wohnender isr. funderlofer Witwer, Ende vierziger, mit einem Vermögen im Werthe von 14.000 Kronen, wünscht eine funderlofe bescheidene isr. Witwe, Geschäftsfrau, 30 bis 34 Jahre alt, zu heirathen. Gest. Briefe unter „Funderlof, bescheiden 34“ an die Annoncen-Expedition Josef Schwarz, Marokkanergasse. 19147

**Geliebteste Margit!**  
Wie groß die Entsemmung auch sei, Du bist doch so nahe zu mir. Dich sehe ich überall, an Dir denke ich mit jedem Athemzuge. Feste herzliche Küsse. 31925

**Zwei schöne,**  
faum gebrauchte Sängelampen, feine Ausführung, billigt zu verkaufen. Palfy-gasse Nr. 1, III. 12 (bei der Margarethenbrücke). 19123

**Müvel**  
fiatal ember szép irással azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 19117

**Kinderschuhe-**  
Gelegenheitskauf, von 1 fl. bis fl. 1.20, Knaben- und Mädchenschuhe von fl. 1.30 bis fl. 1.80, Damen- und Herrenschuhe von fl. 1.50 bis fl. 2.50, beste Qualität. Zu kaufen bei Abraham Lipótné, Király-utca 15. 19130

**Schwedischer Heil-**  
gymnastik, komplet eingerichtet, zu verkaufen. Näheres: Josef Schwarz, Annoncen-Bureau, Marokkai utca. 19145

**Wegen Errichtung**  
eines ganz neuen Industriezweiges sehe ich meine erst im Vorjahre 1900 erstellte, ganz neue Mühleineinrichtung, bestehend aus  
**2 Walzenstählen**  
zum Schrotten und zum Auflösen, Lang-System,  
**2 Steinnülgängen,**  
1 Paar französisch 42", 1 Paar deutsch 36",  
**1 Curcfa Gries-**  
puehlender,  
auf 4 Sorten Gries, Mehlcylinder, Elevatoren, Getreidepußapparate, Aspirator sammt Trietur Nr. 3, unter äußerst günstigen Bedingungen dem Verfaufe aus. Szob, April 1901. **Karl Stahl.** 31925

**Zener intelligente**  
Herr, der Donnerstag Vormittags vor der Ottogonpost eine Börse gefunden und diese einigen Passanten übergeben wollte, wird höchst gebeten, das Gefundene Anbräuhstraße 46, Trafit, abzugeben. 19118

**Garteneinrichtung,**  
Separée-Einrichtung von einem Champagnerpavillon sehr billig und sofort zu verkaufen. Erlundigung heute und morgen zwischen 2—5 Uhr: Café Beliczai, Nagymező-utca. 19151

**Für Damen!**  
Seidenreste 50 fr. per Meter, Klasse 40 fr. Sonnenschirme fl. 2 aufwärts; so auch Seidenbänder, Spitzen, Schleier etc. en gros und en détail, staunend billig. Dofelöst werden kleinere und größere Waarenposten en bloc gekauft. Agenten honorirt. **Bodor Márkus, Laudon-utca 10.** 19140

**Altes renommirtes**  
Gasthaus, Familienrestaurant, wegen anderweitigen Unternehmens billig sofort zu verkaufen. Edelstein, Dob-utca 34. sz. 19131

**Abelheid.**  
Jener blonde Herr in Cy-linder, der mich heute Nachmittags die Uellöerstraße entlang begleitete und dann bis 1/5 Uhr unter meinem Gasthore gegenüber Ludovicium erwartete, möge mir unter „Abelheid“ poste restante schreiben. 19128

**Nyaraló**  
kerestetik,  
3—4szobás, butorozva, lehetőleg mint egyedül lakó, Pest vagy budai oldalon. Ar és hely megjelölésével kéretnek ajánlatok Schwarz József hirdetés irodájába, Marokkai-utca, „Nyaraló“ címmel. 19146

**Point-lacé-**  
Gandarbeiten (Kleider, Bloufen, Schirme, Decken und Vitrage) werden  
**in feiner Aus-**  
führung  
auch von der Provinz angenommen. **Rosenberg G., V., Vécsey-utca 5, IV. em. 17.** 19139

**Teljes ellátást**  
mely intelligens család adna három testvérnek jó díjazásért. Ajánlatok „Erzsébetvár közelében“ alatt Schwarz József hirdetés irodájába, Marokkai-utca. 19141

**Ügyes**  
ügynököt a kefe- és seprü-áru-szakmából keres a Nagyvárad Czirok- és Szalmaáru-gyár kiviteli részvénytársaság Vezérképviselője: **Adler Dezső,** Dávid-utca 17. 19137

**Szálloda,**  
rendkívüli  
alkalmi vétel,  
mi tényleg 20 évben egyszer talán előfordulni szokott, tulajdonoscsaládi bizonyalmi miatt igen sürgösen és minden elfogadható árért

**csakis keresztény szakembernek**  
eladó:

a szálloda Budapesthez 2 órányira nagyobb vidéki városban teljesen egyedül álló igen jóhírnévű és jömeneteli, melyett a megye ellökölösége és a kereskedelmi utazók is szeretettel felkeresnek, áll 12 vendégszoba, kávéház, étterem, külön angol park, vendéglő, 2 istálló, 4 szobalaks szállodás részére stb. Evidens összesen 2000 frt; az üzlet eladási ára 4000 frt, melynek fele készpénzben azonnal kifizetendő. Bővebbet Niemetz Gyula, szálloda-kävélházi üzletek adásvételi irodájánál, Budapest, József-körút 22. 19149

**Wer eskomptirt**  
6. Klasse Gewinnloje? Offerte unter „Zinsen 150“ a. d. Exp. 19150

**Burgonya,**  
róza és sárga, nagyobb mennyiségben, Waggon rakományokban eladó. Megkeresések a „Nagyszécsényi - Béuradalom Intézőséghez“ intézendők Nagyszécsénybe. 19142

**8978/I. szám.**

**Pályázati hirdetmény.**  
A magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetősége nyilvános tárgyalást hirdeti, Arad állomás létesítendő földmunkákra. A tervek, a költségvetés, a szerződési tervet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint az általános és részletes feltételek Aradon, a magy. kir. államvasutak üzletvezetősége pályafentartási osztályában a hivatalos órákban megtekinthetők, illetve megszereshetők. Az ajánlatok legkésőbb 1901. évi április hó 16-án déli 12 óráig kell benyújtani alulírott üzletvezetőség általános osztályának. Az ajánlatokat egy koronás, az ajánlat mellékleteit ivenként 30 fillér bélyeggel ellátva, lepecsételve és a következő felirattal kell benyújtani: „Ajánlat az Arad állomáson létesítendő földmunkákról.“ Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, déli 12 óráig 1000, azaz egyezer korona bánatpénzt kell a magy. kir. államvasutak aradi üzletvezetőségnek gyűjtőpénztárában akár készpénz, akár állami letételekre alkalmas értékpapirokban letenni. A bánatpénzről szóló letételek az ajánlat hoz nem csatolandó. Az értékpapirok a legutóbbi jegyzékről a legutóbbi számítottatnak, de névértéken felül számításba nem vétetnek. Csak idejében beérkezett írásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául. Posta útján beküldött ajánlatok és bánatpénz térti vényével adandók fel. Aradon, 1901. márczius hó 30-án. Az üzletvezet. 31840—2739

Gerichtshalle.

Der Streit um das Kind.

Budapest, 4. April. Der Strafprozeß gegen Katharine Dürrisch, die des Verbrechens gegen den Familienstand angeklagt war, fand heute gegen 10 Uhr seinen Abschluß. Im Laufe des Zungenverhörs wurden gegen die Angeklagte zahlreiche belastende Aussagen gemacht, welche ihre Schuld außer Zweifel setzten. Nachmittags 3 Uhr wurde das Urtheil gefällt. Der Gerichtshof sprach Katharine Dürrisch der Verbrechen gegen den Familienstand und der Erpressung schuldig und verurtheilte sie zu dreißig Jahren Zuchthaus. Sämmtliche Parteien meldeten die Verurteilung an. Ueber die Verhandlung berichten wir in Folgendem:

Die Aussagen der Zeugen.

Zu Beginn der Verhandlung wurde das Zungenverhör fortgesetzt. Frau Ludwig Szives, ehemals Dienstmagd, später Amme bei der Katharine Dürrisch, sagt aus, daß das Kind, welches einige Wochen alt war, sehr schwach aussah. Die Dürrisch jagte, das Kind gehöre ihr.

Verteidiger: Sagten Sie nicht, Sie stammten, daß eine Dame so rasch das Wochenbett verlasse? — Zeugin: Ja, das sagte ich.

Frau Joseph Demeter, Aufräumerin, kennt die Angeklagte unter dem Namen einer Witwe Johann Dürrisch. Die Angeklagte jagte ihr, daß ihr Gatte sie in geisteskrankem Zustande zurückgelassen habe.

Präsident: Haben Sie bemerkt, daß die Dürrisch in anderen Umständen war? — Zeugin: Ich habe es nicht wahrgenommen.

Präsident: Traf die Angeklagte Vorbereitungen für ihre Niederkunft? — Zeugin: Ja, sie kaufte einen kleinen Polster und Kinderwäsche. — Angekl.: Diese Frau ist meine Feindin. So oft sie mich auf der Straße begegnet, greift sie mich an. Sie drohte mir auch bei einer Gelegenheit, es werde noch einmal der Tag der Abrechnung kommen und dann wehe mir. Sie pricht die Unwahrheit. — Zeugin: Ich habe ihr nie etwas zu Leide gethan.

Advokat Ignaz Németh machte im Wege Geza Dnody's die Bekanntschaft der Katharina Dürrisch und besuchte diese auch in ihrer Wohnung. Er sah dort ein kleines Kind, welches Elsa genannt wurde. Dnody behandelte das Kind als sein eigenes und berieth sich mit dem Zeugen wegen der Adoption. Eines Tages erzählte ihm die Dürrisch, daß sie sich ein kleines Mädchen Namens Margit Grandich verschafft habe, um mit dessen Taufschein die illegitime Geburt ihres Kindes zu bemanteln. Das fremde Kind habe sie nach Wien geschickt, wo es starb. Zeuge machte die Dürrisch aufmerksam, daß ihr aus der Sache noch Unannehmlichkeiten erwachsen können.

Präsident: War auch von einer geheimnißvollen Frauensperson die Rede? — Zeuge: Ja, von einer gewissen Alice Melzer.

Präsident: Wer ist das? — Zeuge: Ich kenne sie nicht.

Präsident: Bekam die Angeklagte von dieser Alice Melzer Geschenke? — Zeuge: Ja, ein silbernes Service und eine Kette.

Präsident: Wollten Dnody und die Dürrisch von der Alice Melzer auch Geld für das Kind bekommen? — Angekl.: (dazwischenrufend): Bitte Herr Advokat, jagen Sie die volle Wahrheit und schonen Sie den Dnody nicht.

Präsident: Verhalten Sie sich ruhig, Katharina Dürrisch. Herr Zeuge, haben Sie Kenntniß von gewissen Briefen? — Zeuge: Von einem Brief weiß ich.

Präsident: Was stand in diesem Briefe? — Zeuge: Es wurde Geld verlangt.

Präsident: Was hatte denn jene Alice mit dem Kinde zu schaffen? — Zeuge: Das weiß ich nicht.

Präsident: Fiel es denn Ihnen, einem Advokaten, nicht auf, daß man von einer Frau, die mit dem Kinde nichts zu schaffen hatte, Geld forderte? — Zeuge: Das war ja gar keine Frauensperson, sondern ein Mann.

Präsident: So, also ein Mann war das. — Zeuge: Ja, den Regimentsarzt Dr. Melzer nannten sie Alice. Die Dürrisch hatte auch mit ihm ein Verhältniß.

Präsident: Wer war zugegen, als der Brief geschrieben wurde? — Zeuge: Dnody. — Angekl.: Dnody hat ja den Brief diktiert.

Staatsanwalt: Waren in jenem Briefe Drohungen enthalten? — Zeuge: Nein.

Staatsanwalt: Wachte der Brief auf Sie den Eindruck, als ob man damit eine Erpressung versuchen würde oder wollte man damit bloß die Alice Melzer eruiren? — Zeuge: Man wollte bloß die Alice Melzer eruiren.

Angeklagte Dürrisch: Ich frage den Herrn Advokaten Németh, ob er Kenntniß davon hat, daß ich dem Dnody zweihundert Gulden gegeben habe. — Zeuge: Ja, davon weiß ich.

Angekl.: Weiß er davon, daß ich, als ich vom Regimentsarzte die 1000 fl. erhielt, die Kleider Dnody's aus dem Verkauf auslöste, ihm Kleider gekauft und den Miethzins bezahlt habe? — Zeuge: Davon weiß ich auch.

Angekl.: Dnody hat auch zugegeben, daß er von mir wiederholt Geld bekommen habe? — Zeuge: Das ist richtig.

Präsident: Wußte Dnody, von wem die Dürrisch das Geld bekommen habe? — Zeuge: Nachträglich erhielt er davon Kenntniß.

Die Beeidigung des Zeugen wird beschließen. Zeuge will neben Dnody Platz nehmen, worauf dieser wüthend aufspringt und sich an das äußerste Ende der Zeuanbank setzt.

Die Kronzeugin.

Regina Lévai, die Kronzeugin dieses Prozesses, gibt an, daß sie im Januar des Jahres 1900 die Bekanntschaft der Angeklagten gemacht habe. — Vertbeidiger bittet um Anordnung einer geheimen Sitzung für die Dauer dieser Zeugenaussage.

Regine Lévai: Ich werde nichts sagen, was die Anordnung einer geheimen Sitzung notwendig machen würde. Die Angeklagte ließ mir im Januar v. J. sagen, sie sei die Gattin des Geza Dnody. Dieser habe sie verlassen und sie befinde sich jetzt in großer Noth und Bedrängniß. Ich schickte ihr einen Gulden, doch die Dame kam wieder und ich äußerte mein Bedenken darüber, daß sie die Gattin Dnody's sei, von der ich wußte, daß sie eine geborene Bay sei. Doch die Dame wies einen Brief Dnody's vor, in welchem derselbe ihr mittheilte, daß er sie nur mit Rücksicht auf seine Mutter verlassen mußte. Seither habe ich die Dame nicht gesehen.

Präsident: Sind Sie mit der Dürrisch im Dampf-bade des Lukasbades zusammengetroffen? — Zeugin: Ich habe schon dem Untersuchungsrichter gesagt, man möge mit mir ins Lukasbad gehen, und wenn mich dort jemand von den Bediensteten kennt, dann werde ich mich hier vor Gericht erschießen. (Große Heiterkeit im Auditorium.)

Präsident: Frau Lévai, waren Sie bei der Dürrisch? — Zeugin: Ja, ich war bei ihr, doch wollte ich damals zu einer anderen Dame gehen und da öffnete ich aus Versehen zufällig die Wohnungstür der Dürrisch, die mich gleich fragte, ob ich sie kenne. Ich verneinte die Frage, da ich sie faktisch nicht erkannte, worauf sie bemerkte, daß sie die Gattin Geza Dnody's sei, die schon einmal bei mir war. — Angeklagte Dürrisch: Nicht ein Wort von all dem, was sie sagt, ist wahr. (Präsident rügt diesen Ausdruck.) Ich bitte um Verzeihung, aber ich kann mich nicht beherrschen, wenn ich solche Lügen höre.

Dem Zeugen Abraham Lazar, Dienstmann, übergab eines Tages eine Dame einen Brief mit dem Auftrage, diesen zur Katharine Dürrisch zu tragen.

Präsident: Sahen Sie dort ein kleines Kind? — Zeuge: Ja, ein Kind, welches mehrere Wochen alt war.

Präsident: Sahen Sie vorher, daß die Dürrisch in anderen Umständen war? — Zeuge: Das habe ich deutlich gesehen und ich kann darauf einen Eid leisten. (Heiterkeit.)

Leopold Kaiser, Dienstmann, sah in der Wohnung der Dürrisch ein kleines Kind, weiß jedoch nicht mehr, wann dies gewesen sei.

Hierauf wird die Verhandlung suspendirt. Während der Pause ereignete sich ein lärmender Zwischenfall. Die Angeklagte insultirte, als sie aus dem Saale geführt wurde, Geza Dnody und einen der Zeugen, als sie an diesen vorüberging. Zu Dnody sagte sie: „Warte nur, Du Schurke, ich werde Dir schon zeigen!“

Dnody erstattete hierüber die Anzeige. Der Präsident verwies die Angeklagte nach Wieder-aufnahme der Verhandlung zur Ruhe, da er sonst, wenn sie die Zeugen noch einmal insultiren sollte, fesseln lassen würde.

Der Sachverständige.

Hierauf wird Gerichtsarzt Professor Alexander Ajtay darüber vernommen, ob die Angeklagte im Juni 1898 ein Kind zur Welt gebracht habe. Professor Ajtay erklärt, es könne auf Grund der vorgenommenen Untersuchung konstatiert werden, daß die Katharine Dürrisch schon ein Kind zur Welt gebracht habe, und zwar nach der ersten Hälfte der Schwangerschaftszeit, doch lasse sich nicht feststellen, ob sie im Juni 1898 niedergekommen sei, sowie auch der Umstand nicht konstatiert werden kann, ob die Angeklagte ein lebendes oder todes Kind geboren habe.

Präsident: Mehrere Zeugen geben an, daß sie an der Katharine Dürrisch vorher keinerlei Symptome einer bevorstehenden Niederkunft bemerkt haben. Hätte man, falls sie wirklich schwanger gewesen wäre, dies bemerken müssen? — Sachverständiger: Allerdings ist die Schwangerschaft in der Regel von gewissen, äußerlich wahrnehmbaren Symptomen begleitet. Es gibt jedoch Ausnahmen, wo selbst der Hausarzt noch im achten Monate der Schwangerschaft an der Klientin nichts bemerkt.

Präsident: Was bemerkten Herr Professor im konkreten Falle? — Sachverständiger: Es ist möglich, daß bei der Dürrisch dieser Zustand nicht wahrgenommen wurde.

Präsident: Die Zeugen sagen ferner, daß sie an der Dürrisch auch nachher nicht wahrgenommen, daß sie im Wochenbette gelegen sei. — Sachverständiger: Auch das ist möglich.

Botant Szlavik: Kann ein Laie ein zwei Monate altes Kind für ein neugeborenes Kind halten? — Sachverständiger: Nein, ich halte dies für ausgeschlossen.

Frau Leo Fellner gibt an, daß die Hebamme Frau Schlesinger, bei der die Angeklagte angeblich im Wochenbette gelegen, ihre Schwester sei, die in der Börösmartingasse wohnte. Ihre Schwester habe niemals Wöchnerinnen in ihrer Wohnung gehalten. Sie hatte es auch nicht nöthig, sich auf ungesegnetem Wege Geld zu verschaffen.

Geza Dnody theilt dem Gerichtshof mit, ein auf der Kerepesistraße postirter Dienstmann habe einem anwesenden Zeugen gesagt, daß das Kind der Katharina Dürrisch lebe und sich in der Nähe der Hauptstadt in Pflege befinde. Der Präsident läßt den betreffenden Dienstmann einholen und suspendirt die Verhandlung.

Stigmund Fischer, Dienstmann, sagt aus, die Dürrisch habe von einem Regimentsarzte, der angeblich Vater ihres Kindes sei, größere Beträge erhalten. Die Angeklagte erklärte dem Zeugen gegenüber, daß sie kein Kind habe, doch müßte sie das Entgegengesetzte behaupten, denn nur so könne sie zu Geld kommen.

Hiermit wurde das Beweisverfahren geschlossen und es folgten die Plaidoyers.

Das Urtheil.

Kurz vor drei Uhr zog sich der Gerichtshof zur Fällung des Urtheils zurück. Nach kurzer Berathung verkündete Gerichtsrath Dr. Koloman Bakonyi, daß der Gerichtshof die Angeklagte Katharina Dürrisch der Verbrechen gegen den Familienstand und der Erpressung schuldig sprach und sie zu dreißig Jahren Zuchthaus verurtheilte.

Die Verurtheilte und der Staatsanwalt appellirten.

Der strittige Haupttreffer.

Diese Affaire wurde heute beendet. Es wurde festgestellt, daß Alexander Taub das fragliche „Jó sziv“-Loß bei der Eskomptebank gekauft habe, womit die Schuld Albert Fischer's zur Evidenz erwiesen schien. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre und zehn Monaten Kerker verurtheilt.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Dr. Ignaz Miesner theilt zu Beginn der Sitzung mit, daß bei der Eskomptebank nach anderthalbjährigen Suchen der Brief gefunden wurde, laut welchem die Bank seinem Klienten, dem Jolyom-Radványer Gemeindevotär und Matriführer Alexander Taub am 13. Oktober 1888 ein „Jó sziv“-Loß gegen Einfindung eines Betrages von 2 fl. 35 kr. nach Lot-Próna sendete.

Der Präsident weist nun die halberbrannten Zeugen des als corpus delicti mit Beschlag belegten Loßes dem Angeklagten vor: Haben Sie dieses Loß abgestempelt lassen? — Angekl.: Ich erinnere mich nicht mehr. — Präsident: Wann erfolgte die Abstempelung? — Angekl.: Auch das weiß ich nicht mehr. — Präsident: Wo kauften Sie dieses Loß? — Angekl.: In Budapest. — Präsident: Das ist ausgeschlossen, daß dieses Loß in Budapest verkauft wurde, denn es zeigt ja deutlich eine deutliche Abstempelung, wie sie die in Wien verkauften Loße aufweisen. Und dann konnte dieses Loß im Jahre 1888 nicht gekauft worden sein, da bis zum Jahre 1892 keine abgestempelten Loße zum Verkauf gelangten.

Frau Albert Fischer geb. Louise Stiegnitz gibt an, ihr Gatte habe ihr davon Mittheilung gemacht, daß er einmal bestohlen wurde und daß ihm bei dieser Gelegenheit auch Loße abhanden gekommen seien.

Zeuge Adolf Raab, Beamter der Wechselstube Beifeld, erzählt, eine Administration habe wegen des Loßes Nr. 99 S. 4576 bei ihnen angefragt und Zeuge reiste dann selbst nach Jolyom-Radvány, um dem Taub die erfreuliche Mittheilung von dem Treffer von 1000 Gulden zu machen.

Leopold Hirsch, Direktor der Franklin-Druckerei, gibt Aufschluß über die Art der Herstellung der „Jó sziv“-Loße und über die Manipulirung derselben. — Der Buchhalter des „Jó sziv“-Vereins, Ignaz Simon, theilt mit, er habe den Druck der „Jó sziv“-Loße seinerzeit kontrollirt. Es sei absolut ausgeschlossen, daß zwei Loße, die eine und dieselbe Nummer tragen, zum Verkauf gelangt wären. Bloß ein einzigesmal kam es vor, daß die Nummer eines Loßes verschoben war.

Advokat Dr. Raphael Neumann hat keine Kenntniß davon, daß ihn ein Oberförster aus Galizien damit betraut habe, das Amortisationsverfahren wegen des „Jó sziv“-Loßes S. 4576 Nr. 99 einzuleiten. Es muß diesbezüglich eine Abjuration obwalten.

Dr. Emil Hajduska, Sekretär des „Jó sziv“-Vereins, verhält dabei, daß vor einiger Zeit ein Mann bei ihm gewesen sei, der sich für den Substituten des Dr. Raphael Neumann ausgab und der das auf die Einleitung des Amortisationsverfahrens bezughabende Schreiben eines Försters aus Galizien vorwies.

Damit war das Beweisverfahren beendet. Der Gerichtshof verurtheilte Albert Fischer wegen versuchten Betrugs zu einem Jahre und zehn Monaten Kerker, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft abgibt werden können. Der Gerichtshof ordnete an, daß das Urtheil dem Alexander Taub auszufolgen werde, damit er die Aufrechterhaltung des Amortisationsbescheides erwirke. Von der Anklage der Fälschung öffentlicher Urkunden wurde Fischer freigesprochen. Die beantragte provisorische Entlastung des Angeklagten wurde vom Gerichtshofe nicht bewilligt.

(Joseph v. Sarkány.) An den in den wohlverdienten Ruhestand sich zurückziehenden Vizepräsidenten der Budapester Advokatenkammer ein in warmem Tone gehaltenes, vom Präsidenten Dr. Schreyer und Sekretär Dr. Nagy gezeichnetes Abschiedsreiben gerichtet.

(Die Verpflegung der Häftlinge.) Ueber dieses Thema hat der als trefflicher Kriminalist bekannte Budapester Vizestaatsanwalt Dr. Ludwig Gruber vor längerer Zeit im ungarischen Juristenverein einen interessanten und lehrreichen Vortrag gehalten. Dr. Gruber hat den Text dieser Abhandlung erweitert, mit einem — einschlägige Regierungsverordnungen enthaltenden — Anhang versehen und als Brochüre drucken lassen, die im Verlage Ferdinand Pfeiffer's erschienen und um den Preis von 2 Kronen in jeder Buchhandlung erhältlich ist. Das Werkchen zeugt vom eingehenden Fachstudium des Verfassers, der die Frage der Verpflegung der Inhafteten von Gefangenenhäusern von der theoretischen wie von der praktischen Seite klar beleuchtet, die bezüglichen hervorragenden Quellen sammt kurzer Inhaltsangabe citirt und im abschließenden Theile seines Buches die Verordnungen und Instruktionen anführt, welche die Leiter des ungarischen Justizwesens in dieser Sache erbrachten. Jedem Juristen ist das Werk Dr. Gruber's wärmstens zu empfehlen.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. April. (Vom Getreidemarkt.) Die Kündigungen...

Budapest Newyork Berlin April Mai... i. J. 1900 am 4. April 7.70 73 1/4 151...

(Der Saatenstand.) Nach den im Ackerbauministerium...

(Der Anker-Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.) Die XLII. ordentliche...

(Ungarische Handels-Aktiengesellschaft.) Die Direktion hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung...

(Eine neue Lokalbahn.) Gestern fand hier im Handelsministerium die Konzeptionsverhandlung...

(Amerikanische Bahnen.) Aus Newyork wird telegraphirt: Das Direktorium der Philadelphia...

phia and Reading-Bahn nahm die vom bisherigen Präsidenten Harris eingereichte Entlassung...

(Das Schicksal des Kleingewerbes.) Die unter diesem Titel verfaßte Monographie des verdienstvollen Sekretärs der Miskolczer Handels- und Gewerbe...

(Der Börseurath) hat angeordnet, daß von heute angefangen die Aktien der österreichischen Kreditanstalt...

(Schimmelpfeng's Jahresbericht pro 1900) bespricht alle wesentlichen Fragen, welche im abgelaufenen Jahre auf dem Gebiete des Auskunftsweßens...

(Der Anker-Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.) Die XLII. ordentliche Generalversammlung wird am 20. April 1901 um 11 Uhr...

Berlin, 4. April. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 227.75, Lombarden 25.30...

Frankfurt, 4. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 228.—, österr.-ungar. Staatsbahn 148.90...

Hamburg, 4. April. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 97.90, österreichische Kreditaktien 227.75...

Paris, 4. April. (Schluß.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 101.25...

London, 4. April. Englische Consols 95.75, Südbahn —.

Berlin, 4. April. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Mai 164.—, per Juli 165.25, Roggen per Mai 143.25...

Breslau, 4. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 15.80, gelber Weizen loco 15.70, Roggen loco 14.80...

Köln, 4. April. (Produktenmarkt.) Rüböl per loco 61.—.

Paris, 4. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April 18.80, per Mai 19.15, per vier Monate vom Mai 19.45...

Wien, 4. April. (Spiritus.) Die Preise blieben heute schwach behauptet. Je 100 Hektoliter prompter Kontingent-Spirituss wurden zu 41 R. und 40 R. 80 H. verkauft...

(Wiener Fruchtbörse vom 4. April.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung bleibt unverändert fest, trotz flauer Amerikanerberichte...

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 4. April betrug 2126 Stück, und zwar: 1152 Stück ungarische Ochsen...

Budapest, 3. April. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorsteviehmärktes...

Steinbruch, 4. April. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteviehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war ruhig...

(Wiener Stechviehmarkt vom 4. April.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 6165 Stück Rälber, 2073 Stück lebende Schweine...



Allerlei.

(Königin Alexandra von England.) Wie man aus Kopenhagen schreibt, wurde der dort weilenden Königin Alexandra von England durch eine Abordnung eine von zahlreichen staatlichen und privaten Instituten und Korporationen (unter anderen von den beiden Reichstagskammern, der Universität und der Börse) unterschriebene Adresse anlässlich der Thronbesteigung des Königs Edward VII. überreicht. Die Königin richtete an die Abordnung herzliche Worte des Dankes, indem sie betonte, daß sie als Prinzessin von Wales ihr altes Vaterland keinen Augenblick vergessen hatte und daß sie nunmehr als Königin von Großbritannien in ihrem Wirkungskreise Alles thun werde, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Dänemark und England noch weiter zu entwickeln.

(Die deutsche Kaiserin als heilige Elisabeth.) Kaiser Wilhelm hat als Protektor des neuen Blindenheims in Königs-Wusterhausen bei Berlin befohlen, daß im Verwaltungsgebäude die Bildnisse des Kaiserpaars zur Aufstellung gelangen sollen. Die Herstellung der Bildwerke wurde vom Kaiser aus Glasmosaik befohlen. Der Kaiser, dessen Figur 1.80 Meter hoch ist, erscheint als Ritter in reichgezierter Kleidung dargestellt, den alterthümlichen Helm auf dem Haupte. Die rechte Hand hält das entblühte Schwert, die linke Hand des Patrons hält das Modell des Blindenheims. Die Kaiserin zeigt die Tracht und Gewandung der heiligen Elisabeth; in ihren Händen prangt das Rosenmünzer, welches aus dem Brode entstand, das die heilige Elisabeth ihrem gestrengen Gemahl verbergen wollte. Der romantische Gedanke des Kaisers, sich als gestrengen Landgrafen von Thüringen, die Kaiserin als katholische Heilige für eine öffentliche Anstalt in der Markt abfonteisen zu lassen, wird in protestantischen Kreisen mit demselben großen Unbehagen besprochen, wie in katholischen Kreisen.

(Der verborgene Schatz.) Ein tragikomisches Vorkommnis bildete gestern den Gesprächsstoff im Wiener Landesgerichte. Seit Juni vorigen Jahres befindet sich ein Einbrecher Namens Hubert Bravda in Haft, der im Frühjahr mit einem Genossen aus der Wohnung des J.M. Kirchhammer eine Schatulle mit Wertpapieren gestohlen haben soll. Bei Bravda wurde nur ein kleiner Geldbetrag gefunden, während die gestohlenen Wertpapiere auf etwa 7000 Kronen geschätzt wurden. Der Komplize Bravda's, ein gewisser Blecha, wurde nun vor einiger Zeit in Rumänien verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert. Auch Blecha leugnete. Als nun Bravda von der Anwesenheit seines Genossen im Gefängnis erfuhr, suchte er sich mit ihm in Verbindung zu setzen und Zettelchen in seine Hände zu schmuggeln. Diese Korrespondenz wurde jedoch dem Untersuchungsrichter übergeben, der, zum Verderben Bravda's, durch dieselbe die mangelnden Schuldbeweise herbeizuschaffen vermochte. Bravda hat nämlich in dem letzten Briefchen Blecha, dieser möge die ganze Schuld auf sich nehmen, dafür wolle er ihm tausend Gulden geben. Dies sei jedoch kein leeres Versprechen, denn er habe das Geld bei sich und werde es ihm, wenn ihm Blecha den Willen thue, nach Schluß der Verhandlung zustellen. Auf Grund dieser Mitteilung wurde gestern Bravda seinem Untersuchungsrichter vorgeführt und befragt, wo er das Geld verborgen habe. Da Bravda noch immer dabei blieb, daß er das Geld nicht besitze und sich mit seinem Genossen nur einen Scherz gemacht habe, ließ ihn der Untersuchungsrichter in das Inquisitionspital bringen, wo die Gefangenensärzte eine genaue Körper-

untersuchung an ihm vornahmen. Das Resultat derselben war, daß der Primarius Dr. v. Rundrat wirklich eine Rolle mit acht Hundert-Gulden-Noten, die mit Wachspapier, wie es zur Hülle von Cigarettentabak dient, umwickelt waren, auf einem nicht näher zu bezeichnenden Wege ans Tageslicht brachte. Nun half allerdings kein Leugnen mehr, und Bravda gab zu, daß er das Geld durch zehn Monate auf diese Weise auch vor seinen Zellengenossen verborgen hatte. Einen Hundert er habe er einem Häftling, bevor dieser in Freiheit ging, zur Beforgung verschiedener Einkäufe übergeben, doch habe ihn sein ehemaliger Zellengenosse getäuscht und nichts mehr von sich hören lassen. Die Untersuchung gegen die beiden Diebe dürfte nach dieser überraschenden Entdeckung einen schnellen Abschluß finden.

(Eine abessinische Venus.) Aus Paris schreibt man: Ein Brief aus Adis-Ababa berichtet Näheres über die am Hofe Menelik's mit großem Pomp gefeierte eheliche Verbindung des Ras Makonnen mit der Tochter des Ras Walse, der von den Boeten Aethiopiens, und nicht von den Hofpoeten allein, als Frauenideal gefeierten Wazaro Wentwab. Der Name Wentwab bedeutet: „Wie schön bist Du!“ Die kaum zwanzigjährige Frau Ras vereint viele körperliche Vorzüge; ihr Teint ist überraschend hell, der Gesichtsschnitt kann als klassisches Zeugnis für die Richtigkeit der Annahme gelten, daß sich in der „abessinischen Aristokratie“ manches kaufmännische Urelement erhalten hat. Man hatte erwartet, daß die jugendliche Gemahlin des Ras Makonnen als Hochzeitsgeschenk von ihrer Tante, der Kaiserin Thayou, die Freiheit des noch immer in „Kerker für Rebellen“ schmachtenden Ras Mangascha erbitten und erhalten werde; denn Ras Mangascha ist der Gatte der einzigen, unigittigsten Schwester Wazaro Wentwab's. Diese Erwartung blieb unerfüllt. Ras Mangascha, der Sohn König Johannes', hörte in seiner Zelle während der ganzen Hochzeitswoche Tamtamjohläge, Trompetenklänge und Flötenspiel; die Menge jauchzte den glücklichen Neuerwählten zu; aber die Sonne kaiserlicher Gnade sollte dem Staatsgefangenen nicht leuchten. „Wie schön bist Du“ ist die zweite Gemahlin des Ras Makonnen. Die „Gesellschaft“ von Adis-Ababa fand, daß der mächtigste aller Ras bei der Entgegennahme der Glückwünsche nicht gerade die liebenswürdigste Miene zur Schau trug. Schon munkelte man von intimen Zerwürfnissen, von allerlei Anekdoten, die geschäftige Zungen der jungen Frau zugetragen hatten. Erst nachträglich erfuhr man die Wahrheit: Der Ras hatte den Hochzeitsmorgen auf dem Friedhofe zugebracht, um an dem Grabe seiner ersten Frau, deren Verlust er länger als ein Jahrzehnt betrauert hatte, zu beten. In der Reihe der Glückwünschenden aber bemerkte er manches Gesicht, das am Tage seiner ersten Hochzeit genau dieselben verächtlichen Grimassen schnitt wie heute. Diese Gratulanten waren es, die den Ras übelgelaunt fanden.

(Der beschränkte Gesichtskreis des Großstädtlers.) „Medical Record“ wird in einer sehr interessanten Auseinandersetzung die Erziehung und Übung des menschlichen Auges angelegentlich empfohlen. Der frühere Oberkommandirende der britischen Armee, Lord Wolseley, hat sich jüngst bewundernd über das scharfe Gesicht der Buren als Ursache ihrer vorzüglichen Fehlschießungen ausgesprochen und diese hervorragenden Fähigkeiten als eine Folge der beständigen Übung im Freien bezeichnet. Die Neugierde enthält eine beherzigenswerthe Wahrheit. Es kommt aber nicht allein auf den Aufenthalt im Freien an, sondern auf eine wirkliche Erziehung des Auges zur deutlichen Erkennung entfernter Gegenstände. „Das mangelhafte Sehvermögen so vieler in der Stadt erzogener

Kinder rührt nicht allein von angeborener oder erworbenener Kurzsichtigkeit her, sondern von einem eigentlichen Mangel an Sehschärfe. Das Sehvermögen der Großstädtkinder wird in seiner Entwicklung durch die Umgebung behindert. Sie sehen von einer auf die gegenüberliegende Seite der Straße, in der sie wohnen, oder in der sie gehen; bei starkem Verkehr sehen sie sogar selten über einen größeren Platz hinüber, weil der Blick durch die große Zahl der Fuhrwerke verperert ist. So kommt es, daß ihr Auge nur selten fest auf einen schwer erkennbaren Gegenstand gerichtet wird, daß vor Allem selten das Auge bis an die Grenzen seines Wahrnehmungsvermögens angestrengt wird. Daraus ergibt sich die ganz natürliche Folge, daß das Auge des Großstädtlers einen verhältnismäßig beschränkten Gesichtskreis hat, weil es eben nicht dazu erzogen ist, in der Ferne zu sehen und solche Dinge aufzufassen, die an der Grenze des Wahrnehmungsvermögens liegen. Vielleicht sorgt die Gesundheitspflege künftig auch dafür, daß die für sich von Natur aus schon schwachen Augen der Stadtkinder systematisch geübt und auch für ein ausgedehnteres Wahrnehmungsvermögen planmäßig und sorgfältig erzogen werden. In dieser Hinsicht erwächst den öffentlichen Schulen jedes Grades eine ebenso interessante wie verantwortungsvolle Aufgabe, ganz besonders mit Rücksicht auf die Knaben, die später die Wehrkraft des Landes bilden sollen.“

(Gegen Tanzen und Rauchen.) Echter Eifer verleugnet sich nie, wie Frau Carrie Nation beweist, die, nach mehrwöchentlicher Gefängnishaft für ihren Feldzug mit Haue und Beil gegen Kneipen und Bars, in Freiheit gesetzt, einen neuen Kreuzzug in Newyork eröffnet hat, und zwar der Abwechslung halber gegen das Rauchen und Tanzen. Diesmal brauchte Frau Nation keine Zerstörungswerkzeuge, denn ihr bloßes Erscheinen wirkte auf die Opfer ihres Fanatismus wie ein Blazregen. Nachts um 11 Uhr drang die couragirte Dame in ein Tanzlokal in Topeta ein, bewaffnet mit einem Stoß von Grenzpflanzen ihrer neuen Zeitung zur Bekämpfung des Alkohols. Bei ihrem Erscheinen gab es eine förmliche Panik unter den Tanzenden, weil man thätliche Angriffe fürchtete. Die neue Prophetin begnigte sich jedoch damit, eine Rede zu halten folgenden Inhalts: „Vertreter der Jugend, ich bin entsetzt, Euch in der Weise tanzen zu sehen. Ihr Jünglinge müht Euch schämen, junge Mädchen so an Euch zu drücken. Als ich jung war, tanzte ich nur Quadrille, weil die Tanzenden sich dabei nicht zu berühren brauchten. Ich habe auch so mit Negern getanzt und mich sehr gut dabei amüsiert, aber niemals ließ ich mich durch einen jungen Mann in die Arme nehmen.“ Während dieser Anrede schwieg die Musik; als Frau Nation geendet hatte, wurde ein Tisch gelassen und die Dame verließ wuthschäumend den Saal, um die Schale ihres Hornes über alle Passanten auszugießen, welche eine Cigarre oder Tabakspfeife im Munde hatten. Sie forderte die Leute auf, das Giftzeug wegzuworfen, statt dessen blies man ihr den Rauch in das Gesicht, denn die Bevölkerung ängst nachgerade an, sich über die puritanischen Anwandlungen der sonderbaren Heiligen lustig zu machen.

(Auch eine Jeanne d'Arc.) Aus den „mündlich überlieferten Memoiren“ des jüngst verstorbenen Schauspielers G o t erzählt ein französisches Blatt eine hübsche Anekdote. „Eines Tages“, so plauderte Got, „erschien der Stückeschreiber A i c a r d, der Vater des Dichters Jean Ricard, vor dem Lesekomitee des Théâtre Français, um eine fünfaktige verfilmte „Jeanne d'Arc“, die er in seinen Ruhestunden verbrochen hatte, vorzulegen. Ricard tritt auf, setzt sich feierlich nieder, entfaltet sein Manu-

9.]

Theaterblut.

— Roman aus dem Englischen von E. Warthen. — Autorisirte Uebersetzung.

— Ob sie wohl eine gute Schauspielerin abgeben würde — ich denke, mit diesem Gesicht müßte sie allerorts Furore machen.

Lucy sah ihn während der nächsten Tage wenig, denn die Baronin nahm ihn vollständig in Beschlag, und das junge Mädchen empfand, ohne sich Rechenschaft abzulegen weshalb, ein Gefühl der Vereinsamung.

Eines Abends fügte es sich, daß Emma von Werther, Ermüdung vorzüglich, sich zeitlicher zur Ruhe begab. Ihr Gemahl, dem das lange Ausbleiben stets ein Gräuel, war damit sehr einverstanden und versprach Lucy, am folgenden Tag eine schöne Spazierfahrt unternehmen zu wollen.

Das junge Mädchen kämpte gerade ihr üppiges Haar zur Nachruhe aus, als es an ihrer Thüre pochte und die Stimme der Baronin flüsterie:

— Lucy, mach rasch auf, ich habe mit Dir zu sprechen.

Sie willfahrte dem Geheiß und stand so ganz unversehens der Dame des Hauses, Oskar Fitzroy und einem Kapitän der Lanciers gegenüber, welcher seit einigen Tagen auf Besuch in Barton weilte.

— Kind, welch herrliches Haar. Oskar, wir müssen irgend ein Theaterstück aufführen, in dem Lucy mit offenem Haar erscheinen kann — das ist poetisch.

Das junge Mädchen erröthete über und über, während es in dem langen Morgenkleid mit den aufgelösten Locken da stand.

— Ach bin aber nur gekommen, um Dir zu

sagen, Du mögest rasch mit uns hinabkommen. Wir treffen uns fast jeden Abend, wenn mein Mann schlafen gegangen ist, im Bibliothekzimmer, um Poker zu spielen, und heute sollst Du mitthun.

— Ich kann es ja gar nicht, wandte Lucy ein.

— Wir wollen es Dir lehren. Gar keine Erziehung ist vollendet, wenn man nicht Poker spielen kann. Nicht wahr, Kapitän Morris?

— Gewiß nicht. Fräulein von Gerard und ich wollen Partner sein, bis sie den Vortheil des Spieles weg hat.

— Nein, ich bin der Mentor des Fräuleins, erwiderte Fitzroy ruhig. Ueberdies sind Sie, wie Sie wissen, immer ein sehr unglücklicher Spieler, Kapitän.

— Nun geht also nur hinab und richtet die Tisch her, sprach die Baronin zu den beiden Herren. Lucy und ich, wir folgen gleich.

— Sieht es denn Dein Mann nicht gerne, wenn Du spielst? forschte Lucy, als sie sich mit Emma allein sah, während sie ihr Haar zu ordnen sich mühte.

— Er hat so manche lächerliche kleine Vorurtheile, deren Berücksichtigung er verlangt, entgegnete die junge Frau, nun aber komm, Dein Haar ist schon wunderhübsch. Welche Anmuth doch in Deinen Bewegungen liegt und wie wunderhübsch Du bist, Kind.

— Sehr liebenswürdig von Dir, es zu finden, aber — der Gedanke, in Herrn von Werther's Haus spielen zu sollen, wenn er es nicht billigt, ist mir sehr peinlich.

— Tante Lidia's Anschauungen stecken Dich offenbar an, Kleine. Besinnde mir uns denn nicht auch in meinem Hause, und ich will nun einmal spielen. Komm, zieh rasch dieses Kleid an und dann laß uns gehen.

Lucy ließ sich bereuen und trat bald mit der Dame des Hauses in die Bibliothek, in welcher die

Anderen sich schon zusammengefunden hatten. Das Licht war durch Schirme gedämpft worden.

Emma zündete sich eine Cigarette an und trat vertraulich auf Oskar zu.

— Du rauchst nicht, Lucy? bemerkte sie dabei in nachlässig fragendem Ton. Nun, dieses Vergnügen wird Dir noch zutheil werden in späteren Zeiten, und wenn man einmal auf den Geschmack gekommen, kann man es nicht mehr lassen.

— Sie scheinen sich nicht mehr behaglich zu fühlen, flüsterte Oskar dem jungen Mädchen zu. Nehmen Sie an meiner Seite Platz, Morris ist bei diesen nächtlichen Spielen mitunter etwas zu aufgereizt, er würde Sie einschüchtern.

Lucy wandte sich ihm förmlich schüchtern zu, sie verkehrte mit ihm leichter und vertraulicher wie mit den übrigen Herrn.

— Es gefällt mir nicht, sprach sie, einen verständiglosen Blick auf die Karten werfend, welche er in Händen hielt, es gefällt mir nicht, daß hier in Herr von Werther's Haus gespielt wird, während er nicht damit einverstanden ist.

— Welch' feinführende kleine Puritanerin Sie sind, Fräulein von Gerard — ja, ich spiele, Morris, Sie haben mir Glück gebracht, kleines Fräulein!

Das junge Mädchen sah dem Spiele zu, es wirkte sie; sie verstand es nicht und sie stellte zuweilen so naive Fragen, daß die Anwesenden nicht umhin konnten, herzlich zu lachen.

— Fräulein von Gerard ist unter meinen Verwandten aufgewachsen, erklärte endlich Frau von Werther, das sind lauter streng denkende Menschen; sie hat somit gar keinen Begriff vom Spiel — aber Du wirst sehen, Lucy, wenn Du Dich nur einmal zum Spiele herbeiläßt, wirst Du vom Glücke getragen sein.

— Ich werde es nie lernen. Schwarzer Peter

skript und beginnt: „Personen des Stückes: Salsbury... englischer Hauptmann; Bedford... englischer Hauptmann.“

(Das verkannte Gretchen.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Wien geschrieben: In der letzten „Fauft“-Ausführung des Burgtheaters gab Herr Gregori vom Schiller-Theater in Berlin den Fauft.

(Sehr gesucht sind gewisse Zehndollar-Scheine) aus dem Jahre 1880. Derselben zeigen einen amerikanischen Adler, der umgekehrt das wohlaustragende Bild eines Gieskopfs erscheinen läßt.

(Eine sehr bezeichnende Anekdote) erzählt die „Modern Society“. Zu einem bekannten Pariser Künstler jagte eine reiche Amerikanerin, die in Paris lebt:

ist das einzige Spiel, welches ich jemals lernte, und mit dem hat es gar keine Ähnlichkeit.

Das Treiben wurde immer lebhafter und ungebundener und Lucy fühlte sich von Minute zu Minute weniger behaglich.

Sie sind hier nicht in Ihrer richtigen Sphäre, flüsterte Oskar Figroy ihr leise zu.

Seine Stimme klang lieblosend, einschmeichelnd und Lucy fühlte sich gerührt.

Frau von Werther blickte über den Tisch zu ihr hinüber; sie sah, daß ihre Wangen glühten.

— Bist Du über uns entsetzt, Kleine? fragte sie freundlich. Du wirst Dich bald an uns und unsere Art gewöhnen und dann Lidia's Heim als die reinste Löwengrube ansehen.

— Dann lassen Sie mich den „Spieler“ abgeben, bemerkte Kapitän Morris. Wenn das Fräulein von Gerard so dreinblickt wie im gegenwärtigen Augenblick, kann sie mich als „Schutzengel“ sogar bewegen, meiner höchsten Leidenschaft, dem Spiele, zu entsagen.

— Wir wollen das Los entscheiden lassen, wessen Schutzengel Fräulein von Gerard abgeben soll, warf Oskar Figroy ein.

— Scherz beiseite, wandte sich eine der ebenfalls anwesenden anderen jungen Damen an die Hausfrau, wann sollen denn die „lebenden Bilder“ aufgeführt werden?

tete der Künstler die Dame zur Sitzung. Zur bestimmten Stunde erschien ein Mädchen mit einer großen Schachtel. „Was ist denn das?“ — „Madames Kostüm.“ — „Ach!“

(Wiederwahl einer fürstlichen Wittve.) Aus Weimar berichtet die in Hilburghausen erscheinende „Dorfzeitung“, die Erbgräfinwitwe Pauline von Sachsen-Weimar, die Mutter des jungen Erbprinzen Wilhelm Ernst, werde voraussichtlich zu dauerndem Aufenthalt nicht wieder dorthin zurückkehren.

(Wieviel wiegt) das vollständige Kostüm einer klassischen Tänzerin? Ein französisches Blatt hat das ganz genau ausgerechnet. Die rosafarbenen feidenen Trikots wiegen 17 Gramm, die Gaze-Ärmelchen 25 1/2 Gramm, das Niederbüden 22 1/2 Gramm, die Fußbekleidung 11 Gramm.

(Gottesfürchtiger Schwindel.) Das Fachjournal „The Publishers' Circular“ erzählt von einem gottesfürchtigen Schwindel in Amerika. Folgende Annonce erschien in amerikanischen Zeitungen: „Versteigertes, prachtvoll gebundenes Buch von 400 Seiten, voll interessanter Sachen.“

(Ein nervöser Dichter.) In Rom wurde dieser Tage Salvatore Farina's Schauspiel „Amore cieco“ („Blinde Liebe“) ohne besonderen Erfolg aufgeführt und, wie dies selbstverständlich, machten die Blätter aus diesem Falle kein Hehl.

— In der ersten Woche des Monats September. Mir ist die Geschichte eigentlich langweilig, weil sie meinem Geschmack nicht entspricht, aber Peter meint, wir müßten irgend etwas thun, um die ganze Nachbarhaft zu befriedigen.

— Figroy, spielen Sie, verlieren Sie die Zeit nicht durch Augenverdrehen! rief Morris, welchen es ärgerte, daß der Schauspieler viel vertraulicher mit Lucy verkehren konnte, als er selbst.

Das junge Mädchen begriff, daß diese Bemerkung eigentlich auf sie gemünzt war und erröthete über und über.

— Mach' Dir nichts daraus, Lucy, sprach Frau von Werther, er schwagt oft eine Unzahl Dinge, ohne so recht zu wissen was. Ich glaube, zur Zeit, wo er noch zu lernen und Prüfungen abzulegen hatte, mußte man ihn hypnotisiren und konnte es dann nur durch Suggestion erreichen, daß er etwas halbwegs Vernünftiges gesprochen haben mag.

— Er hat einen äußerst geringen Wortreichtum; verfügt, wenn nicht Alles täuscht, gleich den Hotentotten kaum über zweihundert Worte und seine intellektuelle Fähigkeit muß denn doch nach dem Umfange dessen, was er zu reden versteht, beurtheilt werden, warf einer der Freunde des Kapitäns lachend ein.

— Wartet nur, ich werde Euch noch durch das Resultat meiner geistigen Fähigkeit geradezu verblüffen und blenden, rief Kapitän Morris.

— Dann seien wir auf unserer Hut. Lucy betrachtete förmlich traumbehaftet das ganze rege Bild, dessen Zuschauerin sie geworden. Dabei konnte sie sich die Thatfache nicht verhehlen, daß sie eigentlich ein klein wenig schläfrig sei und nichts dagegen einzumenden gehabt hätte, sich zur Ruhe begeben zu können. In der Eile hatte sie ein

entsprechende Entschädigung. Man darf auf die Entscheidung des Gerichts gespannt sein; wenn Herr Farina mit seinen Ansprüchen Sieger bleibt, dann wehe den armen Kritikern!

(Die Bevölkerung Berlins.) Nach den jetzt abgeschlossenen Ermittlungen steht Folgendes fest: Von 1895 bis 1900 wuchs die Berliner Bevölkerung von 1.677,304 auf 1.888,326, also um 12,58 Prozent, im Besonderen die männliche Bevölkerung von 797,306 auf 903,005 um 13,26 Prozent, die weibliche von 879,998 auf 985,321 um 11,97 Prozent.

(Das gerettete Majorat.) Eine sensationelle Zivilklage wurde am letzten Samstag vor der dritten Strafkammer des Posener Landgerichts verhandelt. Graf Wensierski klagte gegen Graf Kwilacki-Dporomo auf Aberkennung der Legitimität des Sohnes, der dem gräflichen Paare vor einiger Zeit geboren wurde.

(Das Automobil des Königs Eduard.) „L'Auto-Velo“ bringt eine kleine Londoner Straßenszene, in der der Automobilwagen, der kürzlich an König Eduard VII. geliefert wurde, die Hauptrolle spielte.

(Herrscher und Waffen.) Nach dem „Cri de Paris“ sind die meisten Herrscher geübt in dem Gebrauch bestimmter Waffen. Kaiser Wilhelm handhabt den Säbel mit Meisterhaft.

(Besorgniß.) Patient: Darf ich dem Wein trinken? — Arzt: Ja, aber eßlöffelweise! — Patient: Herr Doktor, wenn mir da nur nicht der Arm müde wird!

schlichtes, weißes Cachemir-Kleid mit weißem Spigen-tragen angezogen, welches ihr ganz vortreflich stand. Oskar Figroy, der sie verstohlen betrachtete, konnte sich aufrichtiger Bewunderung nicht erwehren, so sehr er auch gerade durch seine Schauspielerlaufbahn an den Umgang mit schönen, fesselnden Frauen gewöhnt war.

— Die arme Kleine schläft uns ja beinahe ein, rief Frau von Werther lachend. Willst Du wirklich lieber zu Bett gehen, Kind? Ich fürchte, wir werden niemals eine regelrechte Spielerin aus Dir machen können.

Sie war im Grunde genommen eine gutmüthige Person, wenn sie sich die Zeit nahm, zu denken und zu überlegen, und eine dunkle Ahnung dessen, was Lidia von Gerard sagen würde, wenn sie ahnte, in welcher Umgebung ihre junge Schutzbefohlene sich befand, belastete ihr Gemüth.

— Wenn Du mich nicht für unhöflich hältst, so gehe ich wirklich lieber schlafen, denn ich verstehe zu wenig vom Spiel, entgegnete Lucy mit einem leisen Seufzer der Erleichterung.

— Horch, was ist das — bemerkte in dem Augenblick, in welchem das junge Mädchen sich gerade erhoben hatte, Frau von Werther. Ein Geräusch draußen im Korridor — Diebe können es unmöglich sein und mir war es doch, als ob ich ganz deutlich schleichende Schritte vernähme.

(Fortsetzung folgt.)

| Budapester Börsenkurse.                 |  | Geld |  | Waare |  | Geld |  | Waare |  | Geld |  | Waare |  |
|-----------------------------------------|--|------|--|-------|--|------|--|-------|--|------|--|-------|--|
| <b>I. Ung. Staatspfd.</b>               |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| 4. April.                               |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Goldrente per Medio April               |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente per Medio April             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>II. Deft. Staatspfd.</b>             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>III. Fremde Staatspfd.</b>           |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>IV. Andere Anleihen.</b>             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>V. Pfandbr. u. Oblig.</b>            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>VI. Banken.</b>                      |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>VII. Sparrassen.</b>                 |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>VIII. Verf.-Gesellsch.</b>           |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>XI. Mühlen.</b>                      |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>XIV. Verkehrs-Unt.</b>               |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>XV. Lese.</b>                        |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| <b>Liquidations-Kurse von 4. April.</b> |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Gold                     |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente in Silber                   |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| Kronenrente 1860 & 500                  |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1860 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 100                            |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |
| " 1864 & 50                             |  |      |  |       |  |      |  |       |  |      |  |       |  |

# A GANZ ÉS TÁRSA

vasöntő és gépgyár-részvénytársulat Budapestén  
 t. cz. részvényesei az 1901. évi április 23-án, kedden, délután 4  
 órakor, Budapestén, II., Lövház-utca 35. szám alatt, a gyár  
 helyiségében tartandó

## harminczkettedik rendes közgyűlésre

tisztelettel meghívotnak.

- NAPIREND:**
1. Az 1900. évi mérleg előterjesztése, az igazgatóság és felügyelőbizottság jelentései, a tiszta nyereség felosztása iránti határozathozatal és a felmentvény megadása.
  2. Két szomszédos telek megvétele.
  3. Egy igazgatósági tag választása.
  4. Esetleges indítványok az alapszabályok értelmében.

Az alapszabályok 14., 15. és 36. §-ai értelmében a közgyűlésen csak azon részvényesek bírnak szavazati joggal, kiknek részvényei a társaság könyvében legalább három hónappal a közgyűlés előtt nevére irattak át és a kik részvényeiket legalább három nappal a közgyűlés előtt a társulati pénztárnál letétmenyesték.

Egyébiránt részvények helyett budapesti nyilvános hitelintézetek letétjegyeit is lehet letenni, ha ezekből kiviláglik, hogy a letétmenyezett részvények a társulat részvénykönyvébe a letétmenyező nevére vannak beírva.

A közgyűlésen minden alapszabályszerűen letétmenyezett egy-egy részvény egy-egy szavazatra ad jogot, ha azok száma nem több tíznél. De ezen számon felül csak minden öt-öt részvény után esik egy-egy szavazat. A szavazás jogát meghatalmazott által is lehet gyakorolni, meghatalmazott azonban a törvényes képviselőket kivéve, csak szavazatképes részvényes lehet.

Az évi mérleg, a felügyelőbizottság jelentésével együtt, folyó évi április 15-től kezdve a gyári igazgatóság irodájában, I., Lövház-utca 35. a t. cz. részvényesek rendelkezésére áll.

### Az igazgatóság.

**Waffen- und Maschinenfabriks-A.-G.**  
 in BUDAPEST.  
**Werkzeug-Maschinen und Werkzeuge**  
 für Metall- und Holzbearbeitung:  
 Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Schleif- und Fräsmaschinen etc.  
 Dichter, sauberster  
**Eisen- und Metallguss**  
 mit hohen Festigkeitswerthen. 11281  
**Wärmebetriebs-Maschinen**  
 Patent Diesel  
 mit Rohpetroleum-Speisung.  
 Allerökonomischer Betrieb. Verbrauch an Brennstoff pro  
 Pferdekraft und Stunde: circa 250 Gramm.  
 Mit näheren Aufklärungen, Offerten, Kostenvoranschlägen gerne zu Diensten

# Für Magenleidende!!

Men denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, set hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und beiebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Husten, Sodbrennen, Wädhungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemaligen Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kolik, schmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam da. Der Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, bereinigt die erweiterten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Budapest, Csepel, Promontor, Budaörs, Kőbánya, Rákócseresztúr, Török-Bálint, Tétény, Soroksár, Veresés, Muzsól, Pécel, Sziget-Szt.-Miklós, Érd, Sóska, Etyek, Neusiedl, Békásmegyér, Bükös-Palota, Főh, Gődöllő, Vörösvár, Pomáz, Szt.-Endre, Kécskemet, Békásmegyér, Fonyóvár, Arokszállás, Jász-Jakobalma, Ecsed, Csány, Gyöngyös-Fata, Gyöngyös, Pásztó, Püspök-Hatvan, Ecsed, Tótfalu, Wiltzen, Neu-Maros, Grap-Szt.-János, Szt.-György, Párkány, Bajna, Tóváros, Tóti, Neu-Iszám, Komorn, Ács, Szt.-Péter, Ó-Gyalla, Neu-häusel, Udvard, Gutta, Vadvart, Balassa-Gyarmat, Üllő, Kőka, Ócsa, Pilis, Tápó-Bieske, Nagy-Káta, Alberti, Czegléd-Berczel, Czegléd, Örkény, Alsó-Dabas, Laczha, Eres, Ráczkeve, Duna-Adony, Dömsöd, Martonvásár, Vél, Ácsa, Bieske, Csákvár, Moór, Bodajk, Stuhlweissenburg, Seregélyes, Sárosd, Ába, Kalóz, Polgárdi, Enying, Sárköz, Neuperkát, Hercegfalva, Duna-Pentele, Rácz-Almás, Tass, Kun-Szt.-Miklós, Duna-Vesce, Szabadszállás, Jász-Kerekegyháza, Lajos-Mizse, Nagy-Kőrös, Kecskemet, Kőcsér, Új-Kecske, Cibakháza, Tisza-Földvár, Tisza-Karajenő, Tisza-Várkony, Szolnok, Albony, Rékás, Újszász, Tápó-Szele, Tápó-Györgye, Jász-Al-Szt.-György, Isaszeg, Sztrák, Guta, Jászberény, Mező-Kövesd, Miskolcz, Jász-Ápáti, Verpelét, Bessenyő, Tisza-Nána, Kistörzse, Agárd, Szécsény, Komját, Verebely, Selye, Galanta, N.-Mogyer, Bős, Duna-Szerdahely, Raab, Tét, Csorna, Lelkő, Wieselburg, Ung.-Altenburg, Ragendorf, Sommerey, Duna-Földvár, Fischamend, Schwechat, Enzersdorf, Wien u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Königreichs Ungarn und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken. Auch versenden die Apotheken in Budapest 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich

## Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Cherechenjaft 150,0, Nischjaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerikanische Krautwurz, Enzianwurz, Rainwurz, Kalmuswurz à 10,0, Fleise Bestandtheile mische man.

| Geld  | Wasser |
|-------|--------|
| 152   | 157    |
| 157   | 162    |
| 8 25  | 8      |
| 28    | 25     |
| 25 50 | 26 50  |
| 25    | 27     |
| 31    | 33     |
| 50    | 52     |
| 89 40 | 40 2   |
| 150   | 158    |

|        |        |
|--------|--------|
| 11 35  | 11 40  |
| 11 32  | 11 37  |
| 19 07  | 19 11  |
| 19 07  | 19 11  |
| 28 50  | 28 58  |
| 117 55 | 117 75 |
| 95 40  | 95 60  |
| 90 50  | 90 80  |
| 2 53   | 2 54   |

|      |
|------|
| 625  |
| 3100 |
| 206  |

!!  
mangel-  
weise  
en,  
in schon  
in.  
n  
n  
erhofft.  
erzgen,  
in (erz-  
ten.  
Stoff-  
blutan-  
rückter-  
leichten

Ent-  
n und  
büßen  
stößen  
nachdem  
nung  
a. Res-  
cios.  
apest,  
oksar,  
egyer,  
Jasz-  
aszo,  
mezo,  
Nau-  
tscke,  
Bacz-  
odajk.  
Nau-  
Veeso,  
beske,  
lony,  
Guta,  
Kis-  
Dana-  
orein,  
n allen  
beten.  
reufen

in.  
lein-  
stanz-  
hand-

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 5. April 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

Heute, Charfreitag, bleiben  
sämtliche Theater geschlossen

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.

Heute, Charfreitag, geschlossen;  
Morgen, Samstag, den 6. April 1901

### ERSTES AUFTRETEN

des aus 100 Personen bestehenden neu engagierten  
Ballet- und Operetten-Personals  
in der glänzenden, mit verschwenklicher Pracht ausgestatteten  
Ballet-Operette

# Venus \* auf \* Erden

von BALLENBECKERS, Musik von PAUL LINKE.  
Die Tänze und Evolutionen einstudiert vom Balletmeister

## Louis Gundlach.

Vk. Karten zu den Vorstellungen sind bereits an der Tages-  
stelle des Etablissementes, sowie bei H. Weiss, Karlsring 26,  
Trattl Andrássystrasse 26 und 28 erhältlich. 14000

## HAUPTSTÄDTISCHER KIOSK

Stephaniestrasse.

Eröffnung am Ostersonntag, den 7. April.

### Täglich Konzert

## Honvédkapelle

Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.  
Hochachtungsvoll Kolegerszky Victor. 14080

**Zähne**  
Prospekt gratis.  
in Gold-Platin, nach eigener  
Methode. — Hygienisch und  
garantirt unzerbrechlich. Bei  
Jahrg 5 fl., in Kammit 2 fl.  
per Zahn. 13112  
Auch ohne Gummieplatte. — Schutzloses  
Zahnziehen. — Plomben nach neuester Methode.  
Zahnarzt PITZYLE  
Budapest, Kossuth La-  
joss-gasse 10, Mezzanin.  
Zweites Steller Tomesvár, Leiter: Zahnarzt Dr. Schwenk.

**DURATOR**  
macht die Schuhsohlen fünfmal so halt-  
bar u. wasserdicht durch einmaliges Einstreichen in  
3-4 Wochen. Preis einer Blechdose 1 u. 2 Kronen.  
Per Post gegen Einsendung von Kr. 1.20 franko.  
Erhältlich in den meisten Drogerien, Spezerei-  
und Schuhwaarengeschäften.  
Hauptversand: DURATOR-FABRIK  
Budapest, Lipót-körut 1 b.  
Wiederverkäufer gesucht.

gegründet 1887.  
**Ständige große Möbel-Ausstellung.**  
Ausschließlich nur ungarische Kunst-Industrieprodukte, wofür wir garantiren, ebenso unsere tapezierten Möbel eigener  
Erzeugung, empfehlen wir dem p. t. möbelfreisenden Publikum. Große Auswahl in massiven und modernen Stils, in  
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer- und in Salon-Einrichtungen, wie auch einzelne Möbelstücke  
von einfachster bis zur feinsten Ausführung, jeder Konkurrenz überflügelnde billige Preise. Wir erlauben das p. t.  
Publikum im eigenen Interesse, die Gelegenheit zu ergreifen, um seinen Bedarf an Möbeln bei uns anzuschaffen  
Bis Ende April gelangen die als Musterstücke dienenden Salon- und Herrenzimmer-Garnituren mit 20% billigeren  
Preisen zum Verkauf, wie auch mehrere Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen; wir bitten die p. t. Käufer, auf  
diese besonders günstige Gelegenheit zu achten. Mit patriotischem Gruß  
**PATYI TESTVÉREK,** ausschliesslich nur VIII. Bez., Kerepesi-ut  
Nr. 9 a, neben Hotel Pannonia.  
Großes Möbel-Album wird gegen Einsendung von 1 Krone in Briefmarken franko zugesendet.

## FOLIESCAPRICE

Heute

keine Vorstellung.  
Morgen, Samstag  
grosse Vorstellung.

Steinbrucher **BÜRGERLICHE** Bierbrauerei-A.-G.  
Centrale: Köbánya, Maglódi-ut 17.  
Stadtbureau: Népszínház-utca 22. sz.

Budapest 1896: Ehrendiplom. Paris 1900: Grand Prix  
(die höchsten Auszeichnungen)

empfehlen ihre bekannt vorzüglichen, pasteurisirten  
**Flaschenbiere,**  
(Originalfüllung in der Brauerei)  
insbesondere das  
**Doppel-Malzbier**

Schutzmarke St. Stephan.  
Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren:  
Angyán, Elischer, Herzog, Kéty, Korányi,  
Laufenauer und Liebmann.  
Erhältlich in allen Delikatessen- und Spezereihandlungen  
und Kaffeehäusern. — Größere Abnehmer werden direkt  
13915 bedient.

## Oster-Eier!

## Oster-Geschenke!

in schönster u. größter Auswahl bei

**Rothhauser M. Ignác és fia**  
Budapest, Király-utca 6.  
Empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Galan-  
terie, Bronze, Lederwaaren sowie Nippes,  
Bijouterie und Spielwaaren, auch Salon-  
Büste.  
**Alpaca- u. China-Silber-  
Gegenstände.**  
**Hochzeits-Geschenke**  
zu staunend billigsten Preisen.  
Puppen-Reparaturen werden angenommen.

**Grösster Fortschritt.**  
Vollkommen solid, einfach und  
billig ist die Geheim- und  
Welt-Schreibmaschine  
**„DISKRET“.**  
Handhabung in wenigen Minuten zu erlernen. 25-30 Worte  
in einer Minute, 3-4 Kopien zu gleicher Zeit. \* Garantie  
für Brauchbarkeit. \* Preis nur 50 fl., auch 2 Teilzahlung  
franko gegen Nachnahme. — Prospekte, Anweisung, Schrift-  
proben gratis. — Direkter Versand vom General-Depot  
**C. TIMAR & Co.,**  
BUDAPEST, Kerepesi-ut 57.  
Vertreter gesucht.

Budapest. Nur 2 Wochen.

## ERÖFFNUNGS-VORSTELLUNG

Sonntag, den 7. April, Nachmittags 2 Uhr  
auf dem **TATTERSALL.**

## BARNUM & BAILEY

Grösste Schaustellung der Erde.  
Großartiges internationales Vergnügungs-Etablissement  
In Amerika begründet.  
Macht jetzt eine Reise über den Kontinent  
in 67 eigens dazu konstruirten Eisenbahnwagen, welche 4  
Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungetheilte En-  
semble wird unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons aus-  
gestellt, deren größter bequeme Sitzplätze für ca. 12.000  
Personen enthält.

- 70 Pferde in einer Manège vorgeführt
- 3 Heerden Elefanten in 3 Manégen vorgeführt
- 75 Akrobaten auf 2 Bühnen
- 50 Jockeys und Kunstreiter
- 12 Meisterschaftsreiter
- 20 Thiere als Clowns
- 20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern  
in 3 Manégen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.  
**300 bewährte Darsteller.**  
**2 MENAGERIEN 2**

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Showswürdigkeiten  
und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz.  
**Keine Nachzahlungen.**

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um halb 8 Uhr.  
Eröffnung 1/2 Stunden vor Anfang der Vorstellung zur Befichtigung der  
Menagerien, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und  
einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:  
Entrée inkl. Sitzplatz . . . . . K. 1.20 u. K. 2.50  
Sperrsitz . . . . . K. 4.—  
Reservirter Platz . . . . . K. 5.—  
Loge pro Platz . . . . . K. 6.—  
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der  
K. 1.20 Plätze. Sämtliche Plätze sind numerirt mit Ausnahme der  
K. 1.20 und K. 2.50 Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu  
haben. K. 5.— und K. 6.— Plätze werden vom 1. April ab verkauft bei  
Bárd Ferencz és Testvére, Rustfaltenhandlung, Andrássystr. 42.

**Unzufriedenheit unmöglich!**  
Für Nichtkonvenientes wird das Geld  
anstandslos zurückerstattet.  
Knaben-Kleider. Schul-Anzüge je nach  
Größe von fl. 4, Matrosen-Anzüge fl. 5,  
Heberzieher fl. 6, Gavelock mit ganzer  
Beserine fl. 5 stets vorrätig bei Jakob  
Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Buda-  
pest, Váci-utca 6.

**FRAUEN,**  
die gern sparsam haushalten.  
1 Kilo ord. gebr. Kaffee zu fl. 1.20 gibt 60 Schalen  
Kaffee à 2 fr. — 1 Kilo Coffon zu 56 fr. gibt 150 Schal-  
en à 1/3 fr. und schmeckt viel besser. — 5, höchstens 8  
Gramm Coffon genügen für eine Tasse.  
Kaffee- und Thee-Import **Brüder Kunz, Wien,**  
Kaffee- Groß-Rösterei  
Filiale: Budapest, Bálvány-utca 2. szám.  
Nur in Orte, wo bei Kaufleuten nicht erhältlich,  
schicken wir an Private. 13924

**Znaimer Gurken**  
1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste:  
Kleine Gewürz-Gurken fl. 5; mittlere Gewürz-  
Gurken fl. 5.—; Paradeisäpfel fl. 5.—; grüne Pa-  
prisa fl. 7.—; 100 Liter mittlere Gurken sammt Fass  
fl. 10 in Fässern von 100-120 Liter verendet ab Znaim  
gegen Nachnahme  
**S. M. ZEISEL in Znaim.**

**Almanak billig!** Beste Räder, funktionelle  
Gelegenheitsfahrräder. Neue erfindliche Modelle  
(Herren- u. Damen-) v. Kr. 160 an. Großes  
Lager verfährt. neuer feiner Maschinen von  
Kr. 120 an. Gebrauchte von Kr. 80,  
90, 110 an. Pneumatics, Laufdecken, Gar-  
rantie Qualität, Kr. 8.—, fetter Kr. 9.—,  
Schläuche Kr. 5.—, Teleskop-Pumpe Kr. 2.  
Preisliste gratis. Großer illustrierter Katalog gegen 60 Heller Marken franko.  
**M. RUNDKAMM, Wien, IX., Berggasse 3.**

**Heiserkeit u. Lungenkatarrh**  
verlieren wir nur rasch durch Anwendung von  
**Hoff's Malzbier u. Malzbombons.**  
Haupt-Depot bei Apoth. JOSEF von TÖRÖK,  
11385 Budapest, Königsgasse Nr. 12. 26906

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Am Schwabenberg**  
größere und kleinere  
**Villa**  
zu vermieten. Großer, schattiger Park mit Kastanien- u. Nussbaumalleen, herrlichen Fichtenbeständen und Rosenanlagen.Adr. in der Exp. 18641

**Lakások,**  
2szobás és 4szobás  
hozzátartozó helyiségekkel, világos utcai pincehelyiséggel, műhelynek is alkalmas, 1. májusra kiadó. Nagydiófa-utca 15. 18930

**Villa**  
und ein kleines Haus, steuerfrei, je 1/2 Grund, sind mit besten Bedingungen zu verkaufen. Näheres: Neupest, Ösz-utca 36. 18714

**Möblirtes, reines**  
Zimmer, eventuell sammt  
Verpflegung, für einen Herrn  
per 1. Mai zu vermieten.  
V., Belagasse 6. 18966

**Hausverkauf oder**  
**Verpachtung!**  
In Gödöllő ist ein prächtvolles Haus an der Bahn, mit schattigem Garten, Veranda, 5 Zimmern, eine separate Wohnung mit 3 Zimmern, zu billigem Preise zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Herrn Robert Rémi, Hotel Adria, Kerepeserstraße Nr. 41. 31904

**Herrschaftsvilla**  
(Eliteviertel), sofort beziehbar, Eckhaus, Andrássystraße, Ausblick, Sommer-Wintergarten, Pferdestall, Wagenremise, veräußlich. Adr. in der Exp. 19055

**Villa in Mátyásföld,**  
möblirt, mit Badezimmer, prächtvollem Garten, auch für zwei Familien geeignet, zu vermieten. Näheres Steinschneider, Königsq. 79. 19049

**Sommerwohnung**  
in Steiermark zu vermieten. Schöne, staubfreie, ruhige Gegend, 2-3 Zimmer und Küche, komplet eingerichtet. Näheres IV., Petöfi-tér 4, Eisenhandlung. 19094

**Haszonbérbe**  
kiadó 85 hold prima föld, 18 drb marha, prima közs legelővel, egy óra Budapesthez. Czim a kiadóban. 19089

**Ein großes Gassenzimmer**  
mit Alfo und Vorzimmer, 1. Stock, Eingang vom Stiegenhaus, ist möblirt oder unmöblirt per Mai zu vermieten. V., Große Kronengasse 34, 1. Stock 15. 19096

**Zu verkaufen**  
ist ein schönes villenartiges Familienhaus in Rákossz. Mihály, am schönsten Platze, nahe der Pferdebahn, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis und Nebenlokalität, 220 □ Klafter Grund mit Obstbäumen, Blumen- und Küchengarten. Bankschulden. Adr. in der Exp. 19092

**Verkaufe**  
meine elegante zweistöckige **Herrschaftsvilla**, auch für 2 Familien bewohnbar, in Virányos Kutvolgyi-ut 26, mit großem Obstgarten. Agenten ausgeschlossen. Näheres II. Bez., Café Bengyel, Wirker, Eigenthümer. 19144

**Schönes Ecklokal,**  
zu jedem Geschäft geeignet, Erzsébet-körut 44, sofort zu verpachten. 19004

**Ein Haus**  
ist in freiem Licitationswege zu verkaufen am 14. April in Pest-Hidegkuti, im Gemeindefaule Nachmittags um 2 Uhr, 1004 □ Klafter groß, 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Stall, Knechtstempel und Keller, guter Brunnen. Hauptgasse Nr. 89. 17456

**Im Hotel zur Heilquelle,**  
gegenüber vom Lufasbad (Sigmundgasse 30), sind die Restaurationslokalitäten mit schönem Garten sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 19093

**Suche**  
in der Nähe einer Stadt eine Landwirtschaft zu kaufen oder zu pachten. Auskunft: Weiß, Neupest, Waiunerstraße 43. 19091

**1-2 Zimmer,**  
unmöblirt, gesucht von feinem Herrn bei guter Familie in guter Lage. Offerte mit Preisangabe unter „Unmöblirt 069“ in der Exp. abzugeben. 19069

**Zu Solymar,**  
beim Kirchplatz 79, ist ein Haus für 6400 Kronen zu verkaufen. 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Stall, 1 Keller, Obstgarten, gutes Trinkwasser, gesunde Luft. 19121

**Sommerwohnungen**  
der Zahnradbahnhaltestelle gegenüber, 19111

**Rökushegyi-ut 8,**  
sehr nahe und schön gelegen, sind zu vermieten. 19111

**Rudi.**  
Am zweiten dieses habe ich das Gewünschte abgefunden. Haben Sie es erhalten? Bitte mich hieron zu verständigen, da ich um dessentwillen sehr besorgt bin. Anna. 19114

**Abreise halber**  
billig abzugeben: 1 turz. Vorsteckhund, vorzügl. dressirt; 1 Zweirad, wenig gebraucht; 1 Remingtonschreibmaschine, ganz neu, sowie 1 Edison-Mimeograph nebst Zubehör. Näh.: II., Zárda-utca 55, 1. Stock, von 10-3 Uhr. 19120

**Hausmeisterstelle**  
sucht Spenglermeister, Gas- und Wasserleitungsinstallateur. Adr. in der Exp. 19122

**Levelezőnő**  
vagy idősobb ur felvétetik, havi 60 korona fizetéssel, ki a kereskedelmi magyar és német levelezésben gyakorlatlalt bir. Ajánlatok „Levelező 100“ czimen a kiadóhivatalba küldendők. 19100

**Középkorú**  
intelligensobb izr. nő, minden házi teendőkből jártas, alsó-felső ruha- varrásban gyakorolt, mint gazdasszony magányos urhoz, esetleg mint anyahelyettes is állást keres. Böhm Berta, Vörösmarty-utca 53. 19098

**Kleines Delikatessen-**  
geschäft mit kleiner Regie und kleinem Hauszins, zwischen Bank und Sparkasse, ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19095

**Selterwasser-Krüge**  
kaufe ich und lasse selbe abholen, auch von der Provinz. Postkarte genügt. C. G. Krille Sohn Wilhelm, chemische Fabrik, II. ker., Kapas-utca 27-29, Budapest. 19099

**Bösendorfer**  
Konzertflügel, Hängelampen, Spiegel, Koffhaas, verschiedene Möbelstücke, prachtvolle Salon-Uhr etc. zu verkaufen, zu besichtigen nur von halb 4-6 Uhr. Thonothof 33a. 19097

**Praktikant**  
für Maschinenfabrikbureau wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „D. R. 109“ an die Exp. 19109

**Kommis**  
der Eisen- und Spezialebranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird per 25. April acceptirt. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Zeugnis kopien an Fürst Adolf Fia, Aranyos-Maróth. 19108

**Stuhlflügel,**  
7 Oktaven, von beliebigen Wiener Meister, sehr gut und schön, um 200 fl. wegzugeben Tabakgasse 73, links im Hofe, Thür 2. 31892

**Kaffeehaus**  
in der Hauptstadt, wunderbares Geschäft, verkauft in Kaffee 200 Liter Milch, Käufer kann sich davon überzeugen, ist wegen Altersschwäche billig zu verkaufen. Näheres ertheilt Josef Diófi, Agentur, Budapest, Rökk Szilárd-utca 30. 19133

**Verschiedene Möbel**  
um jeden Preis zu verkaufen, so auch eine 7zimmerige Wohnung am 1. Stock per sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Budapest, VII., Elisabethring 12, 1. St. 31566

**Elveszett**  
egy aranyhímzésű női fejkötő a Dessewffy-utca 5. számú háztól a Teréz-körutig. A becsületes megtalálójára eme kedves emléket képező tárgynak 10 korona jutalmat kap. Nemjelentkezés esetén a rendőri feljelentés megtétetik. Leadható Teréz-körut 40/42, a portásnál. 19104

**Keresztetik**  
grófi uradalomba nőtlen, keresztény, mérlegképes könyvelő. Bővebbet: Krakauer Armin, VI., Váci-körut 19. 19106

**Nähmaschine,**  
Becher-Wilson, für Weißwäsche, echt amerikanische, im besten Zustande, wunderbar nährend, wegen Ueberfiedlung sehr billig zu verkaufen. VI., Bajnogyasse 7, 3. Stock 23. 19103

**Möbel!**  
fast neu, Vorzimmerwand, Kücheneinrichtung, Geschirre etc. sind billig zu verkaufen. Näheres: Damjanich-u. 19, II. 13, bis 3 Uhr. 19066

**Kaffeehauskaffe,**  
zwei große Bibliotheken und sonstige Hotelmöbel werden wegen Mangels an Raum billig verkauft. Nádor-utca 5, im Möbelgeschäft. 31912

**Tüchtige Verkaufserin**  
von der Galanterie- oder Porzellanbranche wird sofort aufgenommen. Kajmer Adolf, Kerepeserstraße 10. 19090

**Ich suche**  
zu 2 Knaben einen **Erzieher,**

der befähigt sein soll nebst den Gegenständen der 1. und 4. Realklasse auch **חשבון** und **תורה** unterrichten zu können und selbe zur Prüfung zu stellen. Gehalt 50 Kronen monatlich und freie Station. Diejenige, die ihre moralische und jüdisch-religiöse Lebensweise mit Belege bezeugen können, mögen die Kopien ihrer Befähigungszeugnisse sofort einreichen, welche hingegen nicht retournirt werden. Zahar, am 2. April 1901. Rothman Lipót, Zahar, u. p. Ungvár. 31020

**Erster Magaziner**  
der technischen Armaturen- und Pumpenbranche, geübten Alters, deutsch-ungarische Sprachkenntnis, unerlässlich, repräsentationsfähig, tüchtiger Verkäufer, findet in einem Fabrikshaufe Anstellung. Offerte unter „B. D. 125“ in der Exp. abzugeben. 19125

**Mimóza,**  
plátói barátom! Levednek sirva örültem köszönöm, hogy még szenvedve is megnyugtattál. Imádkozom, hogy a jó Isten áldjon meg és óvjon meg tőle. Nagy Józsefnek irtam ma; kérlek küldj érte és felelj, ha csak egy szót is, de ne mind elöb! Erre esdve kér: örökre ártatlan imádd X. 19113

Unpouft und portofrei erhält  
**WER AN ASTHMA**  
(Luftbeklemmungen mit pfeifendem Geräusch) leidet, die gef. gesch. C&S Asthma-Tafeln z. Probieren. Man schreibe nur seine Adresse auf Postkarte an W. C&S, Fabrikhygien. Präparate, Oberursel-Frankfurt a. M.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordnations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten,**  
die vernachlässigten und veralteten **Darmerkrankungen**, typische Geschwüre, die lästigen Folgen der Syphilis, Mannesschwäche durch **Electro-Massage** oder **Psychrophor**, Ring bei Frauen ohne Einprägung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung.

**D: Kajdacsy**  
g. k. u. k. Regimentsarzt.  
**Ordnations-Anstalt:**  
Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock, Eingang bei der Treppe.  
Ordnation von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Briefe werden franco u. unter geheimer Distiktion beantwortet. Medicamente besorgt.

**Gazdálkodóknak**  
ajánljuk eséplőgépfűtéshez kiválóan alkalmas, általánosan kitűnőnek elismert **elsőrendű osztrau-dombraui darab- és koczkaszénünket,**  
továbbá **elsőrendű osztraui kovácsszénünket**  
bérmentve bármely vasut- vagy hajóállomáshoz szállítva. 14093  
**GUTMANN TESTVÉREK, kőszénbányáik,**  
BUDAPEST, V., Mérleg-utca 3. szám.

**Nur 3 fl.**  
das schönste u. feinste **FESTGESCHENK**  
Andenken an Verstorbene.  
Etabliert seit 1879.  
Porträts in Lebensgröße nach jeder eingehenden Photographie. Lieferzeit 10 Tage. Getreueste Ähnlichkeit garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt. 18817  
Prämiertes Kunst-Atelier **SIEGFRIED BODASCHER,**  
Wien, II., Praterstraße 61.

Es sind bei mir sehr schöne zweihundert Stück **Mutterschafe** sammt **Lämmern**  
zu verkaufen,  
die im Herbst nicht geschoren wurden.  
**BLUM, Ny.-Pereszlyény.**

**GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen**  
(echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.  
Capot American (turz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd.  
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd.  
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.  
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).  
Verfandt prompt bei strengster Diskretion.  
**ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA,**  
Budapest, Király-utca 6.

**REISKAROL**  
KALAPRAKTARA  
BUDAPEST  
ANDRÁSSY UT 16  
Modernste 14027  
Schönste Beste  
Herren- u. Knaben-  
**Hüte**  
Karl Reis,  
Andrássystrasse 16.  
Anschneiden!  
Veranlassen Sie Ihre w. weiblichen Angehörigen, mich zu besuchen.  
Gegen Einwendung von Haarwurzeln verende ich fertige Haartheile, **Strichfrisuren**, Zöpfe, Scheitel, Perücken zu sehr billigen Preisen direkt per Nachnahme, ferner empfehle: Gründliches Kopfwaschen, waschende Haarfrisuren und wirklich wirksame Schönheitsmittel.  
**Frau F. Gruff,**  
größtes Geschäft f. Damenfrisuren, 13877  
München, Gruffstrasse 7, gegenüber der fgl. Polizei.

Durch diese Heilmethode wird der ganze Körper von den krankhaften Stoffen befreit, das Blut gereinigt und die Nerven gestärkt.  
**Geheime Krankheiten**  
Geschwüre, Nerven- und Rückenmarksleiden, Mannesschwäche, Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Haemorrhoiden (goldene Ader), die Folgen von Syphilis und Jugendsünden.  
**Hautkrankheiten** und allelei Schönheitsfehler  
heilt seit vielen Jahren gründlich, mit sicherem Erfolge  
**Dr. I. PALÓCZ,** em. Spitalsarzt, Spezialist.  
Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.  
Ordin. von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. (Sonntag bis 4 Uhr).  
Separate Herren- und Damenabteilungen.  
Briefe werden direkt beantwortet, Medicamente besorgt.